Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 31. März 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 75

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wie ein brüllender Löwe

Ist der Monat März ausgeschieden!

Crown Point, Ind., 31. März. — Während des gestrigen Schneesturmes wurde das Farmhaus von Christopher Larson, in der Nähe von hier, von einem Blitzstrahl getroffen und brannte nieder. Frau Larson und ihr 10jähriges Töchterchen Addie wurden als Leichen, fast bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, in den Trümmern gefunden; wie es scheint, wurden sie schon unmittelbar durch den Blitz getödtet, während sie im Bett lagen. Der Gatte der Frau Larson ist in Chicago bei Marshall Field & Co. beschäftigt; seine Angehörigen waren die einzigen Insassen des Hauses.

Pittsburg, 31. März. Ein schrecklicher Sturm suchte Pittsburg und Allegheny, und überhaupt einen großen Theil des Staates heim. In Knoxville wurden der große Schornstein der „United Presbyterian"-Kirche und ein Theil des Daches während des Gottesdienstes weggeweht. Unter den 600 Personen, die in der Kirche waren, entstand eine große Panik, und etwa 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt; einige dieser dürften nicht mit dem Leben davonkommen!

Bei McDonald fuhr, gerade als der Pastor der „Robinson United Presbyterian Church" den Segen sprach, ein Blitz in den Kirchthurm, welcher auf das Dach stürzte und dasselbe beschädigte. Mehrere der Kirchenbesucher wurden verletzt, und zwar zwei wahrscheinlich tödtlich. Noch an anderen Orten wurden Kirchen und noch viele sonstige Gebäude abgedeckt.

Auch aus einer Reihe Ohioer Orte kommen ähnliche Meldungen.

Athens, O., 31. März. Der verheerendste Windsturm seit vielen Jahren suchte gestern unser Städtchen heim. Auch ging ein starker Hagelschlag nieder. An dem neuen Hotel wurde das halbe Dach abgerissen, und das Lokal des „Athens Journal" wurde demolirt.

Wellsburg, W.-Va., 31. März. Die historisch berühmte „Franklin Methodist Episcopal Church," vier Meilen östlich von hier, wurde bei dem gestrigen Sturm arg beschädigt; zwei Mitglieder der Gemeinde wurden getödtet, und drei andere tödtlich verletzt. Der Pastor selber trug schwere Verletzungen davon.

Chattanooga, Tenn., 31. März. Der Tennesseefluß steigt hier noch immer; aber man erwartet, daß er morgen zu fallen anfangen wird. Der Verkehr auf der Nashville-, Chattanooga- & St. Louis-Bahn ist noch immer durch Ausschwemmungen der Geleise theilweise gesperrt, während die Züge auf den übrigen Linien jetzt wieder regelmäßig laufen.

Cincinnati, 31. März. Ungewöhnliche niedrige Temperatur und Fröste werden heute aus dem ganzen Ohio-Thal gemeldet. Auch haben allenthalben die starken Winde großen Schaden angerichtet. Zahlreiche nächtliche Brände in dieser Gegend wurden durch Blitzschlag verursacht!

Indianapolis, 31. März. Frl. Kate Kiefer, eine hiesige Schullehrerin, wurde, während sie am Geleise entlang nach der Schule ging, von einem Personenzug der „Big Four"-Bahn überfahren und getödtet. Es ging zur Zeit ein so arger Sturmwind, daß Frl. Kiefer die Warnung des Lokomotivführers offenbar nicht vernehmen konnte.

New York, 31. März. Der Atlantische Ozean war gestern gewaltig aufgeregt, und noch jetzt geht die See ziemlich hoch. Dies gilt von der ganzen östlichen Küstengegend. Mehrere Fahrzeuge sind untergegangen, und eins ist aufgelaufen.

Woods Hull, Mass., 31. März. Der große Dampfer „Indian" von der Philadelphia & Boston Steamship Co. ist auf der Fahrt von Philadelphia nach Boston in dichtem Nebel am südwestlichen Ende von City Hunk gestrandet, während er in den Vineyard-Sund zu gelangen suchte. Die hochgehende See stieß den Dampfer mit großer Wucht auf die Klippen, und er trug ein gewaltiges Loch davon. Vier Passagiere, die sich auf dem Schiff befanden, wurden an's Land gebracht; aber die 40 Mann der Besatzung befinden sich noch an Bord, und ihre Lage ist eine sehr gefährliche!

Die Brauer-Streikwirren.

Cincinnati, 31. März. Man hatte schon geglaubt, daß es mit dem Streit und der Aussperrung von Brauer-Arbeitern hier und in Covington und Newport zu Ende sei. Die Brauerei-Besitzer stellten heute auch viele Leute wieder an, welche einzeln zur Arbeit zurückkehrten, und sie behaupten, daß von den 1500 ursprünglichen Ausständigen nur noch 300 müßig seien, und alle betheiligten Brauarbeiter wieder mit voller Betriebskraft arbeiteten. Die Gewerkschafts-Brauarbeiter jedoch — angeblich nur diejenigen, die noch nicht wieder eingestellt sind — haben den Boycott gegen die Brauereien und den Kampf gegen die Brau-Maschinisten in scharfen Resolutionen ausdrücklich auf's Neue aufgenommen.

Mag freikommen.

San Juan, Portoriko, 31. März. — Die Appellation des Sanago Iglesias, Präsidenten des Arbeiterbundes von Portoriko, der am 3. Dezember v. J. wegen angeblicher Verschwörung, die Arbeitslöhne zu erhöhen, zu drei Jahren und vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, soll am 9. April vor dem Obergericht zur Verhandlung kommen. Es heißt hier, daß Iglesias wahrscheinlich freigesprochen werden wird.

57. Kongreß.

Washington, D. C., 31. März. — Lodge als Vorsitzer des Philippinen-Ausschusses berichtete dem Senat die Vorlage betreffs temporärer Verwaltung der zivilen Angelegenheiten dieser Inseln ein. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Vorlage in Bälde zur Erörterung gelangen werde.

Rawlins von Utah brachte im Namen der Minderheit des genannten Ausschusses ein Substitut für diese Vorlage ein.

Das Abgeordnetenhaus schritt als Gesammt-Ausschuß zur Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungs-Vorlage. Cannon von Illinois, als Vorsitzender des Zivil-Verwilligungsausschuse, erklärte die Bestimmungen der Vorlage, welche $49,323,895 verwilligt; das sind $12,455,542 weniger, als in den Voranschlägen in Aussicht genommen war. — Der Sprecher Henderson benutzte bei der Eröffnung der Sitzung einen Hammer, welcher aus Hartholz von den Philippinen-Inseln hergestellt und von Amos W. Brandt, einem Bürger von Des Moines, Ja., dem Sprecher gestiftet worden war.

Das, mit der Untersuchung der angeblichen Durchsteckereien beim Verkauf der dänisch-westindischen Inseln beauftragte Spezialkomite des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, mit der Untersuchung Dienstag Vormittag um 10 Uhr zu beginnen. Die Verhandlungen sollen öffentlich sein. Vorsitzer Dalzell wurde ermächtigt, Zeugen vorzuladen. Wahrscheinlich wird mit dem Verhör des Niels Gron begonnen werden, der die Berichte des Kapt. Christmas dem Abg. Richardson einhändigte. Oberst W. C. Brown hat geschrieben, daß er selbst und sein Firmentheilhaber Abner McKinley — der Bruder des früheren Präsidenten McKinley — freiwillig als Zeugen erscheinen werden.

Der Abgeordnetenhaus-Ausschuß für Mittel und Wege beschloß mit 12 gegen 5 Stimmen, die kubanische Handelsgegenseitigkeits-Vorlage einzuberichten. Zwei Republikaner — Tawney und Metcalfe — stimmten gegen die Vorlage. Alle Amendements zu derselben wurden verworfen.

Wichtige Entscheidung.

Houston, Texas, 31. März. Das Bundes-Kreisgericht dahier hat in der Appellationssache von Dan Miller, welcher gegen die Zustimmung seiner Eltern sich zu San Antonio in die Bundesarmee aufnehmen ließ und jetzt als Deserteur im Gefängniß sitzt, eine Entscheidung zu seinen Ungunsten abgegeben. Die Entscheidung besagt: Wenn einmal ein Minderjähriger in die Armee eingetreten ist, so sei er trotz seiner Minderjährigkeit unter den Militärgesetzen straffällig, ebenso wie der minderjährige Bürger unter dem Zivilgesetz straffällig sei. In beiden Fällen könnten die Eltern die Durchführung der Gesetze nicht verhindern.

Damit ist ein wichtiger Präzedenzfall geschaffen. Die Bundesregierung hatte Extra-Anwälte gesandt, um vor dem genannten Gerichtshofe diesen Fall zu argumentiren.

Honigmond-Reise zu Fuß.

New York, 31. März. Samuel Shafkin und seine Neuvermählte trafen im Heim des Vaters des Erkorenen dahier ein, nachdem sie gemeinsam einen großen Theil des Weges hierher zu Fuß zurückgelegt hatten. Shafkin war, kurz nach seiner Entlassung aus der Bundesarmee, mit seiner Jugendgeliebten zu San Antonio, Tex., zusammengetroffen, und die Beiden wurden dort getraut. Einige Tage darauf erhielt Shafkin Nachricht, daß sein Vater erkrankt sei und ihn zu sehen wünsche. Das Paar hatte blos noch Geld genug, um bis nach St. Louis zu reisen, und mußte von dort aus bis nach Pittsburg zu Fuße laufen. Doch spendeten an verschiedenen Orten in Pennsylvanien Leute, die sich für das Paar interessiren, ihm Hilfe, sodaß es weiterhin einen guten Theil der Strecke fahren konnte.

Auf Lebenszeit verkrüppelt.

San Franzisko, 31. März. Hauptmann F. H. Schoefel vom 9. amerikanischen Infanterie-Regiment, welcher soeben aus Manila hier eingetroffen, hatte die 15 Mann befehligt, die unlängst auf der Insel Samar von Insurgenten überrascht wurden. 8 Mann wurden dabei getödtet, und die übrigen 7 verwundet. Hauptmann Schoefel hat sich schon zwei Operationen unterzogen und soll nächstdem die dritte durchmachen. Er ist wahrscheinlich auf Lebenszeit zum Krüppel geworden.

Tritt die Probefahrt an.

New York, 21. März. Die neue deutsche Kaiserjacht „Meteor" hat ihre Probefahrt angetreten. (Die ursprünglich schon am Samstag stattfinden sollte.)

Beim Verlassen des Docks erlitt die Jacht indeß etwas Schaden, indem der Apparat des betreffenden Schleppbootes den Dienst versagte, und die Jacht dann mit einem Pier zusammenstieß. Doch konnte sie die Fahrt fortsetzen.

Ausland.

„Affen-Theorie" beleidigt ihn.

Aber nur so weit das Haus Wittelsbach in Betracht kommt!

München, 31. März. Professor Ranke, ein bekannter bairischer Gelehrter, welcher an die Darwin'sche Theorie von der Abstammung des Menschen glaubt, hielt jüngst eine Vorlesung hierüber, der auch der Prinz Georg von Baiern in Gardeleutnants-Uniform beiwohnte. Der Professor sagte u. A., die Abstammung des Menschen vom Affen lasse sich nicht verleugnen angesichts des Versuches von Armee-Offizieren und Frauen, ihre Taillen mit Korsetten einzuschnüren. Sofort schritt der 22jährige Prinz Georg auf den betagten Professor zu und sagte zu ihm, vor einer ganzen Stube voll Studenten: „Solche entwürdigenden Aeußerungen müssen Sie künftig bleiben lassen! Woher auch das Volk abstammen mag, — das Haus Wittelsbach kann jedenfalls nicht von einem unvernünftigen Thiere abstammen, sondern es ist von der Vorsehung auf die Erde gebracht worden, um zu regieren."

Der Professor war über diese „amtliche Rüge" so überrascht, daß er kein Wort hervorbingen konnte.

(Diese Mittheilung ist noch mit einiger Vorsicht aufzunehmen, da sie von einem englischen Korrespondenten übermittelt wurde.)

60,000 Gewehre.

Sollen von einem russischen Schiff in Persien gelandet worden sein!

Bombai, Indien, 31. März. Es wird hier (von britischer Seite) behauptet, daß der russische subsidirte Dampfer „Karnilow" auf seiner letzten Fahrt nach dem persischen Golf in dem persischen Seehafen Bender Abbas 60,000 gezogene Gewehre gelandet habe.

Verkürzte Goldgewinnung.

London, 31. März. In einer Versammlung der Aktionäre der Bank von Afrika sagte der Vorsitzer, man rechne aus, daß wegen der Schließung der südafrikanischen Gruben während der letzten 2½ Jahre die Goldproduktion der Welt um 40 Millionen Pfd. Sterling zurückgeblieben sei. Er erachte es für überraschend, daß eine solch ernste Verminderung sich nicht empfindlicher fühlbar gemacht habe.

(Die jährliche Goldproduktion des Witwatersrand war 1898 und 1899 etwa $75,000,000. Seit Oktober 1899 wären unter normalen Verhältnissen aus dieser Quelle $200,000,000 zu den Goldvorräthen der Welt hinzugefügt worden, anstatt der thatsächlich produzirten $13,000,000.)

Britische Boerenmörder!

London, 31. März. Vor einiger Zeit tauchte bekanntlich das Gerücht auf, daß mehrere britische Offiziere wegen Ermordung wehrloser Gefangener zum Tode verurtheilt worden seien. Das Kriegsministerium beeilte sich damals, die Meldung als „Ente" zu bezeichnen, aber nun ist zu seinem Aerger die Bestätigung eingetroffen. Vier Offiziere eines Regiments der Kapkolonie wurden vor einem, von Kitchener eingesetzten Kriegsgericht überführt, Boeren, welche die Waffen gestreckt hatten, niedergeknallt zu haben, nur um ihre Mordlust zu befriedigen! Zwei der Kerle wurden zum Tode verurtheilt und prompt füsilirt. Der Dritte erhielt 25 Jahre Zuchthaus, und der Vierte, der als Kronzeuge gegen seine Mitschuldigen aufgetreten war, kam mit Deportirung weg.

De Wet und Steijn nicht zu finden.

Pretoria, 31. März. Alle bisherigen Versuche von Hrn. Schalkburger, dem stellvertretenden Transvaal-Präsidenten, sich mit Hrn. Steijn, dem Präsidenten des Orange-Freistaates, und General De Wet anläßlich der neulichen Verhandlungen zwischen Boeren und Briten in Verbindung zu setzen, sind erfolglos gewesen. De Wet und Steijn haben die Hauptlinie der Bahn überschritten und sind gegen Westen gezogen. Der britische Oberst Garrett hat ihre Spur nordwestlich von der nach Heilbronn führenden Straße verfolgt, sie aber dann verloren.

Zunahme der Krebskrankheit.

Berlin, 31. März. Regierungsrath Wutzdorff vom Reichs-Gesundheitsamt theilt mit, daß die Krebskrankheit überall, auch in Deutschland in der Zunahme begriffen ist. Die Todesfälle an Krebs nahmen in der Periode von 1876 bis 1895 um 129 Prozent beim männlichen Geschlecht und um 109 Prozent beim weiblichen Geschlecht zu. Auch treten die Krebs-Erkrankungen jetzt durchschnittlich bei jüngeren Personen auf, als früher. Der Krebs ist am verbreitetsten in Südbaiern. Am wenigsten zeigt er sich in Posen, Oberschlesien, Westpreußen und Rheinland.

Mysteriöser Tod des türkischen Thronerben.

London, 31. März. Die „Daily Mail" bringt eine Depesche ihres Wiener Korrespondenten, demzufolge aus Konstantinopel in Wien die Nachricht eingetroffen ist, daß Mohamed Reschad, des Sultans einziger Bruder und sein Thronerbe, gestorben ist. Wie der Bericht weiter besagt, hegt man den Verdacht, daß der Tod nicht auf natürlichem Wege erfolgt sei.

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen **Township-Verwaltungen.**

Gegen Direktor Conried entschieden.

Wien, 31. März. Das Oberlandesgericht in Brünn hat die Revision des New Yorker Theater-Direktors Conried gegen das Urtheil des Brünner Landgerichts abgewiesen. Das Urtheil besagte: Daß dem Direktor Conried aus dem, zwischen ihm und Johann Strauß am 15. März 1891 abgeschlossenen Vertrage lediglich das Aufführungsrecht bezüglich der, im Vertrag näher bezeichneten Strauß'schen Bühnenwerke sowie das Recht der Verleihung derselben an dritte Personen für die Dauer vom 15. März 1891 bis 15. März 1899 zugestanden sind, und daß dieser Vertrag und die mit demselben an Direktor Conried übertragenen Rechte mit dem 15. März 1899 erloschen seien. Herr Conried wird zum Kosten-Ersatz verurtheilt. Wie erinnerlich, hat die Wittwe Johann Strauß, Frau Adele Strauß, im Mai 1900 den Verlags- und Theatervertieb der Strauß'schen Operetten für Amerika und England an die Firma Witmark & Sons in New York übertragen. Die Ausübung dieses Vertrages wurde vom Theater-Direktor Conried beim New Yorker Staats-Obergericht angefochten, indem er sich auf jenen im März 1891 mit Johann Strauß geschlossenen Vertrag berief, durch welchen ihm das immerwährende und ausschließliche Eigenthumsrecht an dessen Bühnenwerken eingeräumt worden sei. Conried erwirkte auch auf Grund dieses Vertrages einen Einhaltsbefehl gegen die Firma Witmark und Sons in New York. Zur Bekämpfung dieses Einhaltsbefehles hatte nun Frau Adele Strauß durch Dr. Schneeberger beim Landgerichte Brünn die obenerwähnte Feststellungsklage eingebracht.

Deutschlands Auslandhandel.

Berlin, 31. März. Eine Kommission von Sachverständigen und Beamten des Statistischen Amtes hat den Gesammtwerth von Deutschlands auswärtigem Handel im Jahre 1901 soweit wie folgt festgestellt: Einfuhr 5,709,000,000 Mark, was gegen das Jahr 1900 eine Abnahme um 333,000,000 Mark bedeutet; Ausfuhr 4,512,000,000 Mark, Abnahme 240,000,000 Mark. Die Einfuhr aus den Ver. Staaten nahm während des Jahres 1901 im Vergleich zum Vorjahre um 21,500,000 zu, die Ausfuhr nach den Ver. Staaten zeigte dagegen eine Abnahme um 54,000,000 Mark.

Die Ausfuhr nach den Ver. Staaten aus dem Berliner Konsulats-Bezirke belief sich während der ersten drei Monate des Jahres 1902 auf 6,999,249 Mark, gegen 5,143,289 Mark während desselben Zeitraumes im Jahre 1901.

Deutschland begünstigt den russischen Pump.

Berlin, 31. März. Die Aussichten der neuen vierprozentigen russischen Anleihe, von welcher 300 Millionen Mark in Deutschland, Holland und Rußland offerirt werden, sind brillant. Die deutsche Regierung steht derselben sympathisch gegenüber, und wenn die Zeichnungen am 3. April entgegengenommen worden sind, dürfte das Resultat alle Erwartungen übertreffen. Wie verlautet, hat Rußland für diese moralische Unterstützung, die ihm außerordentlich zu statten kommt, Gegenleistungen auf zollpolitischem Gebiet, namentlich in Bezug auf den Roggenzoll, versprochen.

John H. Brigham dringend gewünscht.

Wien, 31. März. Das Landesgericht dahier hat gegen den Amerikaner John H. Brigham einen Steckbrief erlassen und seine Verhaftung angeordnet, falls er auf österreichischem Boden betroffen werden sollte. Brigham vermiethete Mutoskope und beschwindelte damit zahlreiche österreichische Kaufleute so, daß mehrere derselben finanziell vollständig ruinirt wurden. Diese Sache erregte seinerzeit so großes Aufsehen, daß Brigham's Manipulationen zweimal zum Gegenstand von Interpellationen im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes gemacht wurden.

Boeren und deutsches Militärwesen.

Berlin, 31. März. Offenbar werden die Erfahrungen der Boeren mit modernen Gewehren einen dauernden Einfluß auf die deutsche Militärkraft haben. Kaiser Wilhelm und hohe militärische Autoritäten haben genau die authentischen Berichte über die Kämpfe in Südafrika verfolgt, welche beschreiben, wie ganze Kompagnien gegen eine vom Feinde besetzte Position anstürmen, wie es bisher üblich war. Einen wie großen Werth man den, aus dem südafrikanischen Krieg zu ziehenden Lehren beilegt, geht aus der Thatsache hervor, daß alle von Südafrika zurückkehrenden deutschen Offiziere dem Generalstab zugetheilt werden.

Die Cholera Wüthen.

Jedda, Arabien, 31. März. Während der verflossenen Woche sind in Mekka 928, und in unserer Stadt 61 Personen an der Cholera gestorben.

Zwei Mädchenhändler verhaftet.

Wien, 31. März. Der New Yorker Anstreicher-Gehilfe Leopold Stein und sein Bruder Wilhelm Stein wurden hier verhaftet, weil sie versuchten, zwei minderjährige Mädchen zu unsittlichen Zwecken nach Amerika zu transportiren.

Kapitalserhöhung des Nordd. Lloyd.

Bremen, 31. März. Der Aufsichtsrath des Norddeutschen Lloyd hat eine Erhöhung des Kapitals der Gesellschaft um zehn Millionen Mark beantragt, wodurch das Gesammtkapital auf 100 Millionen steigen würde.

Schlechtes Osterwetter auch drüben.

Paris, 31. März. Der Ostersonntag sowie ein Theil des Ostermontags wurden hier durch garstiges Wetter verdorben. Es regnete die meiste Zeit, und der Himmel schaute sehr griesgrämig drein. Trotzdem ließen sich die Pariser ihr Vergnügen nicht nehmen, und riesige Menschenmengen drängten sich auf den Boulevards. Auch ist gegenwärtig eine ungewöhnlich große Zahl englischer Besucher in der Stadt.

Norwegische Eisenbahnler für Kanada.

Christiania, Norwegen, 31. März.— Ein amerikanischer Kongreß-Abgeordneter (der Name wird nicht mitgetheilt) läßt gegenwärtig in Norwegen 2000 Leute für Eisenbahnarbeit in Kanada anwerben.

Die französischen Wahlen.

Paris, 31. März. Präsident Loubet hat im heutigen Ministerrath ein Dekret unterzeichnet, wonach die allgemeinen Wahlen am 27. April stattfinden sollen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Philadelphia. (Brachte im Schlepptau den brennenden Dampfer „Pretoria" zurück — von der Quebec-Linie—welcher von New York nach Bermuda abgefahren war.) Noordland ist nach Liverpool bestimmt.

Lokalbericht.

Die Großgeschworenen.

Sie beschäftigten sich heute abermals mit den angeblichen Wahlschwindeleien in der 1. Ward.

Die Großgeschworenen setzten heute ihre Untersuchung in Sachen der angeblichen Wahlschwindeleien in der 1. Ward fort. Die Aussagen der im Laufe des Vormittags vernommenen Zeugen sollen sich, wie verlautet, auf George Beattie, „Cash" Welsh, Charles Forbes und Daniel Cartin bezogen haben. Beattie, Forbes und Cartin haben sich, nach der Behauptung von Anwalt Knight, dem Rechtsbeistand der Municipal Voters League, in der 1. Ward in eine Wahlliste eintragen lassen, obwohl sie nicht in jener Ward wohnen. „Cash" Welsh, der Besitzer der Wirthschaft Nr. 2128 State Str., soll sich angeblich in anderer Weise gegen das Wahlgesetz vergangen haben. Wie Anwalt Knight selbst zugibt, steht nicht zu erwarten, daß die Großgeschworenen in mehr als zweien der Fälle Anklage erheben werden. Als Zeugen gegen Beattie traten Calvin Harleß, Ben Matthews, George Matthews, Nr. 343 State Str., Samuel E. Loomis, Nr. 347 Wabash Ave., E. J. Williams, Nr. 327 Wabash Ave., auf. Außerdem wurde William Priestley vernommen, der Wahlclerk im 28. Prezinkt der 1. Ward.

Als Belastungszeuge gegen Welch trat der No. 2128 State Str. wohnhafte J. M. Bradley auf, wider Forbes und Conlin legte James Jerome, No. 1903 State Str., Zeugniß ab. Der Clerk A. Duquette, ein Angestellter der Wahlbehörde, legte der Grandjury die Registrirungsliste vor, aus welcher hervorging, daß die Angeschuldigten sich thatsächlich in die Wählerliste haben eintragen lassen. Mehrere Deputy-sheriffs suchen noch immer nach einem Frauenzimmer Namens Delia Limmonds, welches Zeugniß gegen Welsh ablegen soll, konnten ihrer aber noch nicht habhaft werden.

Schließung der Wirthschaften.

Mayor Harrison erließ heute die übliche Kundgebung, daß morgen der Wahl wegen alle Schanklokale von 5 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben müssen.

In Bezug auf die Stadtrathswahl hatte der Mayor zu erklären, daß man seiner Ansicht nach nicht nach dem Parteistandpunkt gehen, sondern „für den besten Mann" stimmen müsse. Betreffs des am Samstag im Coliseum „unter den Auspizien" der Carter H. Harrison-Liga abgehaltenen Rattenballes äußerte der Mayor, falls er's zu verhindern im Stande sein sollte, würde die Liga ihren Namen in Zukunft nie wieder zu einer so gaunermäßigen Geldschneiderei im Interesse weniger Macher hergeben. Er sei überhaupt kein Freund von „politischen Festlichkeiten", es werde in der Regel damit nur Mißbrauch getrieben.

Sparten den Nickel.

Alderman Race und seine Kampfgenossen W. H. Golden und A. A. Smith von Austin machten heute die Fahrt von ihrem Wohnort nach der unteren Stadt gegen Bezahlung von nur 5 Cents. Auf der Linie der Consolidated Co. wurden ihnen Umsteigebillets verweigert, aber als sie nachher auf der Kabelbahn die zweite Zahlung verweigerten und auf die Aufforderung des Schaffners hin den Waggon nicht gutwillig verließen, wurden sie unentgeltlich mitgenommen. Sie gewaltsam abzusetzen, erklärte der Schaffner, habe die Gesellschaft verboten. Alderman Race fordert nun alle Bewohner von Austin auf, seinem Beispiele zu folgen.

Der Toombs-Prozeß.

Hilfsstaatsanwalt Barnes hält seine Eröffnungsansprache an die Geschworenen. —Robert Kiessig auf dem Zeugenstande.

In seiner Ansprache an die Geschworenen in Richter Balls Abtheilung des Kriminalgerichts schilderte heute Hilfsstaatsanwalt Barnes die grauenhaften Einzelheiten des in der Nacht des 30. Dezembers auf dem Dampfer „Peerleß" an Carrie Larson verübten Mordes, dessen Lewis G. Toombs angeklagt ist. Später wurden die Einzelheiten nochmals auf dem Zeugenstand von Robert A. Kiessig erzählt, der behauptet, daß er von Toombs gezwungen wurde, Augenzeuge der Mordthat zu sein, ohne daß er im Stande gewesen wäre, das unglückliche Opfer zu beschützen.

Die Eröffnungsansprache des Herrn Barnes währte eine Stunde, und wurde von den zahlreichen Zuschauern, die den Gerichtssaal füllten, mit athemloser Spannung entgegengenommen. Als er schilderte, wie Toombs angeblich sein Opfer zu Tode würgte, erbleichten mehrere Geschworene, und des Angeklagten Frau beugte vor Scham ihr Haupt.

Als Herr Barnes einen Augenblick von dem Hilfsstaatsanwalt Carey und Sergeant Lyman unterbrochen und auf einen kleinen Irrthum in seinen Angaben aufmerksam gemacht wurde, rief er ungeduldig aus: „Unterbrechen Sie mich nicht, lassen Sie mich zufrieden!" Dann sammelte er einen Augenblick seine Gedanken, nahm dann den Faden der Ansprache wieder auf und hielt sie zu Ende, ohne nochmals unterbrochen worden zu sein.

Der Angeklagte bewahrte eine unerschütterliche Ruhe. Er blickte entweder starr vor sich hin oder auf einen Grundriß des Dampfers „Peerleß", der an der Wand hing und auf welchen der Hilfsstaatsanwalt öfter, seine Angaben erläuternd, mit einem Lineal hinwies. Frau Minnie Ristow-Toombs saß auf einem, theilweise durch einen Pfeiler verdeckten Stuhle. Sie beherrschte sich, bis Herr Barnes den Mord schilderte; da ließ sie den Kopf hängen und brach beinahe zusammen. Erst als Herr Barnes seine Ansprache beendet hatte, wagte sie wieder, den Kopf zu erheben, blickte den Angeklagten aber nicht an.

Toombs trug einen neuen Ueberzieher. Er sah ordentlich fesch aus und begrüßte lächelnd seine Anwälte.

Herrn Barnes Ansprache lautete im Auszuge wie folgt:

„Während des Sommers 1901 war Lewis G. Toombs als Steward oder Koch auf dem Dampfer „Osceola" von der Lake Michigan & Lake Superior-Linie beschäftigt. Als die Schifffahrt ihr Ende erreicht hatte, ging der Dampfer, wie andere derselben Linie, im Burlington Slip vor Anker. Toombs wurde als Wächter gedingt und angewiesen, auf dem Dampfer „Peerleß" zu logiren. Mit ihm waren auf dem Dampfer ein Bursche, Robert Kiessig, und eine Frau, Anna Berndt. Diese Frau hatte während des Sommers mit ihm mehrere Fahrten mitgemacht, als seine Frau. Alle Drei blieben auf dem Dampfer bis Weihnachten, als Anna Berndt es nothwendig fand, ein anderes Quartier zu suchen, wo sie bessere Pflege finden konnte. Sie begab sich zu ihrer Schwester. Der Angeklagte begab sich am 30. Dezember nach dem Kontor der Free Employment Agency und erklärte, daß er eine Köchin miethen wolle. Er nannte sich der Catherine E. Henneberry gegenüber, der die Agentur unterstellt ist, E. D. Pratt."

Dann schilderte Herr Barnes, wie Carrie Larson, die eine Stellung suchte, mit Toombs zusammentraf und wie letzterer sie engagirte.

„Diesem armen schwedischen Mädchen", fuhr Herr Barnes fort, „schwatzte Toombs vor, daß er ihr eine Stellung als Köchin auf dem Dampfer geben und daß er sie nach Eröffnung der Schifffahrt behalten und ihr bedeutend höheren Lohn geben werde. Auf dieses lockende Anerbieten fiel das Mädchen 'rein. Sie begab sich am Abend nach dem Dampfer, ohne zu ahnen, was ihrer dort harrte."

Der Vertheidiger verzichtete auf eine Eröffnungsansprache, ersuchte den Richter aber, den Geschworenen zu gestatten, den Dampfer in Augenschein zu nehmen, da der vom Staatsanwalt angefertigte Grundriß ihnen nicht den richtigen Begriff von der Beschaffenheit des Fahrzeuges geben könne. Der Staatsanwalt erhob keinen Einwand dagegen, und der Richter wird seine Entscheidung in der Angelegenheit später abgeben. Als einer der ersten Belastungszeugen wurde Catherine Henneberry vernommen, welche Toombs als den Mann bezeichnete, welcher Carrie Larson im Arbeitsnachweisbureau in seine Dienste nahm. Dr. Leininger, der Coronersarzt, bezeugte, daß der Strick den Hals von Carrie Larson derartig einschnürte, daß er den Erstickungstod herbeigeführt haben muß.

Er erläuterte dann mit Hilfe des Grundrisses des Dampfers, welche Kajüte von Toombs benutzt wurde und wo sich die Matratze befand, auf der Kiessig schlief. Dann erzählte er, welche Art Arbeit das Mädchen verrichtet hatte, und nahm dann den Faden der Schilderung wieder auf an dem Punkte, als Toombs, der den Abend mit seiner wirklichen Frau in Milwaukee zugebracht hatte, gegen elf Uhr nach dem Dampfer zurückkehrte. Er schilderte dann, wie Carrie sich weigerte, ihm Einlaß in ihre Kajüte zu gewähren, wie Toombs Abendbrot verlangte und ihr in die Küche folgte.

„Der junge Kiessig", fuhr er fort, „hörte ein Kampfgetöse im Gange, eilte dahin und sah, wie Toombs den Hals des Mädchens mit seinen Händen umspannt hatte. Er schob sie von sich, bis sie fiel, ließ die Hände aber erst locker, als er merkte, daß das Opfer erkaltete. Dann ersuchte er Kiessig, ein Messer zu holen. Der Knabe, vor Furcht außer sich, gehorchte. Toombs schnitt ein Stück von eine Stricke ab und band es fest um den Hals des Mädchens. — „So muß man schnippische Mädchen behandeln", sagte er zu Kiessig, der ihm behilflich war, die Leiche auf eine Matratze zu betten. Dann jagte er Kiessig aus dem Raume. Als der Knabe wieder zurückkam, sagte Toombs: „Wenn Du Jemandem Mittheilung hiervon machst, so antworte: ENJANNAND machst, so werde ich Dich auch tödten!" Der Knabe war erschreckt und antwortete: „Sie brauchen mich nicht zu fürchten."

Der Staatsanwalt erzählte dann, wie Toombs den Knaben zwang, ihm behilflich zu sein, die Leiche zu versenken.

Der Knabe fand Gelegenheit, am Abend zu entwischen. Er erzählte seiner Schwester sein grausiges Erlebniß und erstattete auf deren Rath dem Leutnant Haines von der Revierwache an Hinman Straße Anzeige.

Der Anwalt erzählte dann, wie die Leiche nach mehreren Tagen geborgen wurde.

„Toombs wurde an die Leiche geführt und gefragt: „Kennen Sie diese Frau?" Er antwortete: „Nein, ich habe sie niemals gesehen."

Dann erzählte Herr Barnes, daß Toombs nach seiner Verhaftung sich häufig in Widersprüche verwickelt habe.

Blutiger Familienstreit.

Edward White versetzt seinem 70 Jahre alten Schwiegervater einen Messerstich.

Der 70 Jahre alte John Conlon wollte heute den Friedensstifter zwischen seiner Tochter und deren Gatten Edw. White spielen, und erhielt dabei einen Messerstich in die linke Brust, welcher nach der Ansicht des ihn behandelnden Arztes seinen Tod herbeiführen mag. White flüchtete nach der That, wurde aber bald darauf von Polizisten der Harrison Str.-Bezirkswache in der Stallung hinter seinem Wohnhaus, Nr. 1244 Wabash Ave., entdeckt und festgenommen. Er stellt die That in Abrede, Conlon sagte aber mit Bestimmtheit aus, daß sein Schwiegersohn ihm den Stich beigebracht hat. Nach den Angaben der Polizei kehrte White heute Morgen in angetrunkenem Zustande nach Hause zurück und fing alsbald Krakehl mit seiner Frau an. Conlon versuchte, sich in's Mittel zu legen, worauf White, so behauptet die Polizei, sein Messer zog und den Alten über den Haufen stach.

Sonderbare Weckmethode.

Ellis Glickman, der Leiter des Jüdischen Theaters, ersuchte heute den Richter Sabath um Ausstellung eines Haftbefehls gegen den farbigen Porter der Badeanstalt im Great Northern-Hotel. Seinem Gesuche konnte aber vorerst nicht entsprochen werden, da er den Namen des Mohren nicht kennt. Glickman wird sich bemühen, die Adresse des Mannes zu ermitteln, der dann verhaftet werden wird. Seinen Angaben gemäß hatte er in voriger Woche mit einem Freunde ein Bad genommen und sich dann zur Ruhe niedergelegt. Plötzlich wurde er unsanft aus dem Schlafe geschreckt. Es regnete Hiebe. Als er die Augen öffnete, sah er den Mohren über sich gebeugt, ihn unbarmherzig mit den Fäusten bearbeitend.

„Was fällt Ihnen ein?" hätte er seinen Angreifer gefragt. Weshalb werde ich in dieser Weise behandelt?

„Versuche gerade, Sie aufzuwecken," lautete die lakonische Antwort.

„Das ist eine höchst merkwürdige Manier, Ihre Gäste zu wecken!"

„Kann mir nicht helfen. Habe den Befehl erhalten, Sie zu wecken und parire nur Ordre.

Glickman behauptet, daß er dagegen protestirte, und von dem Angestellten verbläut wurde. Er will unbarmherzig gegen den Mohren vorgehen. Er behauptet auch, einen Zeugen zu haben, der zur Verhandlung zur Stelle sein wird.

* Eine Sitzung der Bundeskommission für den zwischenstaatlichen Handel, die voraussichtlich mehrere Tage währen wird, beginnt morgen im Monadnock-Gebäude.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute und morgen; nur geringe Aenderung der Luftwärme, deren niedrigster Stand in der Nacht sich in der Nähe des Gefrierpunktes hält; starke Nordwestwinde, morgen stärker werdende Winde.

Illinois, Indiana, Missouri, Wisconsin, Minnesota und Iowa: Im Allgemeinen klar heute und morgen; Winde aus Nordwesten.

Nieder-Michigan: Schnee heute Nachmittag und Abend, worauf morgen klares Wetter folgt; starke Nordwestwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad; Mittags 12 Uhr 41 Grad.

Vergeßt nicht, für **Abschaffung der Township-Verwaltungen** zu stimmen.

Jung-Yin.

Roman von F. W. Robinson.

(5. Fortsetzung.)

V. Kapitel.

Lord Kane konnte in Wahrheit als ein schöner Mann bezeichnet werden, und daß er sich dem sechzigsten Jahre näherte, that seiner Erscheinung keinen Abbruch. Er war groß, schlank und beweglich, Haar und Schnurrbart waren ergraut, die Haut hatte einen ziegelfarbigen Ton, der von seiner langen diplomatischen Thätigkeit unter indischer Sonne zeugte. Das Gesicht war scharf geschnitten und mochte auf gemeine Naturen, die dem durchdringenden Blick der klaren grauen Augen nicht wohl standhalten konnten, eine fatale Wirkung ausüben; man sah ihm an, daß der Mann zu befehlen gewohnt war. Der geborene Aristokrat, nicht der gemachte, der Abkömmling eines Geschlechts, das eine lange Reihe irgendwie ausgezeichneter Männer aufzuweisen hatte. Daß diese Rasse als letzten einzigen Ausläufer ein so einfältiges, armseliges Kerlchen hervorgebracht hatte, wie Lord Markingham, seinen Sohn, war ein Naturspiel, das allen Gesetzen der Vererbung, allem Selbstbewußtsein des blauen Blutes Hohn sprach. Die Familie beklagte diesen Fall, doch ihn abzuwenden hatte sie nicht vermocht, auch nicht ihn zu erklären. Dazu wäre Lord Kane vielleicht imstande gewesen, aber er wußte zu schweigen und hatte den Klatschmäulern nie Nahrung gegeben. Er trug das Herz nicht auf der Zunge, und Niemand wußte daher, wie viel Schmerz und Angst dieser Sohn ihm bereitete.

Er machte die Thüre hinter sich zu, als er den kleinen Salon betreten hatte, und blickte mit ernster Verwunderung auf die alte Frau, die vor dem Kamin stand und ihn hinter den riesigen Brillengläsern hervor anstarrte. Sie zitterte dabei, als ob sein Anblick ihr einen tödtlichen Schrecken eingejagt hätte, und Lord Kane nahm ihre Gemüthsverfassung mit einem gewissen Wohlgefallen wahr. Sie war ihm auch nicht befremdlich, denn sein Sohn zitterte immer vor ihm, desgleichen seine Töchter, seine Schwester, seine Dienerschaft, und nicht minder hatte sein Weib, die hochselige Gräfin Amalia Kane, vor ihm gezittert, weshalb ihn also Frau Pickersons Schlottrigkeit keineswegs in Erstaunen setzen konnte. Und doch lag eine gewisse veraltete Ritterlichkeit in der tiefen Verbeugung, womit er den Knicks erwiderte, den Frau Pickerson kunstvoll und andächtig ausführte, nach ländlicher Schulung den Rock mit beiden Händen ausspreizend, daß er den ganzen Kamin verdeckte.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er, „ich wußte nicht, daß ich hier Jemand antreffen würde.“

„Wollen Euer.... Euer Herrlichkeit nicht geruhen, Platz zu nehmen,“ stammelte sie.

Lord Kane setzte sich, das Zimmer mit raschem Blick überfliegend, der nirgends lang haftete, und dem doch schwerlich viel entgehen mochte. Der Adelsalmanach war ihm jedenfalls nicht entgangen, und auch nicht, daß sein Name darin aufgeschlagen war. Diese Entdeckung veranlaßte ihn, die Lippen fest aufeinander zu pressen, und rief den Ausdruck eiserner Entschlossenheit auf seine Züge.

„Es thut mir sehr leid, daß Euer Herrlichkeit auf meine Töchter warten müssen, aber ihre Berufspflichten halten sie bis zu später Stunde fern,“ äußerte Frau Pickerson feierlich.

„Demnach sind Sie Frau Sonetta?“

„Pickerson.... Pickerson ist der Familienname, Mylord.“

„Und der Bühnen- — hm — der Café Chantant-Name ist Sonetta? Das wußt' ich nicht.... ich weiß überhaupt nichts, sehe nicht klar in der Sache, bin sogar vollständig im Dunkeln und hoffe hier Erleuchtung zu finden. Ich werde sie mir ausbitten!“

„Meines Wissens haben wir keine Geheimnisse, Mylord.“

„Um so besser. Geheimnisse sind mir verhaßt.“

„Meine Töchter sind anständige Mädchen, die sich's sauer werden lassen, ihr Brot zu verdienen....“

„Leben Sie hier mit ihnen zusammen?“

„Ja, Mylord.“

„Freut mich, zu hören.... es geht mich zwar nichts an, werden Sie denken, indessen.... es freut mich doch. Es macht einen guten Eindruck, wenn Mädchen einen Haushalt führen mit ihrer Mutter, dagegen einen unnatürlichen, wenn sie getrennt lebt. Sie sind vermuthlich Wittwe?“

Frau Pickersons Unterlippe begann zu wackeln, und Lord Kane beeilte sich, diesen Punkt fallen zu lassen.

„Verzeihung, wenn ich an eine frische Wunde rührte,“ warf er mit etwas voreiliger Schlußfolgerung hin. „Bitte, setzen Sie sich doch, Frau.... Pickerson, und lassen Sie uns ruhig plaudern, bis die jungen Damen nach Hause kommen. Sie und ich, wir haben die Welt kennen gelernt und das Leben in vielerlei Gestalten gesehen; wir wissen, daß es ziemlich anders beschaffen ist, als überspannte junge Leute sich's ausmalen.... aber ich bitte, daß Sie sich setzen, Frau Pickerson! Es geht mir auf die Nerven, Sie so dastehen zu sehen.... setzen Sie sich, um's Himmels willen, setzen Sie sich! Und dann beantworten Sie mir einige Fragen.... ich bitte recht sehr darum, denn Sie werden mir die Unterredung mit Ihren Töchtern, oder Ihrer Tochter, dadurch bedeutend erleichtern, eine Unterredung, die leider für alle Betheiligten peinlich sein wird.“

„Peinlich?“

„Ja, das ist doch natürlich.... Sie nehmen doch gewiß nicht an, daß ich zu meinem Vergnügen in dieses.... merkwürdige Haus gekommen sei?“ sagte Lord Kane, die geschweiften Brauen in Verwunderung über Frau Pickersons Mangel an Verständniß in die Höhe ziehend.

„Wie sollte ich wissen, weshalb Mylord gekommen ist?“

„O doch, das wissen Sie recht gut.“

Frau Pickerson knickte bei diesem kurzen, scharfen Widerspruch in sich zusammen, als ob in ihrer Nähe eine Kanone abgefeuert worden wäre. Es war ja richtig, nach der verblüffenden Mittheilung, die ihr Kitty vor dem Abgang gemacht hatte, wußte sie, was einzig und allein Lord Kane hergeführt haben konnte. In ihrem Stuhl zusammengekauert, schielte sie angstvoll zu ihm hinüber, gerade wie sie in schönen vergangenen Zeiten nach Pickerson hingeschielt hatte, wenn er drohte, ihr den Hals umzudrehen.

„Ich hoffe, Frau Pickerson,“ fuhr Lord Kane angesichts ihrer Todesangst in beschwichtigendem Tone fort, „daß Sie mir ein paar Fragen beantworten werden, ehrlich und unumwunden beantworten, ohne dabei an Nutzen oder Schaden beider Theile zu denken, so gewissermaßen im Vertrauen?“

„Ich.... mir wär's lieber, Sie würden warten, bis die Mädchen da sind,“ stammelte sie aufgeregt. „Verhört werden ist mir schrecklich.... und ich weiß auch nichts.... wie soll ich denn antworten? Ach, wär ich doch in mein Bett gegangen, wie ich gekonnt hätte!“

„Können Sie schlafen?“ fragte Lord Kane zu ihrer Verblüffung mit lebhaftem Interesse.

„O ja, danke.... ziemlich gut.“

„Sie Glückliche! Ich schlafe nie, das heißt nie zu verständigen naturgemäßen Stunden, da leide ich an unerträglicher Schlaflosigkeit. Das ist auch der Grund, weshalb Sie mich zur Nachtzeit hier sehen! Ich gehe stundenlang spazieren, häufig in der Nacht, ich trabe und trabe in der Stadt durch die Straßen, auf dem Land im Park, bis ich todtmüde bin. Gerade gegenwärtig quält mich dies Leiden, dazu schlimme Neuigkeiten, deren ich wohl noch mehr zu erwarten habe.... so komme ich bei Nacht und Nebel nach der Van Dyck Straße. Ich bedaure es gar nicht, Sie, meine gute Frau Pickerson, statt der Töchter angetroffen zu haben, ja wenn ich's recht bedenke, ist es mir sogar sehr angenehm.“

„Und warum, Mylord, wenn ich mich unterstehen darf, zu fragen?“

„Weil Sie ihre Mutter sind, und, wie ich sehe, eine verständige Frau, die eher Vernunft annehmen wird, als ein junges, heftiges, hochfahrendes Mädchen.“

„Woher kennen Sie denn meine Tochter?“

„Ich kenne sie nicht, aber ich stelle sie mir so vor.“

„Darin haben Sie nicht Unrecht, Mylord.“

„Ich erinnere mich nicht, je Unrecht gehabt zu haben.“

„Das muß ein sehr angenehmes Gefühl sein,“ bemerkte Frau Pickerson schnüffelnd, als ob ihr diese Behauptung nicht über jeden Zweifel erhaben schiene.

„So, so, und nun zu meinen Fragen,“ sagte Lord Kane rasch.

„Es hat gar keinen Zweck, mich auszufragen, Mylord, kein bischen Zweck,“ wandte Frau Pickerson ein. „Ich weiß sehr wenig von meinen Töchtern.... sie sagen mir nichts.“

„Sie wissen etwa nicht,“ sagte er ihr mit drohend erhobenem Zeigefinger „daß mein Sohn, Lord Markingham, eine Ihrer Töchter hier besucht?“

„Doch, das hörte ich heute Abend.“

„Nicht früher?“ fragte Lord Kane zweifelnd.

„Nein, erst heute.“

„Nun, Frau Pickerson, wer kann absehen, was bei diesem Verkehr herauskommen wird? Schmach und Schande, unsagbare, erbärmliche Erniedrigung!“

Als die Alte jetzt das Gesicht mit den runden Brillengläsern nach dem erregten Edelmann wendete, glaubte er wirklich eine Eule dahocken zu sehen.

„Das weiß ich denn doch nicht,“ wandte sie verstockt ein. „Das ist noch lange nicht ausgemacht.“

„Was ist nicht ausgemacht, Frau Pickerson?“

„Es wär' ja nicht zum ersten Mal, daß der hohe Adel in die Artisten hinein geheirathet hätte, das ist sogar schon sehr oft vorgekommen. Ich kann's Ihnen zeigen in meinem Buch,“ setzte sie fast leidenschaftlich hinzu, „was da drin steht, ist so wahr wie die Bibel.“

„Es wird sich doch wahrhaftig keine von Ihnen den Gedanken erlauben....“

„Ich weiß nicht, was für Gedanken meine Mädchen sich erlauben, aber das weiß ich, daß sie besser auf sich acht geben, als viele, die höher stehen in der Welt,“ unterbrach ihn Frau Pickerson. „Wenn Sie 'was gegen meine Mädchen zu sagen haben, Mylord, so sagen Sie's ihnen in's Gesicht, nicht mir. Sie werden Ihnen besser drauf dienen können, als ich, denn ich bin nicht mehr klug oder rasch mit der Zunge, wie früher, sondern nur eine arme alte Frau.“

„Es ist Ihnen bekannt, daß mein Sohn heute noch hier erwartet wird?“

„Das Mädchen sagt's.“

„Ihre Tochter nicht?“

„Nein.“

„Das beweist....“

„Das beweist gar nichts.... aber Gott sei Dank, da sind sie ja,“ rief Frau Pickerson.

In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor dem Hause vor.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen

Township-Verwaltungen.

Napoleons „Geheimer“.

Es ist kein gewöhnlicher Detektive, der da auf 163 Seiten mit unglaublicher Offenheit seine Erinnerungen zum Besten gibt. „Baron v. Rimini,“ hinter dessen Maske sich Griscelli, der Geheimpolizist Napoleons verbirgt, war ein kühner Abenteurer, und kühn und abenteuerlich ist der Inhalt seines romanhaften Werkes, das unter dem Titel: „Monarchenschutz“ kürzlich in deutscher Uebersetzung erschien, nachdem es seiner Zeit in Brüssel — die Veröffentlichung in Frankreich verbot sich durch den Inhalt — außerordentliches Aufsehen erregte. Die Memoiren des Mannes, der nach dem Staatsstreich mit der Ueberwachung Napoleons betraut war, später in piemontesische Dienste trat und bald darauf der österreichischen, neapolitanischen und päpstlichen Regierung mit grandioser Skrupellosigkeit „treue“ Spiondienste leistete, sind angefüllt von pikanten Enthüllungen aus höchsten und hohen Kreisen, von Duellen und Liebes-Abenteuern, Attentaten, Intriguen und Bestechungen, von Wahrheit und Dichtung, mit der Phantasie eines Mannes erzählt, der es nicht für nöthig fand, in seinen Memoiren gewissenhafter sein zu müssen, als er es im Leben gewesen. Seine waghalsige Rücksichtslosigkeit und seine besondere Befähigung für Missionen, die einen Mann erforderten, den Vorurtheile auf keinem Gebiet beschwerten, ließ ihn im Laufe der Zeit Franz II., Pius IX., Metternich, Cavour, Crispi, der höfischen Kourtisane Gräfin Castiglione, dem Grafen Orsini und zahllosen Anderen seine Dienste weihen. Was er aus jenen Tagen erzählt, ist eine Kette romanhafter Abenteuer, von denen man immerhin einen großen Theil einem Manne glauben kann, der sein Leben als korsischer Hirtenjunge begonnen und im Staatsdienst als Vertrauensmann der Ersten seiner Zeit geendet hat. Die Korsen haben es ja von jeher verstanden, Karriere zu machen....

Nach dem Staatsstreich wurde an Stelle des bisherigen Polizeipräfekten Maupas der Landsmann Griscelli's, der vor mehreren Wochen verstorbene Pietri als Polizeipräfekt berufen, und von diesem Zeitpunkte ab datirt der interessante Theil der Erinnerungen des gefährlichen Abenteurers und Erpressers großen Stils. Das Beispiel, welches er anläßlich des Staatsstreiches seitens der vier Hauptakteure vor sich gesehen, war nicht dazu angethan, seine Unbestechlichkeit zu stählen. Nachdem um Mitternacht des 1. Dez. 1851 eine Kompagnie Soldaten abgesandt worden war, um unter dem Befehle Oberst Bévilles die Herstellung der Proklamationen zu überwachen, die den Präsidenten zum Kaiser machen sollten, öffnete Napoleon seinen Geldschrank und entnahm ihm, wie Griscelli erzählt, vier Packete. Das erste, dessen Inhalt aus 500,000 Franken und der Ernennung zum Minister des Innern bestand, erhielt Morny, das zweite, ebenfalls 500,000 Franken enthaltende, übergab Napoleon an Maupas zugleich mit der Liste der zu Verhaftenden. In dem dritten befanden sich außer der für St. Arnaud, den Kriegsminister, bestimmten halben Million noch mehrere hunderttausend Franken „Gratifikationen“ — Bismarck hat dafür das bezeichnende Wort „Reptilienfonds“ geschaffen — zur Verwendung für die Armee, beginnend von den mit 20,000 Franken bewertheten Divisionsgenerälen bis zu den Soldaten „a 5 Frc.“ Das vierte Packet enthielt nur 100,000 Franken zur Vertheilung an kleine Beamte, Dienerschaft und jene schwer rubrizirbaren Persönlichkeiten, zu denen auch Griscelli gehörte, in dessen Hände ebenfalls mehrere tausend Franken aus dieser Summe flossen. Der Inhalt dieser werthvollen Packete rührte aus einem „Darlehn“ von 50 Millionen her, welches das Staatsoberhaupt von der Bank von Frankreich unter der Bedingung erhalten hatte, daß es ihr gestattet sein möge, ihr Kapital um 600 Millionen Franken zu erhöhen!

Wie eine Satire muthet die Beschreibung einer Reise an, welche das Kaiserpaar bald nach seiner Vermählung unternahm und deren Urheberin die Kaiserin war, die, wie Griscelli bemerkt, sich gerne möglichst bald im Glanze der neuen Herrscherwürde zeigen wollte. Dieser Wunsch erwies sich vorerst als theilweise unausführbar. Noch befand sich mehr als die Hälfte der Departements im Belagerungszustand, noch saßen mehr als 20,000 Franzosen hinter Kerkermauern, und immer noch war das Volk der Spanierin nicht günstig gesinnt. So wurde denn, um den Wunsch der Kaiserin nicht unerfüllt zu lassen, Dieppe, als einer der wenigen Orte, welche nicht im Belagerungszustand waren, als Ziel der Fahrt gewählt. Für „begeistertes Volk“ wurde durch Absendung von 100 in Zivil gekleideten Polizisten gesorgt, die 10 Franken täglich erhielten und dafür verpflichtet waren, auf jeder Station eine „bewegte Menge“ zu bilden und sich beim Anblick des Kaiserpaares in patriotischen Freudenausbrüchen zu ergehen. In Dieppe selbst verwandelten sich die Polizisten in begeisterte Kurgäste und wurden kurz vor der Abreise der Majestäten durch Dekorationen, zumeist Rettungs-Medaillen, ausgezeichnet.

Aber selbst die nach Tausenden von Franken bemessenen Spenden an alle Wohlthätigkeitsanstalten Dieppe's vermochten das Herz der Bürgerschaft nicht zu erweichen, die sich weigerte, Ehrenjungfrauen zur Bewillkommung der Kaiserin zu stellen. Man ist versucht, angesichts dieser an's Operettenhafte streifenden Vorkommnisse an eine Szene zu denken, in welcher der Hofmarschall eines reisenden Fürsten dringend einige weißgekleidete Jungfrauen zur Begrüßung seiner Hoheit wünscht, diese jedoch aus Gründen, die sich in einer Operette singen, aber in einem Tages-Journal nicht gut beschreiben lassen, „nicht erhältlich“ sind. Der Polizeipräfekt Napoleons verlor seine Zeit nicht, indem er wie jener Hofmarschall seiner Rathlosigkeit durch ein Kouplet mit dem Refrain „Jekus, Jekus, das ist schwer, wo nimmt man gleich Jungfrauen her?!“ Ausdruck verlieh. Er begab sich, schnell entschlossen, ohne Orchesterbegleitung, nach dem Waisenhaus, und als der kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle fuhr, befanden sich unter den ihn Erwartenden auch die zwanzig weißgekleideten armen Waisenmädchen, die ihre Rolle als Ehrenjungfrauen programmmäßig durchführten. Die „Begeisterung der Menge“, von der man mit Recht behaupten konnte, daß sie schrie, als ob sie dafür bezahlt worden wäre, täuschte selbst das feine Ohr des Kaisers und veranlaßte ihn zu der an seine Umgebung gerichteten Bemerkung: „Hören Sie nur das Jubelgeschrei meines Volkes! Von Station zu Station mehrte sich die Begeisterung! Ja, meine Herren, Sie beurtheilen das bonapartistische Frankreich doch wohl falsch!“ Der Polizeipräfekt lächelte. Er wußte, daß diese Hochrufe die Steuerzahler über eine Million Franken kosteten....

Kurz und erbaulich schildert Griscelli die rasche Karriere eines einfachen Advokaten in Bastia, Namens Troplong, welcher den Beginn seiner an Ehren reichen Laufbahn dem vorübergehenden Besuche des Herzogs von Orleans auf Korsika verdankte. So wenig hervorragend begabt Troplong auch war, besaß er dennoch einen Vorzug, den, eine außerordentlich schöne Frau zu besitzen. Dies fand auch der Herzog von Orleans, der ihr beim Abschied von Korsika als Zeichen dankbarer Verehrung die Ernennung ihres Gatten zum Kammer-Präsidenten überreichte. Mehrere Jahre später erschien die schöne Frau in Paris, belagerte das Justizministerium, oder besser gesagt, den Justizminister, den sie erst verließ, bis ihr Gemahl erster Präsident des Pariser Gerichtshofes geworden war. Bald darauf erfreute die noch immer schöne Frau den Polizeipräfekten und eine Reihe anderer einflußreicher Persönlichkeiten mit ihrem Besuch, und aus der Präsidentin des Gerichtshofes wurde die Präsidentin des Kassationshofes. Der gute Troplong, der wahrscheinlich selbst darüber erstaunte, wie außerordentlich begabt er doch sein mußte, erstaunte noch mehr, als er eines Tages — kurz nachdem die immer noch schöne Präsidentin mehrere Audienzen im Elysée erhalten hatte — als erster Senatspräsident erwachte. — — Aber es scheint, als ob mit der Verleihung dieses Postens die Fähigkeiten Herrn Troplongs genugsam gewürdigt worden waren. Oder lag es daran, daß die Frau Senatspräsidentin nicht mehr über die Schönheit von ehedem verfügte? Kurz, ihr Wunsch, die Gemahlin eines Mitgliedes der Akademie zu sein und die Stirne ihres Gatten auch noch mit dem Lorbeer der Unsterblichen zu zieren, blieb unerfüllt....

Unter den zahlreichen Liebesabenteuern des Kaisers, die Griscelli, sofern sie melodramatisch ausklingen, erzählt, nimmt auch jene mit Miß Howard in London begonnene Intrigue einen Platz ein. Die reiche Engländerin, welche ihrem Geliebten 8 Millionen opferte und welche dieser während seiner Präsidentenschaft nach Paris kommen ließ, schmeichelte sich mit dem Gedanken, Frankreichs künftige Herrscherin zu sein. Unter dem Vorwand, ihr baldigst folgen zu wollen, veranlaßte sie eines Tages Napoleon, in Begleitung eines seiner Vertrauten nach Havre zu reisen. Dort angelangt, erfährt sie durch die Zeitung die Vermählung des Kaisers mit Eugenie von Montijo. Sie bestellt einen Extrazug, eilt nach Paris und findet ihre Wohnung, die man nach kompromittirenden Papieren durchsucht hatte, in einem fürchterlichen Zustand. Zur Beruhigung ihrer Nerven erhielt sie am Morgen nach ihrer Ankunft den Adelsbrief als Gräfin Beauregard — man kann nicht galanter sein — und überdies eine Schenkungsurkunde über eine bei Versailles gelegene prachtvolle Besitzung gleichen Namens. Doch die Gräfin duldete es nicht lange in der Nähe eines Hofes, den sie noch bis vor Kurzem als den ihrigen betrachtet hatte; sie kehrte Paris den Rücken und ließ sich in Florenz nieder, wo sie zehn Jahre verblieb. Von Sehnsucht getrieben kehrte sie nach dieser Zeit zurück, noch immer in strahlender Schönheit, um lächelnden Mundes den Weg des Kaiserpaares zu kreuzen, wo immer sie es konnte. Eines Morgens, wenige Tage nachdem sie bei einer Galavorstellung der Großen Oper, das ewige spöttische Lächeln auf den Lippen, die kaiserliche Loge fixirt hatte, wurde sie, von Mörderhand erwürgt, in ihrem Bette aufgefunden. —

Selbst wenn man den Memoiren des kühnen Abenteurers mit ihrer Fülle spannender Details die Bezeichnung „Pamphlet“ nicht versagen kann, bleiben sie immerhin bemerkenswerthe Randzeichnungen eines Augenzeugen — wilde Erinnerungen an eine Zeit voll Tollheiten, der man es zum Vorwurf machen muß, wenn ein phantasievoller Südländer in der Schule ihrer Diplomaten das Lügen gründlich gelernt hat.

Vergeßt nicht, für

Abschaffung der Township-Verwaltungen

zu stimmen.

Die verkauften Bräute.

In Rußland haben sich in manchen Gegenden noch Sitten aus grauer Urzeit erhalten, die in Westeuropa fast längst entschwunden sind. So das Verkaufen der heirathsfähigen Töchter an die Freier. Im Kreise Kamyschin an der Wolga (Gouvernement Ssaratow) hat sich dieser Brauch bis auf den heutigen Tag behauptet. Für ein hübsches Mädchen aus begüterter Familie wird ein Kaufpreis von hundert bis zweihundert Rubeln gezahlt, manchmal noch mehr. Ehe dort unter den Bauern eine Heirath zu Stande kommt, pflegen die Väter der jungen Leute zu feilschen. Im Dorf Antipowko beträgt der geringste Kaufpreis für eine Braut 50 bis 70 Rubel. Wenn der Vater eines jungen Bauern, der auf Freiersfüßen geht, nicht imstande ist, diese Summe aufzubringen, kann sein Sohn nicht an's Heirathen denken.

— Glücklich verlaufen. — „Mußten gnädige Frau der Person, welche Sie mit Ihrem Automobil überfahren hatten, Entschädigung zahlen?“ — „Nein, der Ueberfahrene war glücklicherweise mein Mann.“

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Das Bild des Signorelli“, Charaktergemälde in vier Akten.

Professor Waede ist als Kunstwart bei einem kleinen Großherzog angestellt und nimmt es mit seiner Aufgabe sehr ernst. Er ist ein tüchtiger Fachmann und läßt sich in seinen Urtheilen lediglich durch die Folgerungen leiten, zu denen er auf Grund fleißiger und umfassender Studien gelangt ist. In seinen eigenen Angelegenheiten geht er weniger vernünftig und logisch zu Werke. Von seinen beiden Söhnen: Oskar und Fritz, ist ihm der zweite weit lieber, als der erste, obschon ihm dieser, der eine ideal angelegte Kernnatur und zugleich ein hochbegabter Maler ist, weit näher stehen sollte, als der leichtsinnige Fritz, der als Husarenleutnant in Saus und Braus lebt, ohne zu bedenken, daß die bescheidene Vermögenslage seines Vaters es diesem nicht gestattet, die Kosten solcher Lebenshaltung zu bestreiten. Vater und Mutter sind aber vernarrt in die bunte Uniform ihres flotten Jüngsten und lassen den braven Oskar als einen unangenehmen Sauertopf und Störenfried links liegen. Die Uniform bewährt ihre magnetische Eigenschaft auch in Bezug auf die schöne und kluge Ella von Seeben, die viel in dem Waede'schen Hause verkehrt und von beiden Brüdern geliebt wird. Ella übersieht den bescheidenen und zurückhaltenden Oskar, um sich mit dem kühn zugreifenden Fritz zu verloben.

Der kunstsinnige Herzog steht wegen des Ankaufs eines alten Bildes in Unterhandlung, welches für ein lange verloren geglaubtes Werk des Meisters Signorelli gehalten wird und das der Kunsthändler Pfeifer mit großen Kosten erworben hat, in der sicheren Erwartung, daß er es mit Gewinn an den Herzog werde verkaufen können. Das Zustandekommen dieses Geschäfts hängt nun aber von dem Gutachten ab, das Professor Waede über das Bild abgeben wird, und dieser hält das Gemälde nicht für eine Arbeit des Signorelli. — Ein Bruder des Pfeifer macht Geldgeschäfte mit Offizieren. Fritz Waede, der eine Spielschuld im Betrage von 30,000 Mark bezahlen soll, hat sich um ein entsprechendes Darlehen an den Mann gewandt, der ihm dieses, aus Rücksicht auf die bevorstehende Verlobung des Leutnant mit einem reichen Mädchen, auch zugesichert hat. Jetzt aber meldet der Kunsthändler dem Offizier, daß aus dem Darlehen nichts werden könne, sofern der Professor Waede jenes Bild nicht für echt erklärt. Voller Enttäuschung lehnt Fritz es ab, auch nur einen Versuch zu machen, um in dieser Beziehung bestimmend auf seinen Vater einzuwirken. Am folgenden Tage macht der junge Mensch seinen Eltern Mittheilung von seiner Nothlage und läßt durchblicken, daß er — um der Schande zu entgehen — sich erschießen werde. Der Professor kann den Sohn nicht retten. Da kommt der Kunsthändler Pfeifer. Während der Professor befürchten muß, in jedem Augenblick den verhängnißvollen Knall im Zimmer seines Sohnes zu hören, während schließlich seine Gattin in Todesangst ihn bestimmt, sein Kind nicht umkommen zu lassen, streckt der Versucher ihm eine Brieftasche mit dem rettenden Gelde entgegen. Der Folterqualen ausstehende Vater nimmt das Geld. — In den nächsten Tagen wird von Pfeifer überall die Nachricht verbreitet, Professor Waede sei von seinem Zweifel an der Echtheit des Bildes abgekommen und habe „mit bekannter Ehrlichkeit“ seinen anfänglichen Irrthum eingeräumt. — Inzwischen läuft der Professor, von Stunde zu Stunde verstörter werdend, in seinem Hause herum und fürchtet sich, fürchtet sich von der Wahrheit, an der er gefrevelt, und fürchtet sich besonders vor seinem Sohne Oskar, in dem er die Wahrheit verkörpert glaubt. Endlich eröffnet er sich diesem Sohne, und derselbe entscheidet, daß der Vater bei dem Urtheile bleiben müsse, das er für richtig hält, und daß dem Pfeifer die 30,000 Mark zurückgezahlt werden müssen. Er läßt Pfeifer rufen und ebenso den Bruder Fritz, der nun erst erfährt, um welchen Preis seine „Ehrenschuld“ berichtigt worden ist. Pfeifer will sich auf Oskars Versprechen, mit seiner Arbeit die 30,000 Mark und eine Entschädigung von 20,000 Mark abarbeiten zu wollen, nicht einlassen. Er besteht auf seinem Schein und droht, die Geschichte der 30,000 Mark veröffentlichen zu wollen, sofern der Professor ihm das Geschäft verderbe. Fritz ist gleichfalls gegen die von Oskar befürwortete Ehrenrettung des Vaters und betont, daß durch dieselbe die ganze Stellung der Familie untergraben werden würde. In diesem Augenblick kommt ein Kammerherr, um den Professor zu der Audienz beim Großherzog abzuholen. Der Professor, kaum mehr im Stande, sich auf den Beinen zu halten, bittet, ihn zu entschuldigen, er sei krank. Es sei ja nicht nöthig, daß er mit zum Herzog komme, meint der Kammerherr — es genüge, wenn er ihn ermächtige, dem Herzog sein Urtheil zu übermitteln. — „Das Bild — das Bild ist echt!“ stößt der Professor hervor. Der Kammerherr entfernt sich und Professor Waede bricht mit einem gequälten Aufschrei ohnmächtig zusammen.

Im vierten Akte wird Professor Waede vor dem „Bilde des Signorelli“, das ihm von dem Händler zu nochmaliger Besichtigung in die Wohnung geschickt worden ist, wahnsinnig, und er zerfetzt das Gemälde, auf das er wüthend mit einem Taschenmesser einsticht.

Die ungemein schwierige, aber auch ungemein dankbare Rolle des Professor Waede war bei der gestern Abend in Powers' Theater, vor leider nur mäßig besetztem Hause erfolgten Aufführung des Stückes Herrn August Meyer-Eigen übertragen. Derselbe hat daraus eine Musterleistung geschaffen und einen künstlerischen Erfolg geerntet, wie er durchschlagender kaum je auf der deutschen Bühne Chicagos erzielt worden ist. Nach dem dritten Akte wurde Herr Meyer-Eigen von dem Publikum, das er förmlich hingerissen hatte mit der Macht seiner Künstlerschaft, wohl zehn Mal hervorgerufen und nur der unseren deutschen Theaterfreunden in solchen Dingen eigenen Schüchternheit, um nicht zu sagen Unbeholfenheit, ist es zuzuschreiben, daß der Bewunderung und Anerkennung nicht in noch viel lebhafterer und deutlicherer Form Ausdruck gegeben wurde. Gerechtfertigt wäre so etwas durch die gebotene Leistung gewesen; dieselbe ist in ihrer Größe noch durch keinen der berühmten Sterne des deutschen Bühnenhimmels übertroffen worden, die man hier im Laufe der Jahre zu Gesicht bekommen hat. Herr v. Sonnenthal wird in nächster Woche Mühe haben, im Publikum die Meinung aufrecht zu erhalten, daß er im Tempel der Kunst eine höhere Stufe einzunehmen berechtigt ist, als der Mann, dessen bewegliches Antlitz gestern Abend in Powers' Theater so überwältigend als Spiegelbild seelischer Erregung gedient hat.

Herr Kreiß, zu dessen Benefiz die gestrige Vorstellung stattfand, ist zu beklagen, weil ein Zusammenwirken von für ihn ungünstigen Umständen den Besuch des Theaters höchst nachtheilig beeinflußt hat. Er selbst hatte in dem Stück die verhältnißmäßig unbedeutende Rolle des Kunsthändlers Pfeifer inne. Bei seinem ersten Auftreten wurde er mit freundlichem Beifall begrüßt. Die anderen erwähnenswerthen Partien des Stückes befanden sich in den Händen der Damen Beringer, Clair und Krause, sowie der Herren Wenthaus, Hartberg, Pechtel und Pahlau. Die von diesen darzustellenden Gestalten hatten nur die Staffage abzugeben für die Hauptfigur (Professor Waede), von deren Durchführung Stehen und Fallen des Jaffe'schen Stückes abhängt. Gestern Abend stand es, denn es wurde von Meyer-Eigen gehalten.

Für nächsten Sonntag hat die Direktion Wachsner Powers' Theater an die Conried'sche New Yorker Gesellschaft abgegeben, welche dann ihr Gastspiel mit dem Drama „Die Zwillingsschwester“ eröffnen wird. Die letzte Abonnements-Vorstellung der Wachsner'schen Gesellschaft findet am 13. April statt. Gegeben wird Suppés Operette „Fatinitza“. Am 20. April gelangt, zum Abschluß der Spielzeit, „Ein Ausflug in's Sittliche“ zur Aufführung.

(Eingesandt.)

Protest gegen Wiederprüfung der deutschen Lehrerschaft.

Die deutschen Lehrer möchten vor allen Dingen erklären, daß sie in dem von ihnen geführten Kampf für ihre Existenz kein Schulrathsmitglied zu beleidigen wünschen und ihr Bedauern aussprechen, daß ein früherer Aufsatz, der lediglich den Zweck hatte, die Thatsachen dem Publikum klar und wahrheitsgetreu darzulegen, in solcher Weise aufgenommen wurde.

Trotzdem sehen sie sich gezwungen, ihren Kampf fortzuführen, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Ein Examen, wie es von der deutschen Lehrerschaft verlangt wird, ist kein Beweis der Tüchtigkeit im Lehramt.

2) Die Beurtheilung der Fähigkeit eines schon geprüften Lehrers kommt mit Fug dem Schulvorsteher und dem Supervisor des Spezialfaches zu. Niemand sollte ein solches Verfahren als eine Anwendung von „politischem Pull“ bezeichnen.

3) Unfähige Lehrer können auf diese Weise leicht entdeckt und aus dem Schulsystem gemerzt werden, als mittels eines zweiten Examens, das sie möglicherweise bestehen würden, wie sie das erste bestanden.

4) Die älteren, in Deutschland erzogenen Lehrer, unter denen sich viele der besten Lehrkräfte befinden, werden durch dieses Examen am meisten bedroht.

5) Wenn das Examen, wie jetzt erst behauptet wird, ein nur „formelles“ sein soll, so ist es ein großes Unrecht, durch die ein weites Feld umfassende Vorbereitung darauf die Zeit und Kraft der von den Schulpflichten erschöpften Lehrer in Anspruch zu nehmen und sie dadurch an ihrer Gesundheit zu schädigen, respektive ihr Nervensystem und damit ihre Leistungskraft zu untergraben.

6) Der sowohl von den Schulvorstehern wie von der deutschen Lehrerschaft gefürchtete „Departmental Plan“ hat den Zweck, den deutschen Unterricht auf ein Mindestes zu beschränken, wie durch einen früheren Artikel von Frl. Anna Boettcher in der „Abendpost“ deutlich dargethan wurde.

Nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl Lehrer würde diesen beschränkten und unter den ungünstigsten Verhältnissen zu führenden Unterricht zu besorgen haben. Das Examen wurde einfach geplant, um die überzähligen Lehrer mit einer billigen Entschuldigung los zu werden.

Und mit den deutschen Lehrern fällt der deutsche Unterricht. Der deutsche Unterricht in der Volksschule ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Durch den „Departmental-Plan“ wird er wesentlich erschwert und die Stellung der ihn ertheilenden Lehrer wird auch nach bestandenem Examen keine sichere sein.

Sinekuren-Besitzer und Pfründenhalter gibt es in den Reihen der deutschen Lehrer keine. Wer solche Ideen hegt, weiß nichts von unserem Schulsystem und sollte sich durch fleißigen Besuch der deutschen Klassen eines Besseren belehren. Dadurch käme er auch wohl zur Einsicht, daß in vielen Schulen sehr tüchtige Resultate im Deutschen erzielt werden und der deutsche Unterricht mit Unrecht ein Gegenstand des Gespöttes ist; der Kritiker wäre dann auch eher bereit, ein Vorkämpfer desselben zu sein.

Der deutsche Unterricht und die deutschen Lehrer sind eins. Ein tödtlicher Angriff auf den ersteren hat natürlich die schlimmsten Folgen für die Lehrerschaft.

Die deutschen Lehrer verlangen keine Begünstigungen politischer oder persönlicher Art, auch nicht in Bezug auf Altersversorgung. Sie verlangen das Recht, nach langjähriger, treuer Arbeit wie ihre Kollegen im englischen Departement im Amt bleiben zu dürfen, bis sie pensionsberechtigt sind und dies, ohne wiederholten Prüfungen unterworfen zu werden. Diese Forderung ist keineswegs eine böswillige Entstellung der Thatsachen, denn während die Lehrer auf die Gefahr hinweisen, die dem deutschen Unterricht droht, leugnen sie durchaus nicht, daß es sie bitter schmerzt, daß sie auf solch grausame Weise den mißlichen Verhältnissen geopfert werden sollen.

Schließlich soll noch bemerkt werden, daß die wenigsten Lehrer, die für Leib und Seele so wohlthätige Erholungsreise in's alte Vaterland mehr als einmal in zehn oder zwölf Jahren ausführen können, denn die als so gut bezahlte Lehrerstelle trägt dem Lehrer, der noch nicht das höchste Gehalt erreicht hat, monatlich kaum $65 ein, wird doch nur 10 Mal jährlich ausbezahlt. Wenn nun Ausfälle stattfinden, wie vor zwei Jahren, als der deutsche Unterricht nicht ganz neun Monate betrieben wurde, und dieses Jahr, wo der Mehrzahl der Lehrer laut Beschluß des Schulraths beinahe $10 monatlich am Gehalt abgezogen wird, so sehen sich viele derselben gezwungen, während des Sommers zu unterrichten (wenn sie glücklich genug sind, während der Hundstage Schüler zu finden), im anderen Falle Bonnendienste oder sonstige Arbeit zu übernehmen, anstatt sich die nöthige Erholung und Geisteserfrischung zu gönnen. Es hat eben jede Sache zwei Seiten, und während die Schulräthe ihre Stellung in dieser Sache für schwierig halten mögen, ist diejenige der Lehrer im Augenblick eine traurige; sie hoffen aber auf Besserung durch den kräftigen Beistand des deutschen Bürgerthums.

Der Preß-Ausschuß des Lehrervereins.

Das Allerneueste ist ein Napoleon-Bett

Künstlerisch und elegant. Das Muster ist eine genaue Wiedergabe von einer sechszehnten Jahrhundert Tischler-Arbeit, handpolirt in reichem dunklem Mahogany oder in viertel gesägtem Golden Oak, mit der künstlerischen Einfachheit, die dem Original Geschmack und Schönheit verleiht. Man muß sie sehen, um sie zu schätzen. Ein echter Bargain zu...... **$19.75**

Wir verkaufen Alles zur vollständigen Ausstattung von Wohnhäusern, Lagir-Häusern oder Hotels, und unsere Preise sind ganz sicherlich die niedrigsten, die irgendwo gefordert werden — und

Unser neues offenes Konto-System

bietet mehr den Käufer begünstigende Vortheile als alle die altmodischen Kreditpläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Mortgage, die lästige Gänge zum Friedensrichter nothwendig macht — nur ein einfaches altmodisches Anschreibekonto — und immer die besten Werthe.

In allen unseren vier großen Läden.

1901 bis 1911 State Str., Steigt ab von der Car an 20. Str.

3011-3019 STATE STR., Nahe 31. Str. 501-505 LINCOLN AVE., Nahe Wrightwood. 219-221 NORTH AVE., Oestlich von Halsted.

Bei dem Schilde des großen Fisches.

Varicocele!

(Krampfaderbruch)

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Varicocele ist das schleichendste, schlimmste, gefährlichste und weitreichendste Uebel der männlichen Spezial-Krankheiten.

Schleichend, weil in den ersten Stadien die vergrößerten Venen sehr oft übersehen werden, oder wenn gesehen, sie als nicht besonders wichtig, vernachlässigt werden. Selbst wenn sich dieser Zustand soweit entwickelt hat, daß der Patient seinen Familien-Doktor zu Rathe zieht, so rathet der Doktor zum Tragen eines Suspensoriums, oder er verkleinert diese gefährliche Krankheit, da er sie nicht heilen kann, oder sie nicht zu heilen versteht. Hierdurch in Sicherhei gewiegt, schreitet der Patient von Tag zu Tag der Verschlimmerung entgegen, bis die Kraftdrüsen ziemlich vernichtet sind und männliche Kraft verloren ist.

Varicocele ist das weitreichendste Uebel, weil die vergrößerten, erweiterten und sehr oft gelähmten Venen mit dem Nahrungswechsel der Kraftdrüsen in Widerspruch stehen, und gerade hierauf beruht des Mannes natürliche Kraft; durch das Krankwerden dieser Venen treten Alter und Gebrechlichkeit hervor. Körperliche Gebrechlichkeit und nicht Jahre machen den Menschen alt. Ein Mann ist genau so alt wie seine Kraftdrüsen und seine Blutadern. Manche Männer sind älter mit 40 Jahren als andere mit 70 Jahren. Die Figuren am Zifferblatt mögen die Jahre verzeichnen, aber können nicht immer das Alter beweisen; dies ist eine oft bewiesene Thatsache. Da Varicocele die Lebens- und Kraftdrüsen zerstört, und weil durch diese die körperlichen Wechsel hervorgerufen werden, welche „Alter“ genannt werden, so ist es durchaus nothwendig, daß wir diesem schleichenden, verrätherischen und Lebenskraft zerstörenden Uebel unsere Aufmerksamkeit zuwenden, welche unbedingt der Gefährlichkeit des Zustandes angemessen ist. Wenn auch die durch Varicocele hervorgerufene Erschlaffung der speziellen Empfindungen und Fähigkeiten (welche dem richtigen Angriff des Alters vorausgehen) die Ursache vieler beschämender Erfahrungen ist und sehr oft zu häuslichem Zwist und Unzufriedenheit führt, so könnte dieselbe noch ausgehalten werden, wenn der physiologische Bankerott der Kräfte, welche von allen normalen und rechtdenkenden Menschen so hoch gehalten wird, hier enden würde, aber nein, diese Symptome und Erfahrungen sind erst die Vorboten des Herannahen des körperlichen Alters. Laßt Euch diese Varicocele kuriren, ehe dieselbe zu den schweren Symptomen führt. Es macht keinen Unterschied, was diesen Zustand hervorgerufen hat, oder was die Ursachen sein mögen, welche der Krankheit behilflich waren sich zu verschlimmern, **wir können Euch sicher heilen,** — das heißt, wenn die Lebensdrüsen noch nicht ganz zerstört sind. Bedenkt auch, daß es sehr leicht möglich ist Varicocele zu haben und es nicht zu wissen. Sehr oft kann der Patient oder der nachlässige oder unerfahrene Arzt gar seine Vergrößerung der Vene finden, und aus diesem Grunde ist es ihm ganz unmöglich, die Schwere und das ziehende Gefühl der kranken Drüsen zu beurtheilen, **sorgfältige Untersuchung** jedoch wird in den meisten Fällen Varicocele aufweisen. Die geschwollenen Blutadern drücken auf die delikaten und feinen Häutchen, irritiren die empfindlichen Nerven und verhindern die Zirkulation von wichtigen Flüssigkeiten, wodurch funktionelle Schwäche und sehr oft Gefüge zerstörende und Verfall bringende Resultate herbeigeführt werden. **Dieses ist die schlimmste Form der Varicocele.** Wenn Ihr den Verdacht hegt, daß Ihr mit Varicocele behaftet seid, so verliert keine Zeit, uns zu konsultiren, wir berechnen nichts für eine Untersuchung und der ersten Visite. Wir werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln und Euch weise und wissenschaftlich rathen. Ihr steht unter keinem Zwang, die Behandlung anzunehmen, die Entscheidung liegt ganz und gar bei Euch. Ihr solltet Euch auf jeden Fall die Meinung von geschulten und erfahrenen Spezialisten sichern. In der Regel ist das Können des Familien-Arztes in der Behandlung von Varicocele so begrenzt, daß er nur irgend eine leichte Lösung von fragbarem Werth verschreiben kann oder das Tragen eines Suspensoriums anräth.“ **„Dieses ist ja ganz amüsant, aber es kurirt nie.“** Unsere Beobachtungen und Erfahrungen berechtigen uns zu der Behauptung, daß Aerzte in der General-Praxis dieser schleichenden, entkräftigenden und bedeutenden Krankheit wenig oder gar keine Aufmerksamkeit zuwenden. Die schädlichen Resultate von Varicocele machen sich in so vielen verschiedenen Formen von funktionellen Störungen und organischen Fehlern bemerkbar, daß es langjährige Erfahrung mit derselben beansprucht, damit die Aerzte im Stande sind, ihren Patienten intelligenten Rath zu ertheilen, oder die Krankheit erfolgreich zu behandeln. Mittelst ihrer langjährigen Erfahrung sind die Aerzte der State Medical Dispensary im Stande gesetzt, alle die verschiedenen Formen und Komplikationen von Varicocele zu kuriren, während diejenigen, deren Können nur beschränkt ist, ganz und gar nichts ausrichten können. Vergeudet keine Zeit und Geld, indem Ihr die Familien-Doktoren besucht, oder Patent-Medizinen kauft oder Euch veralteten chirurgischen Operationen unterwerft, ehe Ihr Euren Fall der **State Medical Dispensary** nicht unterbreitet habt.

Die State Medical Dispensary

wurde für den speziellen Zweck etablirt, um zuverlässige, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung für chronische nervöse Krankheiten und Spezial-Krankheiten des Mannes einzuführen. Der medizinische Vorsteher hat mit hohen Ehren europäische und amerikanische Universitäten absolvirt. Die Dispensary ist mit allem ausgestattet, was die Wissenschaft erfunden, Erfahrung lehren oder Geld kaufen kann, so daß die Spezialisten im Stande sind, schnelle und permanente Kuren von **Varicocele, ansteckende Blutvergiftung, giftige Ausflüsse, Harnreizungen und Hindernisse, schwächende Verluste, beschämende Unfähigkei,** hindernde Schwäche zu erzielen und um kranke Männer gesund und schwache Männer stark zu machen. Weil die Aerzte ihr ganzes Können und Talent auf die Behandlung dieser Uebel beschränken, sind sie natürlich besser im Stande, diese Art Krankheiten herzustellen. Wenn ihr speziell medizinische Behandlung benöthigt, dann geht zu denjenigen Aerzten, welche speziell erfahren in diesen Krankheiten sind. Geht nicht mit einem schlimmen Auge zu einem Zahnarzt, oder mit einem schlimmen Zahn zu einem Augenarzt. Erwartet nicht, daß der Familienarzt, welcher vielleicht ausgezeichnet ist, um gebrochene Gliedmaßen zu setzen, oder Entbindungen zu machen, oder Fieber zu behandeln, daß er auch im Stande ist, nervöse, spezielle und Geschlechtsleiden der Männer so zufriedenstellend zu behandeln, als Spezialisten, welche solche Krankheiten ihr Lebensstudium machen. Dieses kann nicht von dem Familien-Doktor erwartet werden. Die Gebühren sind in jedem Fall mäßig. Die Dispensary wird nur im Interesse von Privat-Patienten geführt, und eine Konsultation kann in keinem Falle öffentliches Geheimniß werden, ob sich nun der Patient brieflich oder persönlich an uns wendet. Es werden keine Experimente vor Studenten oder jungen Doktoren angestellt, und es wird auch kein zugänglicher Record gehalten, wie es in öffentlichen Kliniken und Hospitälern geschieht, jeder Fall wird einzeln und allein von dem Hauptarzt untersucht und behandelt. Wenn Ihr schreibt, dann wird Eure Korrespondenz strengstens geheim gehalten. Es wird alles in's Werk gesetzt, um Euch ehrlich, wisenschaftlich und so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Straße, (früher 76 O. Madison Str.)

CHICAGO.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags von 10—12 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wasser und Eis

Verursachen auch im Nordwesten Verkehrsstörungen.

Bismarck, N. D., 30. März. Infolge plötzlichen Fallens der Temperatur füllte sich das Wasser, welches die Geleise der Northern Pacificbahn zu McKenzie bedeckt, mit Eis. Infolge dessen wurde es auch unmöglich, Passagiere mit Booten wegzubringen. Ein Boot, mit welchem ein solcher Versuch doch noch gemacht wurde, schlug um, und die Insassen entgingen mit knapper Noth dem Ertrinkungstode.

Die Versuche, Züge laufen zu lassen, sind bis auf Weiteres aufgegeben worden. Der Fracht-Verkehr stockt schon seit etwa einer Woche!

Todeskandidat heirathet.

New York, 31. März. Der Anwalt Albert T. Patrick, welcher in einem langen und sensationellen Prozeß schuldig befunden wurde, den Tod des alten Millionärs William Marsh Rice behufs Aneignung der Erbschaft, durch Gift verursacht zu haben (Rices Diener Jones war zum „Staatszeugen“ geworden und dürfte jetzt straffrei ausgehen) hat sich in der Matronenstube des Toombs-Gefängnisses mit Frau Addie L. Francis verheirathet. Die Vorbereitungen zur Vollziehung des Trau-Aktes — der ein sehr einfacher war und nur in der Unterzeichnung des Heiraths-Kontraktes vor zwei Zeugen bestand, aber gesetzlich giltig ist — waren geheim getroffen worden; sonst würden die Gefängniß-Behörden die Heirath im Gefängniß verhindert haben. Patrick scheint übrigens gar keine Sorge zu haben, daß es wirklich zur Vollstreckung des Todes-Urtheils über ihn kommen werde.

10,000 hungerleidende Indianer!

South McAllister, I.-T., 31. März. Governor G. W. Dakes, Oberhäuptling der Choctaw-Nation, hat an den stellvertretenden Sekretär des Innern, Thomas Ryan, ein eindringliches Ersuchen um Hilfe für 10,000 — oder mehr — nothleidende Choctaws gerichtet. Dieses Ersuchen kommt sehr überraschend, denn man wußte nicht, daß bei den Choctaws in solchem Umfang Armuth und Hungersnoth bestehen. Der Genannte glaubt, wenn das Departement des Innern $20,000 für den Ankauf und die Vertheilung von Brotstoffen aufwende, so würde das genügen, der ärgsten Noth abzuhelfen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.
San Franzisko: Kilpatrick (Bundes-Transportdampfer) von Manila.
Gibraltar: Phoenicia, von New [illegible] nach Neapel und Genua.

Ausland.

Frauenrechtlerinnen auf dem Kriegspfad.

Berlin, 31. März. Reichsdeutsche Zeitungen sowie die Reichstags-Abgeordneten werden zur Zeit mit Zirkularen und Aufrufen der amerikanischen Vereinigung überschwemmt, welche gegen die Ausdehnung des Stimmrechts auf die Frauen ist. Dieselbe hat einen Kreuzzug in ganz Europa inaugurirt. Die Führerinnen der deutschen Frauenbewegung bekämpfen diese Agitation auf das Schärfste und sprechen sich dahin aus, Frances Willards und Susan Anthonys Landsmänninnen hätten kein Recht, sich der deutschen Frauenbewegung zu widersetzen, welche soeben erst durch die Audienz der Führerinnen bei dem Reichskanzler Grafen v. Bülow sowie durch die kaiserliche Ehrung anläßlich des Stapellaufs des kleinen Kreuzers „Frauenlob“ einen so großen Aufschwung erhalten habe.

Von rebellischen Negern verwundet.

Berlin, 31. März. Die Nachrichten aus Kamerun lassen immer mehr erkennen, daß unter den dortigen Eingeborenen geradezu Empörung herrscht. Im Gegensatz zu den Negern an der Ostküste, welche immer erst aufgestachelt werden müssen, um aggressiv zu werden, sind die an der Westküste Afrikas von Natur aus kriegerischer veranlagt und viel reizbarer. Jetzt sind in Bane, im Inneren Kameruns, neue Aufstände ausgebrochen, die sich besonders gegen die Leiter der Faktoreien richten, welche dort von den Hamburger Firmen Bandert & Stein und Theodor Maaß gegründet sind. Beide Faktorei-Vorsteher wurden von den rebellischen Negern durch Gewehrschüsse schwer verwundet.

Zahlreicher amerikanischer Besuch erwartet.

Berlin, 31. März. Die deutsche Geschäftswelt erwartet für den kommenden Sommer einen außergewöhnlich starken Zufluß von Amerikanern, welche angesichts der, in den Ver. Staaten herrschenden Prosperität sowie der Königskrönung in London unzweifelhaft in großen Massen Europa besuchen dürften. Die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd sind für die Sommermonate schon jetzt beinahe vollständig belegt.

Zur Regelung der Funkentelegraphie.

Berlin, 31. Dez. Die Meldung, daß Deutschland einen internationalen Kongreß behufs Regelung des drahtlosen oder funkentelegraphischen Verkehrs einberufen habe, ist verfrüht. Bisher hat es sich lediglich um informelle diesbezüglich Anfragen bei den verschiedenen Regierungen gehandelt, worunter sich natürlich auch die Ver. Staaten befinden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In den letzten drei Tagen sind in Manila wieder 10 Personen an der Cholera erkrankt, und 4 gestorben.

— Das Dorf Fayette City, Pa. (bei Bellevernon) wurde durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört.

— Eine große Feuersbrunst wüthete gestern in Guthrie, Okla. Man schätzt den Schaden auf eine Viertelmillion Dollars.

— Jsper E. Oglesby, Sohn des ehemaligen Illinoiser Gouverneurs Oglesby, und Frl. Ida Rogers von New York haben sich auf der Rückfahrt von Europa verlobt.

— Frau Maria Spitzner in Pittsburg, die Ende Oktober v. J., ihren 103. Geburtstag feierte, fand ihren Tod, indem sie unmittelbar an ihrem Schlafzimmer eine hohe Treppe hinabstürzte.

— In Corlear's „Hook Park“ in New York begingen Sigmund Blanc von Philadelphia und Ida Neubach, die eine verheirathete Frau gewesen sein soll, gemeinsam Selbstmord durch Erschießen.

— In Toledo, O., wurde der 13jährige Danny Rosenbecker verhaftet, weil er den 7jährigen Arthur Shanteau, der ihn beschimpft und zuerst angegriffen haben soll, mit einem Fleischermesser tödtete.

— Edward T. Stillman in Newark, N. J., ist geständig, 4 lebendige Frauen zu haben. Aber er verwahrt sich dagegen, daß er noch außerdem 2 im Süden habe. Sein eigentlicher Name soll Fizer sein.

— Die Presbyterianer-Kirche in James, 6 Meilen nördlich von Greenville, Pa., wurde gestern während des Gottesdienstes vom Sturme theilweise zerstört. Der Pastor, J. M. Jamison, erlitt dabei solche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— James R. Garfield, Sohn des verstorbenen Präsidenten Garfield, hat das ihm angebotene Amt eines Bundes-Zivildienst-Kommissärs angenommen, das durch die Resignation des Hrn. Wm. A. Rodenberg von Illinois erledigt war.

— Vertreter der Louisviller Whisky-Fabriken und Händler hielten in Louisville eine geheime Versammlung ab, um den nationalen Schutzverband, welcher im Jahre 1886 in Chicago gegen die Prohibitionsbewegung organisirt worden war, wieder zu erwecken.

— Bei Reedy Island, in der Delaware-Bai kam es gestern in der Dunkelheit zwischen dem norwegischen Dampfer „Romsdal“ und dem kleinen Schooner „Edna Earl“ zu einem Zusammenstoß, wobei drei zu dem letzteren Schiffe gehörenden Männer umkamen.

— Der Exekutiv-Ausschuß des amerikanischen Kegler-Kongresses hat den nächsten Kongreß für die Tage vom 2. bis 7. Februar 1903 einberufen und durch den Mayor Bookwalter in Indianapolis, der Präsident des Kongresses ist, sich verpflichtet, $2000 für die Preise auszusetzen.

— Die „Allied Party“, welche als Zweck die Einigung aller Reformleute gegen die Plutokratie angibt, wird am 2. April in der Liederkranzhalle in St. Louis zu ihrem Konvent zusammentreten. Der Konvent wurde nach einer Konferenz der Führer der neuen Partei in Kansas City im September v. J. einberufen.

— Frau Amalie Lawrence in Hoboken, N. J., deren Gatte seit 3 Monaten außer Stellung war, und die vom Hauswirth mit Exmittirung wegen Nichtzahlens der Miethe bedroht wurde, beging Selbstmord, indem sie in Gegenwart meherer, sie besuchenden und Bier trinkenden Bekannten ihr, halb mit Karbolsäure und halb mit Bier gefülltes Glas austrank.

— Das Pike-Gebäude in Cincinnati, wo sich das „Pike Opera House“ befindet, wurde Sonntag Nachmittag durch Feuer stark beschädigt. Als die Flammen ausbrachen, war gerade im Theater eine Vorstellung im Gange, der ungefähr 2,000 Personen beiwohnten. Trotzdem entstand keine Panik, und alle Zuschauer gelangten wohlbehalten ins Freie.

— Der 16jährige Geo. Busch und der 20jährige Geo. Young, Söhne achtbarer Eltern in Trenton, Mo., machten aus Rache darüber, daß man sie von einem Güterzug vertrieben, den erfolglosen Versuch, einen Personenzug der Rock Island-Bahn zur Entgleisung zu bringen, indem sie schwere Bahnschwellen über die Geleise legten; doch wurden dieselben glücklicherweise von einem schwer beladenen Güterzuge, der dem Personenzuge vorausfuhr, verschoben. Die Burschen sind verhaftet.

— Der Präsident der Internationalen Union der Schankwärter, Joseph N. Michaelis, der zugleich Präsident der Union der Schankwärter in Syracuse, N. Y., ist, hat an alle Hotelbesitzer und Wirthe die Forderung einer Arbeitszeit von im Ganzen 60 Stunden pro Woche und eines Minimallohnes von zehn Dollars per Woche gestellt. Er soll gedroht haben, wenn die Forderung nicht bis heute bewilligt werde, würden die Schankwärter der „Anti-Saloon-League“ Beweisstücke für eine Hetze auf die Sonntags-Wirthschaften liefern.

Ausland.

— Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Cettinje telegraphirt, daß Montenegro einen Einfall in die albanesische Provinz Ipek plane, um den unterdrückten Christen zu helfen.

— Der chinesische Gesandte in Tokio räth in einer Depesche seiner Regierung, den chinesischen Studenten das Kommen nach Japan zu verbieten, weil er befürchtet, sie könnten hier revolutionäre Ideen aufnehmen.

— Die „Hamburger Nachrichten“ melden, daß die Kaffee-Importfirma Neben, Schulz & Co. sich in Schwierigkeiten befindet. Die Verbindlichkeiten werden auf drei Millionen Mark geschätzt.

— In einem Kinematograp-Geschäft zu Barcelona, Spanien, brach ein Feuer aus, welches das Gebäude zerstörte. Bei dem Versuche, aus dem brennenden Hause zu entpommen, erlitten viele Frauen und Kinder Verletzungen.

— Wie der St. Petersburger Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ erfahren haben will, hat der russische Oberst Grimm die militärischen Geheimnisse nicht an Deutschland, sondern an Oesterreich-Ungarn und Frankreich verkauft.

— Sowohl der französische Senat wie die Deputirtenkammer hielten am Samstag Nachtsitzungen ab, in der Hoffnung, eine Verständigung über die Budgetfrage erzielen zu können. Man gelangte auch zu einer solchen, weil die Deputirtenkammer schließlich nachgab.

— Deutschlands Streit mit Venezuela ist, entgegen früheren Mittheilungen, noch nicht ganz beigelegt. Immerhin sind die Verhandlungen in befriedigender Weise schon weit fortgeschritten. Das deutsche Geschwader vor La Guayara ist aufgelöst worden, was das Zurückziehen einer Drohung bedeutet. Deutschland will dem Präsidenten Castro reichlich Zeit geben.

— Halbamtlichen Aeußerungen zufolge ist die deutsche Regierung von der Konferenz in Venedig zwischen dem Reichskanzler v. Bülow und dem italienischen Premier Prinetti, in welcher alle Fragen zwischen Deutschland und Italien gründlich besprochen wurden, völlig befriedigt. Die Verhandlungen wurden zwar nicht zu Ende geführt, aber man ist bereits überzeugt, daß infolge dieser Konferenz die Erneuerung des Dreibundes gesichert ist.

— Oberst Jas. G. Stowe, der frühere Generalkonsul der Ver. Staaten in Kapstadt, Südafrika, sagte in einem Vortrage in Kansas City, er sei nach diesem Lande mit der Absicht zurückgekehrt, ein Buch über den südafrikanischen Krieg zu schreiben, doch habe ihn der Staatssekretär Hay ersucht, es nicht zu thun, weshalb er auch den Plan in letzter Stunde aufgegeben habe; doch werde er, fügte er hinzu, nach Einstellung der Feindseligkeiten sein Projekt ausführen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Tauric von New York; Merion und Commonwealth von Boston.
Hull: Buffalo von New York.
Southampton: Rhein, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

Cherbourg: Friedrich der Große, von Bremen nach New York.
Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York; Merion von Liverpool nach Boston; Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.
Havre: La Gascogne nach New York.
Aus St. John, N. B., wird gemeldet: Der, aus Liverpool mit 1000 Einwanderern gekommene Dampfer „Lake Superior“ gerieth infolge eines Unfalles auf ein Riff als er Sonntag Nachmittag an den oberen Quarantäne seine Anker fallen ließ. Die Agenten der Elder Dampfer Co., welcher das Schiff gehört, geben sich der Hoffnung hin, es leicht flott machen zu können.
Der britische Dampfer „Holywood“, der am 15. März von Portland, Me., nach London abfuhr, ging im britischen Kanal bei einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Bernard Hall“ von der Leyland-Linie unter. Seine, aus 28 Personen bestehende Mannschaft ist mit dem „Bernard Hall“, der am Bug stark beschädigt ist, in Queenstown eingetroffen. Es soll sehr nebliges Wetter zur Zeit des Zusammenstoßes geherrscht haben.

Lokalbericht.

Banditenstreiche.

Frau Anna Cook wurde in ihrer Wohnung von einem Raubgesellen überfallen, mißhandelt und beraubt.

Der 17jährige Kent Altehage von Einbrechern chloroformirt. — Perry Boslers Abenteuer mit Wegelagerern.

Ein Abenteuer eigener Art hatte am Samstag, gegen Mitternacht, Frau Anna Cook, eine Zimmervermietherin, wohnhaft Nr. 1438 Wabash Ave., mit einem, wie es scheint, nicht ganz zurechnungsfähigen Raubgesellen zu bestehen. Um halb zwölf Uhr wurde die Klingel am Hause der Frau Cook gezogen. Letztere öffnete und gewährte einem Mann Einlaß, der ihr erklärte, daß sie ihm von einem Freunde empfohlen sei. Er wünsche ein Zimmer zu miethen. Nachdem er sich in höflicher Weise nach der Ausstattung des Zimmers und dem Preise erkundigt hatte, gerieth er nach und nach in nervöse Unruhe. Er sprang auf, schritt mehrmals im Zimmer auf und ab, stürzte sich plötzlich auf Frau Cook und versetzte ihr mit Schlagringen einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf. Die Frau fiel auf einen Stuhl und blieb dort halbbetäubt liegen, bis ihr Angreifer sie packte, aufrichtete und an die Wand preßte. Dann würgte er sie und schrie: „Ihr Geld! Wo ist Ihr Geld?“ Der Frau war die Kehle zugeschnürt. Sie konnte nicht antworten; der Räuber schien auch gar keine Antwort zu erwarten, denn er riß ihr die Bluse auf und eignete sich die Börse an, welche sein Opfer am Busen verwahrt hatte. Sodann sagte er, die Börse rüttelnd und dem Klange des Geldes lauschend: „Hiermit kann ich mehr kaufen!“ (Die Polizei schließt aus dieser Bemerkung, daß er ein Sklave des Opium- oder Morphium-Genusses ist.) Er wandte sich wieder der Frau zu, musterte sie prüfend und sagte: „Sie fürchten mich und werden die Polizei benachrichtigen, nicht wahr?“ Frau Cook, welche für ihr Leben fürchtete, antwortete verneinend, ihr Angreifer fiel nichtsdestoweniger wieder über sie her und würgte sie, bis ihr beinahe die Sinne schwanden. Dann entfernte er sich. Frau Cook fand Aufnahme im Samariter-Hospital. Ihr Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet. Von ihrem Angreifer fehlt jede Spur.

Als gestern Abend Herr Altehage und Frau vom Gottesdienste nach ihrer Wohnung, Nr. 1403 Greenleaf Ave., Evanston, zurückkehrten, fanden sie ihren 17jährigen Sohn Kent bewußtlos auf den Dielen im Parlor liegend vor. Die Wohnung war um ungefähr $200 in Baar geplündert worden. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, doch gelang es den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives nicht, bisher eine Spur der Diebe zu finden. Wie Kent, nachdem er von einem Arzte in's Bewußtsein zurückgerufen war, angab, hatten seine Eltern noch kaum die nächste Straßenecke erreicht, als die Klingel gezogen wurde. Er öffnete und sah sich zwei Männern gegenüber, die seinen Vater zu sprechen wünschten. Als ihnen der Bescheid wurde, daß Herr Altehage ausgegangen sei, baten sie um die Erlaubniß, auf ihn warten zu dürfen. Kent gewährte ihnen Einlaß, wurde niedergeschlagen und chloroformirt. Dann durchsuchten die Räuber die Wohnung, eigneten sich aber nur baares Geld, und zwar $150, an, welche in einer, Herrn Frank Graham, einem Geschäftstheilhaber Altehages, gehörigen Bibel versteckt waren. Der Rest wurde aus dem Zimmer eines Herrn Henry Pease gestohlen. Die Banditen entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Perry Bosler von Nr. 746 Southport Ave., wurde gestern früh an Erie und State Straße von zwei Wegelagerern überfallen, die ihn niederschlugen, aber durch das Nahen eines Polizisten verscheucht wurden, ehe sie irgend welche Beute ergattern konnten.

Einbrecher drangen gestern zu früher Morgenstunde in den hell erleuchteten Laden des Schnittwaarenhändlers J. W. Turley, Nr. 168 N. Clark Straße, und stahlen Waaren im Werthe von $300, zu deren Fortschaffung sie sich wahrscheinlich eines Fuhrwerkes bedienten. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Ungebetene Gäste statteten gestern zu früher Morgenstunde der Putzwaarenhandlung der Frau Marion A. Bowling, Nr. 458 63. Straße, einen unerwünschten Besuch ab, stahlen Waaren im Werthe von $300 und machten sich aus dem Staube. Sie wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Vergeßt nicht, für

Abschaffung der Township-Verwaltungen

zu stimmen.

Wieder auf dem Posten.

Nach einer durch Krankheit bedingten Abwesenheit von mehreren Wochen erschien heute Vormittag Inspektor John D. Shea wieder in seinem Bureau in der Desplaines Str.-Bezirkswache und versah seinen Dienst wie früher. Inspektor Shea leidet schon seit einigen Jahren an einem Rückenmarkübel, von welchem er vor zwei Jahren in Europa Heilung suchte, aber vergeblich. Trotzdem war er fast täglich in seinem Amtszimmer zu finden, bis ihn vor etwa sechs Wochen eine schwere Erkältung auf das Krankenlager warf. Eine Zeit lang war das Befinden des Kranken ein so schlechtes, daß die Aerzte das Schlimmste befürchteten, dann aber erholte sich Inspektor Shea wieder, und heute ist er, obwohl noch schwach, doch wieder vollständig von seiner Erkältung genesen.

— Schlau. — Frau: Geh' nicht zum Kind, es schläft jetzt. — Mann: Ich möchte es aber gerne sehen. — Frau: Warte nur, in der Nacht, wenn es aufwacht, kannst Du es dann so lange umher tragen, bis es wieder einschläft.

Helene Odilon.

Helene Odilon, die geniale Künstlerin, welche vor dem hiesigen Publikum in einigen Tagen in einer ihrer erfolgreichsten Rollen auftreten wird, ist von vielen Seiten mit Sarah Bernhard, Mme. Duse und Rejane verglichen worden. Doch ist sie selbst eine so ausgeprägte und durchaus eigenartige künstlerische Persönlichkeit, daß alle Vergleiche mehr oder weniger mißleitend sind; sie es auch gar nicht nöthig hat, ihren Ruhm an denjenigen anderer Namen zu knüpfen. In ihr vereinigen sich ein feuriges, der Leidenschaft ganzes Register spielendes Temperament mit genialer, den Geist der Dichtung durchdringender Auffassungsgabe. Mit diesen innerlichen Vorzügen vereint sich eine prächtige Erscheinung, welche der ganze Zauber echter Weiblichkeit umspielt, und eine Stimme voll Wohllaut und Kraft—einschmeichelnd, berückend, erschütternd.

Als junge Anfängerin hat die jetzt zu Weltruf gelangte Künstlerin zu Berlin die ersten Sprossen der Leiter des Ruhmes betreten; zur Höhe jedoch sollte sie erst in der Kaiserstadt an der Donau, an dem dortigen deutschen Volkstheater gelangen. Dort fand sie ihr Feld und schwang sich rasch nicht nur zur ersten Kraft dieser Bühne empor, sondern zur allerersten Vertreterin ihres Faches überhaupt.

Ihr Repertoire ist ein ungemein großes; es umfaßt sowohl die klassische Dichtung, wie das moderne Drama, die an Herz und Nieren greifende Tragödie sowohl als die leichte Komödie. Immer aber ist Helene Odilon modern im besten Sinne des Wortes, das heißt, wahr und natürlich; selbst in Rollen, deren Folgerichtigkeit anfechtbar ist, weiß sie das Publikum durch die Beredsamkeit ihrer Kunst zu überzeugen und hinzureißen.

Aus den Polizeigerichten.

H. F. Nelson und seine sieben Anhänger, welche aus der 7. Tag-Adventistenkirche an die frische Luft befördert wurden, weil Nelson an Stelle von Rev. W. D. Curtis, dem Seelsorger der Gemeinde, von der Kanzel herab predigen wollte, standen heute im Hyde Park-Polizeigericht vor Richter Quinn. Nelson vertheidigte sich damit, daß ein Satz seiner Kirche ausdrücklich jedem Mitglied das Recht verleihe, bei gottesdienstlichen Versammlungen das Wort zu ergreifen. Richter Quinn gab zu, daß die Angeklagten vielleicht nicht die Satzungen ihrer Kirche übertreten, nach dem bürgerlichen Gesetz sich aber zweifellos des unordentlichen Betragens schuldig emacht hätten. Er belegte Nelson mit einer Geldstrafe von $25, die übrigen nAgeklagten mit einer solchen von je $3. Nelson kündigte an, daß er Berufung einlegen werde.

Adam Helscheimer, Nr. 86 Polk Straße, wird sich solange in der Bridewell nützlich zu machen haben, bis seine Arbeitsleistung der Summe von $15 gleichkommt, zu deren Zahlung ihn Richter Sabath heute verurtheilte. Helscheimer hatte einen Zank mit seiner Frau vom Zaun gebrochen und wollte ihr gerade mit einem Vorschneidemesser auf den Leib rücken, als ein Polizist ihn festnahm. Frau Helscheimer theilte Richter Sabath ferner mit, daß ihr Mann sich von ihr geschieden habe, indem er ihr den Trauschein zerrissen vor die Füße warf. Richter Sabath klärte die Frau dahin auf, daß zu einer Scheidung hierzulande doch etwas mehr gehöre, als die Vernichtung des Trauscheines, worauf Frau Helscheimer getröstet nach Hause ging.

Joseph Ruda erstand gestern in einer Apotheke eine Flasche Karbolsäure und begab sich dann nach seinem Kosthaus, Nr. 19 Fisk Str., um den Lethetrunk zu sich zu nehmen. Vorher aber kündigte er seinen Entschluß mehreren anderen Kostgängern an, welche ihm die Flasche prompt wegnahmen. Als Ruda nach der Apotheke zurückkehrte, um sich von Neuem Gift zu beschaffen, wurde er eingesteckt. Heute erzählte er Richter Sabath, er habe in den letzten Tagen so viele Kampagne-Zigarren geraucht und so große Mengen jenes Fusels vertilgt, der während der Wahlzeit in der 10. Ward in Strömen zu fließen pflegt, daß es ihm klar geworden sei, er müsse entweder verrückt werden oder sich umbringen. Er habe das Letztere gewählt. Richter Sabath, welcher jene Sorte Zigarren ebenfalls kennt, hatte ein Einsehen mit Ruda und ließ ihn mit der Vermerkung laufen, bis morgen Abend nur Wasser zu trinken und Pfeife zu rauchen.

Richter Prindiville überwies heute den ihm unter der Anklage auf Diebstahl vorgeführten John N. Gilarn unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Wie Frau Mollie Leight behauptet, hat Gilan ihr eine Diamantnadel im Werthe von $150 gestohlen.

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen

Township-Verwaltungen.

Viele Händler werden minderwerthige Präparate und billige Artikel empfehlen. Verlangt und nehmt nichts anderes an als

BROWN'S Bronchial Troches of Boston

In eigenthümlicher Rolle.

Richter Tuthill taufte heute im Jugendgericht einen bis dahin namenlosen Weltbürger. Vor ihm erschien, hoch elegant gekleidet, Frau Mary Coallier, von Nr. 946 Ashland Ave., die auf dem Arme ein Bündel schneeweißer Leinwand und Spitzen trug.

„Was ist das?“ fragte der Richter erstaunt.

„Nur ein Baby,“ lautete die Antwort. Die Frau schlug die Spitzen zurück, und das rosige Gesicht eines Knäbleins wurde sichtbar, das mit großen blauen Augen den Richter ansah und lächelte.

„Was ist sein Name?“ fragte der Richter.

„Es hat keinen Namen,“ antwortete die Frau. „Ich habe es von Dr. Samuel Gates, von Nr. 11 Honore Str., bekommen, der mir den Namen der Mutter nicht mittheilen wollte. Das war vor acht Wochen. Das Kleine ist nur wenige Tage älter. Ich wollte es adoptiren, finde aber, daß ich davon abstehen muß.“

„Um die Akten zu vervollständigen, werde ich dem Knaben wohl einen Namen geben müssen,“ sagte der Richter, sich nachdenklich den Kopf krauend.

„Nennen Sie ihn Hurley,“ schlug lachend der Gerichtsschreiber W. O. La Monte vor. T. D. Hurley ist der erste Beamte des Jugendgerichts. Edward E. Goggin, ein anderer Beamter, der an dem Falle gearbeitet hatte, stand in der Nähe.

„Ich ertheile Dir die Namen Hurley Goggin Coallier,“ sagte der Richter, indem er seine Hand auf das Haupt des Kindes legte, welches dem St. Vincent-Waisenhause überwiesen wurde.

Muß Luft gemacht werden.

Im Irrenasyl zu Dunning ist nur für 1200 Patienten Raum, es sind daselbst aber deren 1500 untergebracht. Um Raum zu schaffen, hat es Präsident Hanberg vom Countyrath bei den zuständigen Staatsbehörden durchgesetzt, daß 60 von den weiblichen Patienten in der Staatsanstalt zu Bentonville Aufnahme finden werden; man will in gleicher Weise auch die Fortschaffung einer Anzahl von männlichen Kranken zu erwirken suchen. Cook County hat in den Staatsanstalten zwar schon längst mehr Patienten, als es in denselben unterzubringen berechtigt ist, wenn es nach dem Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen geht. Da aber die Bevölkerung in Cook County weit stärker angewachsen ist, als die in den anderen Theilen des Staates, so hätte man dem County schon längst mehr Plätze zugestehen sollen.

Angenehmes Heim in den Vorstädten.

Beabsichtigen Sie Ihre Wohnung zu verlegen? Möchten Sie weg von dem veränderlichen Klima nahe dem See? Wenn das der Fall ist, weßhalb sehen Sie sich nicht nach einem Heim um in den Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn-Vorstädten in Berwyn, Riverside, La Grange, Hinsdale oder Downers Grove? Golf Links in der Nähe der vier letztgenannten Ortschaften. Im Vergleich zu anderen fertigen Wohnbezirken ist das Grundeigenthum in diesen Ortschaften lächerlich niedrig im Preis. Wir haben ein kleines Buch veröffentlicht über diese Towns und den C. B. & Q. Zugdienst. Schreibt wegen eines Exemplars an P. S. Eustis, General-Passagier-Agent, 209 Adams Str., oder sprecht vor und holt Euch eins von der Ticket Office, 211 Clark Str.

— Vorwurf. — Frau: Schrecklich, was ich für Haarnadeln verbrauche. — Mann: Ja, Du solltest lieber mehr Nähnadeln brauchen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Zwitterstaat.

Auf das Völkerrecht nehmen dieVer. Staaten mitunter nicht mehr Rücksicht, als die chinesischen „Boxer" oder die Briten in Südafrika. Wenn sie auch keinen Gesandten todtschlagen lassen und keinen Krieg gegen Weiber und Kinder führen, so suchen sie doch zuweilen alle hergebrachten völkerrechtlichen Begriffe auf den Kopf zu stellen. Wie seinerzeit Staatssekretär Blaine das Beringmeer als einen amerikanischn Binnensee in Anspruch nahm, und sein Nachfolger Olney eine Art Schutzherrschaft der Ver. Staaten über ganz Mittel- und Südamerika erklären wollte, mit der jedoch keine Verantwortlichkeit verbunden sein sollte, so hat jetzt einerseits die Administration Kuba als „frei und unabhängig" anerkannt, während andererseits der Kongreß früher die Insel thatsächlich unter den „Schutz" der Ver. Staaten gestellt und die betreffende Ankündigung nie widerrufen hat.

Der Präsident hat bekanntlich angeordnet, daß unsere Truppen am 20. Mai alle kubanischen Ortschaften, mit Ausnahme einiger Küstenfestungen, räumen und auch letztere verlassen sollen, sobald die Kubaner selbst sie besetzen können. Er hat ferner verfügt, daß auch die Zivilverwaltung vollständig in die Hände des neuen Präsidenten der Republik Kuba gelegt werden soll. Endlich schickt er sich an, einen Gesandten an die genannte Republik zu schicken und damit auch dem Auslande gegenüber ihre Unabhängigkeit zu bekunden. Alles das ist sehr schön und lobenswerth, aber es läßt sich nicht mit der Thatsache in Einklang bringen, daß der Kongreß die verfassunggebende Versammlung der Insel Kuba gezwungen hat, in die Verfassung der zu gründenden Republik einige Bestimmungen aufzunehmen, die ihre Unabhängigkeit vernichten. Die Republik Kuba soll ohne Genehmigung der Ver. Staaten weder Anleihen aufnehmen, noch Verträge mit anderen Staaten schließen dürfen. Während sie sich ferner hat verpflichten müssen, den Ver. Staaten alle Flottenstationen einzuräumen, die der Präsident aussuchen mag, darf sie anderen Mächten nicht einmal eine Kohlenstation abtreten oder verpachten. Endlich ist den Ver. Staaten das Recht vorbehalten worden, sich sogar in die innere oder örtliche Verwaltung der neuen Republik einzumischen, sobald diese nach Ansicht der Washingtoner Regierung die Ruhe und Ordnung nicht aufrecht erhalten kann. Demgemäß wird die Republik Kuba völkerrechtlich kein souveräner Staat sein, sondern unter dem Schutze der Ver. Staaten verbleiben. Trotzdem soll sie in Washington nicht nur durch einen Gesandten vertreten sein, sondern auch einen sogenannten Gegenseitigkeitsvertrag mit den Ver. Staaten abschließen, d. h. Rechte ausüben, die nach dem Völkerrechte nur ein unabhängiges Gemeinwesen besitzt.

Auf die Dauer kann ein solches staatliches Zwitterding offenbar nicht bestehen. Wenn Kuba mit den Ver. Staaten in diplomatischen Verkehr treten und Verträge schließen darf, so werden andere Mächte früher oder später die Frage aufwerfen, warum nicht auch sie mit der Republik Verbindungen sollten anknüpfen dürfen. Die Ver. Staaten von Amerika sind doch nicht befugt, ganz nach Willkür und Belieben internationale Grundsätze aufzustellen, die sie in einem anderen Falle nicht gleichfalls anerkennen würden. Wenn beispielsweise die Insel Madagaskar von Frankreich ihre Freiheit und Unabhängigkeit erhielte, so würden unsere Staatsmänner entschieden behaupten, daß die amerikanische Regierung ebenso gut berechtigt sei, mit Madagaskar Verträge zu schließen, wie jede andere. Die große Republik kann die kleine verschlingen, wenn sie will, und keine fremde Macht wird hiergegen Einspruch erheben. Zieht sie es aber aus Gefühlsoder anderen Gründen vor, sich die Insel Kuba nicht einzuverleiben und auch nicht formell die Schutzherrschaft über sie zu verhängen, so ist nicht einzusehen, wie sie besondere Vorrechte beanspruchen kann, zumal sie in China die Politik der offenen Thür vertritt. Eine verantwortliche Macht kann sich nicht ohne Weiteres über die Formen des internationalen Verkehrs hinwegsetzen, die man als Völkerrecht bezeichnet. Thut sie es dennoch, so kann jede andere Macht bei Gelegenheit ihr Beispiel nachahmen, und die gesitteten Staaten stehen einander gegenüber, wie Nomadenhorden oder Indianerstämme.

Die Schuld an diesem heillosen Wirrwarr ist nicht dem Präsidenten, sondern dem Kongresse und insbesondere dem Senate beizumessen. Zu feige, einen offenen Wortbruch zu begehen, hat dieser auf Umwegen sein feierliches Versprechen rückgängig gemacht. Damit mag die Angelegenheit für die Ver. Staaten erledigt sein, aber für die Welt im Allgemeinen ist sie es nicht. Entweder wird Kuba an die Ver. Staaten angeschlossen, oder ganz frei und unabhängig gemacht werden müssen.

Die Währungsfrage in Manila.

Die Meldungen aus Manila, denen zufolge sich dort ein so empfindlicher Mangel an Gold geltend macht, daß die Banken erklärten, sie könnten die Zahlungsanweisungen des Quartiermeister-Departements der Armee nicht einlösen, lassen deutlich erkennen, wie dringend nothwendig die Einführung eines einheitlichen Geldsystems auf den Philippinen geworden ist, und deuten auch an, in welcher Weise das geschehen muß — durch die Einführung der Goldwährung natürlich.

Es ist erst wenige Jahr her, seit Japan sich vor dieselbe Frage gestellt sah. Japan hatte damals dem Namen nach die Doppelwährung, in Wirklichkeit aber die einseitige Silberwährung, da eben das Silber das Gold vollständig verdrängt hatte. Um geschäftlich mit den großen Handelsnationen Schritt halten zu können, mußte Japan zur Goldwährung übergehen — das heißt die Regierenden des Mikadolandes kamen zur Ueberzeugung, daß auch für Japan die Goldwährung das einzig Richtige sei, und damit war die Goldwährung beschlossen. Als es zur Ausführung des Beschlusses kam, stand der Marktwerth von Silber zu Gold wie 32 zu 1; es wurde also angeordnet, daß für alle schon abgeschlossenen Kontrakte und Abmachungen der Gold-Yen für 32 Silber-Yens stehen sollte und daß in der Zukunft Gold in unbeschränkter Menge für Privatpersonen geprägt werden sollte, während das Recht, Silber zu prägen oder prägen zu lassen, der Regierung vorbehalten wurde. Dieser Plan wurde erfolgreich durchgeführt und es geschah Niemandem ein Unrecht dabei.

In ähnlicher Weise mag auch die Erfahrung, welche man in Indien machte, unserer Regierung in der Lösung der Währungsfrage für die Philippinen als Richtschnur dienen. Auch Indien ging von der einseitigen Silberwährung ohne Beschwerden und ernstliche Störungen zur Goldwährung über, indem es den damaligen Marktwerth der beiden Metalle zur Grundlage machte; die Prägung von Silber-Rupien verbot, bezw. der Regierung vorbehielt, die Prägung von Gold für Privatpersonen oder -Firmen erlaubte und den englischen Sovereign zum gesetzlichen Zahlungsmittel in Indien machte.

Die Presse von Manila richtet sich, wie es in den jüngsten Depeschen heißt, einmüthig gegen den Plan, den Inseln eine besondere Münzsorte zu geben, und verlangt einstimmig nach der Einführung der amerikanischen Währung und Münzen. Die Regierung sollte diesem Verlangen so bald wie möglich nachkommen. Die Inseln haben eine besondereGeldsorte nicht nöthig und würden durch die Silberwährung am letzten Ende schwer geschädigt werden, während sich die amerikanische Goldwährung jetzt voraussichtlich mit geringen Schwierigkeiten einführen lassen wird. Auch im eigenen Interesse sollten die Ver. Staaten den Inseln die Goldwährung geben, denn mit der Silberwährung auf den Philippinen wäre immer die Möglichkeit und Gefahr einer Auferstehung der Silberfrage im eigenen Lande zu befürchten.

Das „Korrigiren" militärischer „Rekords."

Unsere Staatsmänner sind zumeist doch echte Volksfreunde. Das Wohl und Wehe des Volkes, das heißt ihrer „Konstituenten", liegt ihnen sehr am Herzen, und sie sind jederzeit begierig, für alle Diejenigen, die „zu Hause" mehr oder weniger Einfluß haben, etwas zu thun. Unsere Staatsmänner in Washington imBesondern würden (der Mehrzahl nach) mit Freuden allen denen Pensionen bewilligen, die jemals den Rock des Vaterlandes getragen haben, wenn dadurch ihre Aussicht auf Wiederwahl erhöht wird. Man ist in diesem Streben auch schon ziemlich erfolgreich gewesen und hat die Pensionsgesetze möglich „liberal" gemacht, aber es sind da doch immer noch nicht wenige Veteranen, die von den Wohlthaten der Pensionsgesetze ausgeschlossen sind, da sie leider in schwachen Stunden fahnenflüchtig wurden oder sich sonstiger grober Verstöße gegen die Militärgesetze schuldig machten,und man noch kleinlich genug ist, die „ehrenvolle Entlassung" alsVorbedingung für diePensionsbewilligung zu fordern. Es würde in der That auch nicht gut aussehen, wollte man die Namen von Deserteuren auf die „Ehrenliste derNation" setzen, und in anderen Ländern würde die Aussicht solcher Tapferer auf Pension gleich Null sein; hier hat auch der Fahnenflüchtige noch Hoffnung, denn der gute Wille ist da, und wo der vorhanden ist, da werden sich auch immer Mittel und Wege finden lassen, ihr Geltung zu verschaffen. Das Mittel, welches man fand, ist sehr einfach und sehr probat. Ist die Fahnenflucht der Pension im Wege, so muß sie zur Seite, aus der Welt geschafft werden und das geschieht leicht und glatt durch eine Bill, welche den „Rekord" des betreffenden Veterans korrigirt und ihm nachträglich eine „ehrenvolle Entlassung" gibt. Ist die gesichert, dann kommt die Pension ganz von selbst.

Solche Bills sind im letzten Jahrzehnt ziemlich häufig gewesen, und sie wurden zumeist von den Präsidenten „unbesehen" mit ihren Unterschriften versehen; Präsident McKinley wenigstens ließ sie ausnahmslos durchgehen, und man hatte wohl von Roosevelt erwartet, daß er auch darin in den Bahnen seines Vorgängers wandeln würde. Aber, wer das glaubte, dem wurden am vergangenen Freitag die Augen geöffnet, denn an diesem Tage sandte der Präsident dem Hause die erste derartige Bill ohne seine Unterschrift zurück und mit einer Botschaft, die darauf schließen läßt, daß er von solchen Weißwaschungen überhaupt nichts wissen will. Der Präsident erklärt, er könne die Bill nicht gutheißen, weil sie den Präsidenten nicht nur ermächtige, sondern den Kriegssekretär anweise, den Befund des Kriegsgerichts, welches seiner Zeit das Urtheil über den betreffenden Soldaten fällte, beiseite zu setzen und ihm eine ehrenvolle Entlassung zu geben. „Das", sagt der Präsident, „scheint vorauszusetzen, daß der Kongreß die Macht besitzt, durch einGesetz ein gerechtes Urtheil beiseite zu setzen und umzustoßen. Andernfalls kann die Bill nur als eine Ausübung der Begnadigungsgewalt gelten. Es ist aber fraglich, ob der Kongreß diese oder jene Macht besitzt." Es sind dieserhalb im Hause ziemlich scharfe Worte gegen den Präsidenten gefallen, auf der anderen Seite hat aber auch ein Abgeordneter erklärt: „Ich freue mich, zu beobachten, daß der Präsident die Bemühungen Anderer, die Ehrenliste vor einer Beschmutzung durch Fahnenflüchtige zu bewahren, unterstützt. Während ich in nahezu jeder anderen Frage anderer Ansicht bin, als der Präsident, muß ich seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit von ganzem Herzen gutheißen." Und so wie diesem Abgeordneten (Talbert von South Carolina) wird es vielen Andern gehen. Denn man darf des Präsidenten Worte in dieser Angelegenheit wohl dahin deuten, daß nur dann der „Rekord" eines ehemaligen Soldaten „korrigirt" werden soll, wenn der Kriegssekretär nach nochmaliger Prüfung der Akten des betreffenden Kriegsgerichts, zusammen mit dem etwaigen neuen Beweismaterial, zur Ueberzeugung gelangt, daß dem Manne Unrecht geschah. Die Frage, ob dem Kongresse das Recht zusteht, nach Gutdünken Urtheile umzustoßen oder Begnadigungen auszusprechen, sollte bei dieser Frage gar nicht in Betracht kommen, und es wäre in der That vielleicht besser, wenn der Kongreß ein allgemeines Gesetz erließe, welches den Kriegsminister ermächtigt, die Rekords zu ändern, Urtheile aufzuheben und nachträglich ehrenvolle Entlassungen zu bewilligen, wenn durch neues Beweismaterial nachgewiesen werden kann, daß das frühere Urtheil ungerecht war. Dem Kongreß würde damit viel Zeit und dem Lande wohl mancher Skandal erspart werden.

Das „Korrigiren" militärischer „Rekords" durch den Kongreß ist ein Unfug, dem nicht schnell genug ein Ende gemacht werden kann.

Lokalbericht.

Weiße Ostern.

In Chicago traf die alte Wetterregel „Schwarze Weihnachten, weiße Ostern" in sehr unangenehmer Weise zu. Kurz vor Mitternacht am Samstag stellte sich der Sturm ein, dessen Kommen Prof. Cox von der hiesigenWetterwarte in Aussicht gestellt hatte, und mit sich brachte er regenschwangere Wolken. Trotzdem der Wind mit einer Schnelligkeit von mehr als 40 Meilen dahinbrauste, regnete es von Mitternacht bis gesternMorgen um 4½ Uhr ununterbrochen. Dann setzte ein Schneefall ein, welcher bis um 7 Uhr anhielt. Im Ganzen fielen 2½ Zoll Schnee, der aber den Strahlen der Sonne nicht lange Stand halten konnte. Gerade zur Zeit, als die Gläubigen sich zum Osterkirchgang rüsteten, waren die ungepflasterten Straßen aufgeweicht und auf dem Pflaster standen vielfach knöcheltiefe Pfützen. Da der Wind noch immer schneidend kalt wehte, so war von duftigen Ostertoiletten so gut wie nichts zu bemerken, desto mehr aber von winterlichem Pelzwerk.

Der Chicago Telephone Co. ist durch den Sturm ein Schaden von $10,000 erwachsen, da auf der Südseite nicht weniger als 200 ihrer Pfosten umgeweht wurden. Am größten war der Schaden an Archer Ave., zwischen 44. und 47. Str., 68. Straße, zwischen Stony Island und Bond Ave., Blue Island Ave., zwischen 35. Str. und Western Ave., und zwischen der 43. und der 48. Straße. Auch die Drähte der Western Union Telegraph Co. in Englewood, Hyde Park und South Chicago hatten schwer unter dem Schneefall zu leiden, dessen Last sie reißen ließ. Der telegraphische Verkehr mit jenen Stadttheilen war gestern Vormittag vollständig lahmgelegt. Auch auf den Kabellinien an Cottage Grove Ave. und Wabash Ave. kam es am Vormittag zu einer längeren Verkehrsstockung und zwar in Folge eines Bruches des Kabels, welches die Schleife an Madison Straße bildet und sich bis zur 22. Straße erstreckt.

Dowie hat etwas zu loben.

John Alexander Dowie geruhte, in seiner gestrigen Predigt dem Gesundheitsamte seine Anerkennung dafür auszusprechen, daß es die Insassen seines „Zion" an der Michigan Avenue sofort unter Quarantäne stellte, als ein Blatternfall dortselbst entdeckt worden war. Es dauerte längere Zeit, ehe seine Hörer sich von ihrem Erstaunen darüber zu erholen vermochten, daß Dowie auch einmal etwas zu loben hatte. Daß in „Zion" die Pocken ausbrechen konnten, führt Dowie auf das Werk des Gottseibeiuns selbst zurück, der sich die Gelegenheit der Abwesenheit Elias II. zunutze gemacht habe. Von der organisirten Arbeit aber will Dowie nichts wissen und Präsident Gompers von der „American Federation of Labor" nannte er einen Lügner. Gompers hatte nämlich kürzlich von Dowie gesagt, er habe Zeit seines Lebens noch keines Tages Arbeit geleistet. Zum Beweis dafür, wie sehr Gompers ihm Unrecht thue, theilte Dowie seinen andächtigen Zuhörern mit, daß er in der vergangenen Woche einmal 43 Stunden lang ununterbrochen gearbeitet habe.

Stimmt für Abschaffung
der kostspieligen und überflüssigen
Township-Verwaltungen.

Zur Wahl.

Die Kampagne kommt heute Abend zum Abschluß.

Allerlei „Pfiffe" und „Kniffe" bedrängter Kandidaten.

Die Erprobung des Referendum.

Die kurze und nur in einigen wenigen Wards mit lebhaftem Eifer geführte Kampagne für die Gemeindewahl gelangt heute Abend zum Abschluß. In der ersten Ward werden heute Abend die vereinigten Reform-Organisationen einen letzten Versuch machen, die Stimmung der Urwähler des Geschäftsviertels und der im Süden an diesen angrenzenden Distrikte gegen John J. Coughlin zu beeinflussen. Dieser muntere Herr ist indessen so siegeszuversichtlich wie je und hofft, daß es ihm mit Hilfe seiner Getreuen aus den Logirhäusern, den Spielhöllen und sonstigen, zumeist ganz unzweifelhaften Stätten gelingen wird, seinen Halt an der „reichsten Ward der Welt" nach wie vor zu behaupten.

In der 5. Ward ist es gelungen, deren langjährigen Alderman Charles Martin dermaßen in die Enge zu treiben, daß derselbe zuguterletzt seine Zuflucht zu allerlei Kniffen nimmt, um seinem Gegner Sloan Stimmen abwendig zu machen. Es hieß, daß heute Nachmittag und Abend allen Wählern der Ward gefälschte Nummern von Zeitungen zugesandt wurden, in denen Sloan als ein Mitglied der „American Protective Association", d. h. als ein ausgesprochener Gegner des Katholizismus und des eingewanderten Elements, hingestellt wird.

Ex-Alderman Harlan hat vorgestern in der 5. und in der 10. Ward vor großen Versammlungen gegen die Kandidaturen von Martin, bezw. von Ald. Ed. Novak gesprochen. Gestern bekriegte er in Almira den Alderman Wulff.

Die Referendum-Liga, welche es durchgesetzt hat, daß bei der bevorstehenden Wahl Meinungs-Aeußerungen der Wählerschaft über drei wichtige Fragen werden eingeholt werden, macht aufmerksam darauf, wie wichtig es im Interesse der Einführung des Systems der direkten Gesetzgebung durch's Volk ist, daß die Wähler sich an der fraglichen Abstimmung betheiligen. Zur Vornahme derselben ist von der Wahlbehörde ein besonderer Stimmzettel angefertigt worden, welcher nichts enthält als die nachstehenden Fragen mit den beigefügten und abzukreuzenden Antworten „Yes" und „No":

„Für Uebernahme der Straßenbahnen innerhalb der Stadtgrenzen durch die Stadt Chicago.

„Für Uebernahme der elektrischen und Gas-Anlagen durch die Stadt Chicago und für Lieferung von Licht, Heizung und Triebkraft aus diesen Anlagen zu öffentlichem, sowie zu privatem Gebrauch.

„Für die Aufstellung aller Kandidaten für städtische Wahlämter durch direkte Abstimmung bei zu diesem Zwecke abzuhaltenden Primärwahlen."

Die Referendum-Liga hofft nun, daß die Wähler diesen zweiten Stimmzettel nicht etwa achtlos fortwerfen, sondern ihn sorglich ausfüllen und abgeben werden. Das Ergebniß der Abstimmung wird amtlich der Legislatur übermittelt werden, von der man erwartet, daß sie sich werde bewegen lassen, eine wirkliche, rechtsverbindliche Abstimmung über die besagten Fragen anzuordnen, sofern sich jetzt eine Mehrheit der Bürgerschaft zu Gunsten entsprechender Maßnahmen erklärt.

Ihrer Erwählung, bezw. Wiedererwählung so gut wie sicher sind in den beistehend verzeichneten Wards:

2., Thomas J. Dixon; 3., Wm. S. Jackson; 6., Wm. Mavor; 7., B. W. Snow; 8., John H. Jones; 13., L. P. Friestedt; 14., Wm. T. Maypole; 16., Stanley H. Kunz; 18., M. C. Conlon; 19., John Powers; 26., Wm. C. Kuester; 29., Thomas Carey; 32., Jos. Badenoch; 33., Ernest Bihl; 35., Thos. M. Hunter.

In der vierten Ward stehen, soweit sich's beurtheilen läßt, die Aussichten von „Billy" Kent und Joseph P. Crowley ungefähr gleich.

In der 9. Ward mag Hermann E. Miller über Alderman Fick siegen.

In der 10. Ward scheint eine Vereinbarung zwischen den demokratischen und den republikanischen Machern zu bestehen, durch welche der lange Termin wieder dem jetzigen Amtsinhaber Novak und der kurze dem Republikaner Foucek zugeschustert werden soll. Der unabhängige Demokrat Higgins hofft aber dennoch über Novak zu siegen.

In der 11. Ward hat der Republikaner Moertel gegen eine große demokratische Mehrheit anzukämpfen, aber es mag ihm dennoch gelingen, den Cullerton'schen Kandidaten Rohde zu schlagen.

In der 12. Ward haben sich die republikanischen Parteigänger nur wenig Mühe gegeben, die Kandidatur des von ihrer Partei für den Stadtrath aufgestellten Fitzner zu fördern. Das kommt dem regulären demokratischen Kandidaten Cerveny zugute, der aber von Alderman Wm. F. Brennan, welcher sich unabhängig um Wiedererwählung bewirbt, um so lebhafter bekämpft wird.

In der 15. Ward wird dem Ald. Beilfuß scharf zu schaffen gemacht von seinem demokratischen Mitbewerber, dem unter seinen Nachbarn und in der Ward im Allgemeinen sehr beliebten und angesehenen Fleischhändler Coles.

In der 17. Ward kann der Demokrat Deven dem Ald. Oberndorf obsiegen, sofern seine eigenen Parteigenossen zu ihm stehen. Die unabhängigen Elemente haben fast geschlossen gegen Oberndorf Stellung genommen.

In der 20. Ward ist die Mehrheit der Stimmgeber republikanisch gesinnt, dennoch mag Ald. Finn, welcher der demokratischen Partei angehört, auf Grund seines ausgezeichneten „Record" wiedergewählt werden.

In der 21. Ward steht Ald. Minwegen in Gefahr, geschlagen zu werden, da ihn die Burke-Leute unter den Demokraten nicht unterstützen. Der republikanische Kandidat Dobyns ist übrigens ein sehr tüchtiger Mann, und Herr Minwegen selber bestreitet das auch garnicht, hat sogar verschiedentlich seinen Gegner selber Wählern vorgestellt und ein gutes Wort für ihn eingelegt.

In der 22. Ward wird die Erwählung des Demokraten Dougherty in Frage gestellt durch die unabhängige Kandidatur des Rauhbeins Sampson.

In der 23. wird von der McGillen-Clique gegen die Wiedererwählung des Ald. Herrmann gewühlt, doch ist seitens der Republikaner nur wenig geschehen, um die Kandidatur des Herrn Furneß zu fördern. Herr Herrmann darf demnach mit ziemlicher Bestimmtheit auf die Stimmen zahlreicher Republikaner rechnen.

Die 24. Ward ist überwiegend demokratisch. Dennoch mag der republikanische Stadtraths-Kandidat G. K. Schmidt den von den Demokraten aufgestellten Fachpolitiker Hechinger schlagen, wenn ihm von dem jetzigen Ald. Eisfeldt und dessen Freunden nicht gar zu viele — republikanische Stimmen abwendig gemacht werden.

Auf die Townämter ist während der ganzen Kampagne nur wenig Gewicht gelegt worden, weil man allgemein annimmt, daß diese Aemter doch durch die morgen erfolgende Abstimmung werden abgeschafft werden, so daß es sich als überflüssig erweisen wird, für die Townkandidaten überhaupt gestimmt zu haben. Siegen werden bei den Townwahlen voraussichtlich in den drei Innen-Towns (West, Süd und Nord) die Demokraten und in den Außen-Towns die Republikaner.

Kopf hoch!

Nur nicht gleich verzagen, wenn Ihr merkt, daß Euer Organismus außer Ordnung ist. Solltet Ihr an Verdauungsbeschwerden leiden oder Euch Milz, Nieren und Leber zu schaffen machen, so nehmt schleunigst Eure Zuflucht zu dem allbekannten Hausmittel, den St. Bernard Kräuterpillen, die noch nie ohne Erfolg angewandt wurden. Dieselben sind aus den reinsten Pflanzenstoffen hergestellt und kuriren Unverdaulichkeit, Malaria, Scrofeln, Fieber, Ausschlag, Rheumatismus, Gelbsucht und all die unzähligen Leiden, denen der menschliche Körper ausgesetzt ist, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Wer dieselben einmal gebraucht hat, wird sie immer im Hause halten. momifr

Die Townämter.

Morgen haben die Wähler Gelegenheit, dieselben abzuschaffen.

Auf Betreiben der „Civic Federation" ist von der Staatslegislatur die Bestimmung getroffen worden, daß in Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern die Town-Organisation abgeschafft werden soll, falls eine Mehrheit der Wähler sich für eine solche Maßnahme erklärt. Bei der morgen stattfindenden Wahl wird nun über diese Frage abgestimmt. Die „Civic Federation" fordert alle Bürger, denen die öffentlichen Interessen am Herzen liegen und welche mit dazu beitragen wollen, daß sparsam gewirthschaftet wird im Haushalt des Gemeinwesens, dringend auf, sich an der Abstimmung zu betheiligen und sich f ü r die Abschaffung der Town-Organisation zu erklären. Diese ist völlig überflüssig, seit die Steuereinschätzung einer Zentralbehörde übertragen worden ist, und hat nur den einzigen Zweck, einer Horde gewerbsmäßiger Politiker große Summen aus den öffentlichen Kassen zuzuwenden. Die Ablehnung der vorgeschlagenen Maßnahme würde nur durch unverantwortliche Gleichgiltigkeit auf Seiten der Wählerschaft möglich gemacht werden können. Mit Sicherheit anzunehmen ist, daß alleDiejenigen, welche darauf rechnen, gelegentlich als Hilfs-Steuereinnehmer angestellt zu werden, gegen die Vorlage stimmen werden. Im Interesse Aller, die solche Aussichten nicht haben, bezw. auf derartige Einkünfte nicht rechnen, liegt es, ihr Votum zu Gunsten der Maßnahme in die Wagschaale zu werfen.

Abgestimmt wird über die nachgenannten sieben Towns, die vollständig innerhalb der Stadt-Gemarkung liegen:

South Town, Hyde Park, Lake, North Town, Lake View, West Town und Jefferson.

Die Vorlage ist an die Spitze des Stimmzettels gestellt. Dicht darunter folgen, in zwei Zeilen, die Worte „Yes" und „No". Um für ihre Annahme zu stimmen, muß man ein Kreuz in das Quadrat neben dem Worte „Yes" machen. — Durch Abschaffung der Town-Organisation würde die Stadt jährlich verschiedene hunderttausend Dollars ersparen, die bisher zwecklos hinausgeworfen worden sind.

* Polizeichef O'Neill wird aus Sparsamkeits-Rücksichten das Hauptquartier aufgeben, welches das „Zentralkommando" der Polizeimacht jetzt im alten „Times"-Gebäude hat. Es wird für das Kommando in der Stadthalle Raum geschafft werden müssen. Das „Times"-Gebäude ist bekanntlich Eigenthum des Mayor Harrison und der Geschwister desselben. Die Stadt zahlte jährlich $2400 Miethe für die Benützung der betreffenden Räumlichkeiten.

* Der demokratische Staats-Zentralausschuß hat beschlossen, die Staatskonvention der Partei für den 17. Juni nach dem Ausstellungsgebäude in Springfield einzuberufen. Die Konvention wird 1259 Mitglieder zählen. — Der Parteiausschuß will versuchen, im April vom Staats-Obergericht eine Entscheidung über die Rechtsgiltigkeit der im vorigen Jahre von der Staats-Legislatur vorgenommenen Neu-Abgrenzung der Wahlkreise zu erlangen.

Vergeßt nicht, für
Abschaffung der Township-Verwaltungen
zu stimmen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Fuhrleute verwahren sich gegen die Kontrollirung ihrer Fach-Verbände durch die Unternehmer.

John Palm und seine streitbaren Jungens.

Mit dem morgigen Tage treten verschiedene Lohnaufbesserungen in Kraft.

Präsident Gompers von der „American Federation of Labor," der hier in jüngster Zeit versucht hat, die Fuhrleute-Verbände zum Wiedereintritt in die „International Teamsters' Union" zu bewegen, ist in diesem Bestreben bisher nicht erfolgreich gewesen. Die Führer der Fuhrleute behaupten, daß zahlreiche Zweigvereine des genannten Verbandes nicht von Lohnarbeitern, sondern von Fuhrherren kontrolirt werden, und daß es Pflicht der American Federation of Labor sei, in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen. Herr Gompers hat versprochen, die Angelegenheit genau zu untersuchen und gegebenenfalls zu veranlassen, daß Besitzer von Fuhrgeschäften von der Mitgliedschaft in dem Verband ausgeschlossen werden.

Dem Verband der Möbelwagen-Lenker schlossen sich gestern gegen 100 neue Mitglieder an. Dem vor Kurzem organisirten Fachverein von Wäschereiwagen-Fahrern gehören zur Zeit 67 Personen als Mitglieder an.

Die Handlungsgehilfen auf der Nordseite werden, zur Feier der bisher durch ihren Fachverein erzielten Erfolge, am Mittwoch Abend in Yondorfs Halle an der North Avenue eine Festlichkeit veranstalten.

Angestellte der G.H.Hammond Packing Co. haben an diese die Forderung gerichtet, daß der Betriebsleiter John Palm und dessen als Werkführer in der Schweineschlächterei angestellter Sohn George entlassen werden sollen. Für den Fall, daß der Forderung nicht nachgekommen werden sollte, wird mit einem Streik gedroht. Die Vertreter der Firma legen indessen dieser Drohung nicht viel Gewicht bei. — John Palm betrieb früher in Lake ein Schlachthaus auf eigene Rechnung und trat dann als Superintendent in die Dienste der Nelson Morris Co. Er ist ein ungemein energischer Mann, dabei stolz auf sein Deutschthum, um dessen willen er gelegentlich manch harten Strauß bestanden hat. Obgleich nur klein von Gestalt, schlägt er eine gewaltige Klinge, und seine starken Söhne — er hat deren mehr als ein Dutzend und annähernd ebenso viele Töchter — pflegten in allen Treffen als zuverlässige Gefolgschaft hinter ihm zu stehen. Vor einigen Jahren nahm Herr Palm eine Stellung in einem der großen Schlachthäuser zu Omaha an, und im Herbst 1900 übertrug die Hammond Packing Co. ihm die Leitung ihrer Schweineschlächterei, in der er seinen Sohn George als Werkführer anstellte. Es scheint nun, daß einige Irländer in dem Departement es nicht haben „verknusen" können, der Botmäßigkeit von Deutschen unterstellt zu sein. Nach einem Wortwechsel, welchen George Palm mit einigen von den Iren hatte, beschlossen ein halbes Dutzend von denselben, dem jungen Mann Abends aufzulauern und ihm das Fell zu gerben. Der Ueberfall wurde auch ausgeführt, aber John Palm kam hinzu, mit dem Ergebniß, daß die Angreifer von Vater und Sohn mit vereinten Kräften ganz gewaltig vermöbelt wurden. — Man glaubt nicht, daß es zu dem angedrohten Streik kommen wird.

Die Union Nr. 134 der „Electrical Workers" will versuchen, ihre in Fabrikanlagen in der Umgebung von Chicago beschäftigten Fachgenossen zum Anschluß an den Gewerkverband zu bewegen. Der Chicagoer Unionlohn für „Elektriker" beträgt 50 Cents die Stunde. In den Vororten sind die Lohnsätze angeblich nur halb so hoch.

Der Rath der Geschäftsagenten von Baugewerkschaften versammelt sich heute, um die neue Verbandsverfassung durchzuberathen, deren Bestimmungen hauptsächlich die Herbeiführung einer besseren Regelung des Arbeitsgebietes der verschiedenen Fachgenossenschaften bezwecken und die Nothwendigkeit von Sympathiestreiks auf ein Mindestmaß beschränken sollen.

Der Verband der Ofenfabrikanten hat den Ofengießern eine Lohnaufbesserung im Betrage von 5 Prozent bewilligt, die morgen in Kraft tritt. — Von morgen an tritt auch die neue Lohnrate in Kraft, welche die Bauschreiner für Chicago aufgestellt haben, und die 45 Cents für die Stunde beträgt, ein Aufschlag von 2½ Cents im Vergleich zu der Rate vom vorigen Jahre.

Die Fensterwascher stehen im Begriff, sich gewerkschaftlich zu organisiren und werden zu diesem Zwecke am nächsten Freitag Abend im Gebäude Nr. 187 Washington Straße eine Versammlung abhalten. Sie streben den achtstündigen Arbeitstag an und eine Lohnrate von 35 Cents die Stunde.

* Der sechsjährige Leon Smith, ein Farbiger, wurde gestern an WestMadison Str. aufgegriffen und befindet sich zur Zeit in der Revierwache an Desplaines Str. Der Kleine war nicht im Stande, seine Adresse anzugeben. Später sprach Lee Hickman, ein Vaudeville-Artist, in der Revierwache vor und erklärte, daß er mit den in Louisiana, Mo., wohnhaften Eltern des Knaben einen auf fünf Jahre lautenden Kontrakt abgeschlossen habe, demgemäß der Knabe mit ihm in einem Spezialitäten-Akte aufzutreten hat. Hickman konnte den Kontrakt nicht vorzeigen. Er erklärte, daß er ihn nach Fort Wayne, Ind., geschickt habe, wo er heute Abend auftreten soll. Ihm wurde der Bescheid, daß ihm der Knabe erst ausgehändigt werden wird, wenn er den Kontrakt vorzeigt. Er entfernte sich, versprach aber, wiederzukommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Johanna Reichentroch

im Alter von 64 Jahren und 10 Monaten nach langem schwerem Leiden am Ostersonntag um 5 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause ihrer Tochter, 107 Sigel Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Wendt, Tochter.
Fritz Reichentroch, Sohn.
Johann Wendt, Schwiegersohn.
Emma Reichentroch, Schwiegertochter
modi nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Charles Henry Haerle

im Alter von 52 Jahren am Samstag, den 29. März, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 327 Mohawk Str., nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Haerle, geb. Pinter, Gattin.
Maud Haerle, Tochter.
Edward Haerle, Sohn.
Christine Haerle, Schwiegertochter
modi nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrude Becker

nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-Sakramenten, im Alter von 65 Jahren am 31. März, 1 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 332 Hudson Ave., Mittwoch den 2. April, Vorm. halb neun Uhr, nach der St. Michaels Kirche und von da aus nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilname bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter, Matthew, Johann, Nikolaus Becker, Söhne.
Anna Becker, Barbara Widna, Katharina Stephan, Töchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Emil

im Alter von 5 Jahren, 7 Monaten und 22 Tagen nach kurzer schwerer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3051 Farwell Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Therese Pigarsch, Eltern.
William, Arthur, Carl, Fritz und Bernhard, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Gottfried Schelter

am Sonntag, den 30. März, um 11 Uhr Vorm., nach schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1031 W. 21. Place, nach dem Waldheim Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Schelter, geb. Weidemann, Gattin.
Karl, Louis und Edna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter

Johanna Maringer

am Samstag, den 29. März, Morgens 6¾ Uhr, im Alter von 94 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. April Morgens 8¾ Uhr vom Trauerhause, Nr. 83 Mohawk Str., aus nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wendel und Clemenz Maringer, Kinder
somo nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag, den 29. März, unser vielgeliebtes

Nettchen

im zarten Alter von 2 Jahren und 9 Monaten nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1782 N. Hoyne Ave., nach Rosehill.

Geo. Guggenberger u. Elise Guggenberger, (geb. Wesing), Eltern, nebst Großmutter und Anverwandten.

Danksagung.

Dem Herrn Pastor Kirchner von der Ev. Luth. Bethlehemskirche für die trostreichen Worte in der Kirche, sowohl wie dem Gegenseitigen Fr.-Unt.-Ver., dem Fidelia Gesangvereine und den zahlreichen Freunden und Bekannten, welche meinem geliebten Bruder

Otto

die letzte Ehre in so herzlicher Weise an seinem Grabe zollten, erlauben wir uns unseren innigsten Dank hiermit abzustatten.

Wilhelm Haacke, nebst Familie.

Das Auditorium — Opern-Saison.

Große Oper.

Unter der Direktion des Herrn Maurice Grau. Repertoire dieser Woche: Montag, „Aida"; Dienstag, „Tosca"; Mittwoch Nachmittag, „Lohengrin"; Mittwoch Abend, „Carmen"; Donnerstag, „Die Zauberflöte" (zu erhöhten Preisen); Freitag, „Le Cid"; Samstag Nachmittag, „Faust"; Samstag Abend, erste und einzige Aufführung in Chicago von Paderewski's „Manru".
Skala der Preise: Regul. Aufführungen, $1, $1.50, $2, $2.50, $3, $3.50. Logen $30. Für die „Zauberflöte," $1.50, $2.00, $3.00, $3.50, $4, $5. Logen $30.
Das Weber-Piano wird gebraucht. smodmi

Deutsches Gastspiel in POWER'S Theater.
Eine Woche, vom 6. bis incl. 12. April. Jeden Abend. Mittwoch und Samstag Matinee.
Helene Odilon und Adolph von Sonnenthal
und Irving Place Theater-Gesellschaft von New York, unter persönlicher Leitung ihres Direktors Heinrich Conried. Karten-Vorverkauf beginnt Donnerstag, den 3. April. Briefliche Bestellungen werden jetzt entgegengenommen.
31mz,lw

Vegetarisches Nährmittel- und Heilkräuter-Depot,
427 E. North Ave., nahe Wells,
ist der einzige Herstellungsort des
Echten Kneipp's Schrot-Brot,
ebenso frisches Weizen-, Gerste- und Roggenschrot. Stets vorräthig sind Malz-Kaffee, Honig, Nußbutter, Bilz Nährsalz, Kakao, Dr. Lahmans Nährsalz Präparate und andere importirte Waaren.
Spezialität in Bücher und Zeitschriften für Naturheilkunde, vegetarische Kochbücher, Bade-Kabinets und Massage-Instrumenten u. s. w.
427 E. North Ave., nahe Wells Str.

Soeben wieder eingetroffen:
Das 6te und 7te Buch Mosis
Preis $1.50, Porto 15c, sowie andere nützliche Bücher. Kataloge frei.
F. Schmidt, 125 S. Clark Str., Chicago.

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Verhaftung mit Hindernissen.

Polizist John Riley hat einen verzweifelten Kampf mit einer Horde Italiener zu bestehen.

Einen verzweifelten Kampf hatte heute der Polizist John Riley in einem Zimmer des Gebäudes No. 306 Clark Straße mit einer Horde Italiener zu bestehen, als er den Versuch machte, einen ihrer Landsleute zu verhaften. Er war nicht im Stande, seinen Revolver zu packen, und da er auch seinen Knüppel verloren hatte, so blieb ihm nichts übrig, als sich mit der bloßen Faust gegen die Uebermacht zu vertheidigen. Der Mann, den er verhaften wollte, hatte ihn durch eine List in das Zimmer gelockt, welches von Italienern angefüllt war, und war dann wie ein geölter Blitz davongestürmt. Die Italiener fielen über den Beamten her, und ein wüthendes Handgemenge war die Folge. Riley gelang es, mehrere seiner Angreifer niederzuschlagen und zu entweichen. Er nahm die Verfolgung des Flüchtlings auf, gab mehrere Schreckschüsse ab und verhaftete seinen Mann an Clark und Polk Str. Der Arrestant gab seinen Namen als Luciano Olive an. Gegen ihn hatte ein gewisser Marci Conio eine Stunde zuvor vor Richter Prindiville einen Haftbefehl erwirkt, unter der Anklage, ihm beinahe einen Finger der rechten Hand abgebissen zu haben. Mit der Vollstreckung des Haftbefehls wurde Riley betraut. Als sich der Beamte nach dem bezeichneten Hause begab, fand er dort Olive mit mehreren anderen Männern in einem Zimmer vor. Er verlas dem Angeklagten den Haftbefehl, worauf ihn Olive bat, erst einen Ofen nach dem Hofe tragen zu dürfen. Riley gab seine Zustimmung, und Olive trug den Ofen die Treppe hinunter. Dann sagte Olive angeblich, er hätte noch etwas hinunter zu tragen. Er eilte die Treppe hinauf, gefolgt von dem Polizisten, und trat in ein mit einer großen Anzahl Italiener angefülltes Zimmer. Riley folgte ihm auf dem Fuße. Die Italiener sprachen aufgeregt durcheinander und plötzlich sauste Olive zur Thür hinaus. Riley wollte dem Ausreißer folgen, wurde aber umzingelt und festgehalten, worauf ihm einer der Rotte Korah seinen Knüppel abnahm. Dann begann der Kampf. Es gelang Riley, zwei seiner Angreifer zu wurzeln, einem Knüppelhieb auszuweichen, den ein an der Thür postirter Kerl nach ihm führte, letzteren niederzuschlagen und aus dem Zimmer zu entweichen. Als er die Straße erreichte, sah er Olive.

Riley feuerte mehrere Schreckschüsse ab, lief hinter dem Ausreißer her und verhaftete ihn an Polk, nahe Clark Str. In der Revierwache wurde ein Rasirmesser an der Person des Angeklagten gefunden, der unter den Anklagen der Körperverletzung und des Widerstandes gegen einen Polizisten gebucht wurde. Riley begab sich sodann zurück nach dem Kampfplatz, um seine Angreifer zu verhaften. Die Vögel waren aber ausgeflogen.

Unfälle.

Wm. T. Meyer, von Nr. 8022 Escanaba Ave., South Chicago, gerieth gestern auf den Höfen der Illinois Steel Company zwischen zwei Güterwagen und wurde zu Tode gequetscht. Der Verstorbene war Weichensteller und 27 Jahre alt. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 9042 Erie Ave., geschafft.

Die 15jährige Lizzie Cobagnand, von Nr. 200 Illinois Str., wurde gestern Abend an Ontario und Orleans Str. von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Larrabee Str.-Linie über den Haufen gefahren. Sie erlitt schmerzhafte Verletzungen am Gesicht und am Körper, die ihre Ueberführung nach dem Passavant-Hospital nothwendig machten.

Michael McLaughlin, der Motormann eines Straßenbahnwagens, der am Freitag auf der Chicago & Joliet-Linie mit einem anderen Straßenbahnwagen zusammenstieß, erlag gestern den erlittenen Verletzungen im St. Josephs-Hospital, Joliet. Er ist das vierte Opfer jenes Unfalles.

John Livenduski, der am Samstag an Willow Str. und Hawthorne Ave. von einem fallenden schweren Zylinder getroffen wurde, erlag gestern den erlittenen Verletzungen im Alexianer-Hospital.

Patrick Cassin war heute mit anderen Angestellten der Edison Company damit beschäftigt, im Erdgeschosse des Freimaurertempels einen Motor aufzustellen, als ein mehrere hundert Pfund schwerer Maschinentheil umfiel. Cassin wurde getroffen und erlitt eine Verrenkung des Rückgrats und sonstige schwere Verletzungen. Der Verunglückte, welcher im Gebäude Nr. 234 Halsted Str. wohnt, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Thomas C. O'Shea, einer der ältesten Polizisten, glitt heute beim Versuche, an La Salle und Randolph Str. auf einen Straßenbahnwagen zu springen, aus und erlitt Verletzungen an den Zehen des rechten Fußes, die möglicherweise eine Amputation nothwendig machen werden. Der Verunglückte, welcher 60 Jahre alt ist, fand Aufnahme im Noth-Hospital.

* Charles Köhler, ein Buchhalter der Firma H. O. Stone & Company, war gestern Nachmittag im Gebäude Nr. 206 LaSalle Str. eingeschlossen und wurde erst am späten Abend von der Feuerwehr aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft befreit. Er hatte im Kontor gearbeitet. Der Hausmeister, welcher davon keine Ahnung hatte, schloß die Hausthür und Kohler fand sich eingeschlossen. Er harrte vergeblich der Rückkehr des Hausmeisters. Am späten Abend kam ihm der glückliche Gedanke, die Feuerwehr telephonisch zu benachrichtigen, die ihn aus seiner Haft befreite.

Aus dem Gesundheitsamt.

Während der drei ersten Monate des Jahres 1902 überstieg die Zahl der Todesfälle die im korresp. Zeitraum des Vorjahres um mehr als 600.

Am Ende der vorigen Woche stellte sich die Zahl der seit Beginn des Jahres beim Gesundheitsamt gemeldeten Todesfälle auf 6638, d. h. sie war um 608 größer, als die Sterblichkeitsziffer für den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres. In Prozenten ausgedrückt, ist die Sterblichkeit während der ersten drei Monate des Jahres 1902 in Chicago um 10 Prozent höher gewesen, wenn man nur die thatsächlichen Zahlen berücksichtigt, und um 6 Prozent höher, wenn man die inzwischen eingetretene Zunahme an Einwohnern in Betracht zieht.

Die Zunahme ist im Wesentlichen auf absonderliche Witterungsverhältnisse zurückzuführen gewesen und nebenbei auch auf die — größtentheils durch Witterungsverhältnisse bedingte — Verschlechterung der Beschaffenheit des Trinkwassers, welche seit etwa einem halben Jahre Platz gegriffen hat. Es ist zu befürchten, daß diese schädlichen Einflüsse unter der Aprilwitterung mit ihrem raschen Wechsel anhalten werden.

Auf 1000 Köpfe der Bevölkerung und das Jahr berechnet, stellte sich die Sterblichkeit während der letzten drei Monate hier auf 15.12, in New York hat sie während desselben Zeitraumes 21.87 betragen; sie war somit dort um volle 44 Prozent größer, als hier! — An Krankheiten der Verdauungsorgane, wahrscheinlich durch schlechtes Trinkwasser hervorgerufen, starben während der drei Monate in Chicago um 22 Prozent mehr Personen, als im Januar, Februar und März 1901; an der Bright'schen Nierenkrankheit um 24 Prozent, an Luftröhren-Entzündung um 15, an Krebsleiden um 27, an Diphtherie um 11, an Herzleiden um 20 und am Scharlachfieber um 320 Prozent mehr.

In der vergangenen Woche sind 544 Todesfälle angemeldet worden, 7 mehr, als in der Vorwoche, und 115 mehr, als in der korrespondirenden Woche vorigen Jahres. Die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle war doppelt so groß, als in der Woche vorher, und vier Mal so groß, als in der letzten Woche des März 1901.

Aus der nachstehenden vergleichenden Tabelle ist zu ersehen, wie die Sterbefälle sich auf die Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen vertheilt haben:

	29. März 1902	22. März 1902	30. März 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	544	537	429
Todesrate, per Jahr, per 1000	15.58	15.38	12.71
Nach Geschlechtern:			
Männlich	311	297	230
Weiblich	233	240	199
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	99	124	88
Zwischen 1 und 5 Jahren	68	52	30
Ueber 60 Jahre	107	109	88
Todesursachen:			
Akute Unterleibskrankheiten	20	20	15
Schlagfluß	13	14	13
Bright'sche Nierenkrankheit	32	25	13
Bräune	28	34	22
Schwindsucht	52	59	53
Krebs	23	18	16
Krämpfe	14	14	15
Diphtherie	20	10	5
Herzkrankheiten	46	52	35
Nervenkrankheiten	34	24	29
Lungenentzündung	88	88	61
Typhus	3	5	3
Selbstmord	6	5	9
Scharlach	7	13	4
Andere gewaltsame Todesarten	23	13	17
Influenza	7	8	1
Keuchhusten	6	4	5

Das Gesundheitsamt macht darauf aufmerksam, daß Lungenentzündung ebenso wie Diphtherie und Scharlach als eine ansteckende Krankheit zu betrachten ist. Patienten, die daran leiden, sollten deshalb abgesondert werden, besonders von greisen und von ganz jungen Personen.

Es wurden während der vergangenen Woche 210 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Scharlachfieber 137; Diphtherie 51; Blattern 14; Masern 7; Typhus 1. — Im Isolir-Hospital befanden sich Ende der Woche 41 Patienten unter Behandlung; im Laufe der Woche hatten elf als geheilt entlassen werden können.

Im Schlachthausrevier mußten 63,980 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen werden.

Die öffentlichen Freibäder sind während der Woche von 9,538 Personen in Anspruch genommen worden.

Von 565 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 9,4 Prozent als unterwerthig.

Kampf mit Wind und Wellen.

Nach einer an Gefahren und Aufregung reichen Fahrt lief der Dampfer „John Schroeder" heute Morgen glücklich in den schützenden Hafen von South Chicago ein. Das mit Bauholz beladene Fahrzeug war gestern Vormittag von Manistee nach Michigan City abgegangen, gerieth aber unterwegs in einen schweren Sturm, welcher es ihm unmöglich machte, seinen Kurs einzuhalten. Da Kapt. William Carter befürchtete, die Ladung möge in's Rutschen kommen und der Dampfer dadurch zum Kentern gebracht werden, so hielt er auf den Hafen von South Chicago zu, den er nach 20stündigem Kampf mit Wind und Wellen auch glücklich erreichte, allerdings nicht, ohne daß ein Theil der Deckladung über Bord gespült worden wäre.

Aehnlich erging es dem ebenfalls mit Bauholz beladenen Schooner „Isabelle Sands", der heute Vormittag von einem Schlepper in den Hafen von South Chicago bugsirt wurde. Das Fahrzeug, welches aus Manistee stammt, traf nach stürmischer Fahrt gestern Abend in der Nähe des Hafens von South Chicago ein, konnte des Sturmes halber aber nicht ohne Beihilfe einlaufen und mußte die Nacht über im Schutze des Wellenbrechers liegen bleiben.

— Zur Erinnerung. — „Entschuldigen, Fräulein, was sind denn das für Medaillen, die Sie da tragen?" — „Ach, das sind die Hundemarken meiner verstorbenen Lieblinge!"

Leset die „Sonntagpost".

Lebensmüder Erdenpilger.

Howard Miller, ein Neffe des Kontre-Admirals Merrill Miller, erschießt sich im Lincoln Park.

Schwermuth und schlecht verdaute Philosophie scheinen Howard Miller, einen Neffen des Kontre-Admirals Merrill Miller, in den Tod getrieben zu haben. Der 25jährige junge Mann wurde gestern früh, die linke Brust von einer Kugel durchbohrt, entseelt im Lincoln Park vorgefunden. In den Taschen des Todten fand man eine Anzahl Bücherausschnitte von Dichtern und Philosophen, in denen das Problem des Jenseits behandelt wird, unter Anderem Verse aus „Rubaiyat" von Amar Khayyam, andere von Alger und Browning.

Miller war ein Student des „College of Physicians and Surgeons" in Keokuk, Ia., zu dessen hervorragendsten Bürgern sein Vater, H. N. Miller, gehört. Der junge Mann verließ am Donnerstag ohne Abschied das elterliche Haus, und begab sich anscheinend direkt nach Chicago, um hier zu sterben. Seine Leiche wurde gestern von dem Hilfs-Park-Superintendenten John Hardy auf dem Base Ball-Platze, östlich vom Lincoln-Denkmal nahe North Ave., gefunden. Er hatte wahrscheinlich zu früher Morgenstunde seinem Dasein ein Ziel gesetzt, da die Leiche mit frisch gefallenem Schnee bedeckt war. An Baar wurden nur 5 Cents an der Person des Todten vorgefunden, dessen Leiche heute von seinem Vater zurück nach Keokuk genommen werden wird.

Dreht den Spieß um.

Kapt. Streeter, der Beherrscher des „District of Lake Michigan", hat nunmehr den Spieß umgekehrt und vor Friedensrichter Everett die Anklage auf Mord gegen General Charles FitzSimons, Alexander C. McNeill, Henry N. Cooper, George Wahl und Samuel Protine erhoben. Das Vorverhör der Angeklagten wird am Mittwoch stattfinden. Mit Ausnahme von Protine, welcher die erforderliche Bürgschaft von $1000 nicht auftreiben konnte und deshalb in die County-Jail wandern mußte, befinden sich die Angeklagten auf freiem Fuße. Die von Kapt. Streeter erhobene Anklage besagt, daß sie für den Tod des Wächters John Kirk verantwortlich seien, welcher bekanntlich vor einigen Wochen, in dem Gefecht zwischen Streeters Leuten und den von General FitzSimons und anderen Grundbesitzern bestellten Wächtern erschossen worden ist. Nach Streeters Behauptung hatten jene die Wächter nur zu dem Zweck angestellt, mit Streeters Leuten anzubinden und einen bewaffneten Zusammenstoß herbeizuführen. Anwalt Henry Coburn, Streeters Rechtsbeistand, erklärte gestern, daß die Anklage sich auf denselben Rechtsgrundsatz stütze, auf welchen hin Spies und die anderen Anarchisten verurtheilt worden sind, und der da besagt: Wenn zwei oder mehr Personen eine Verschwörung zwecks Begehens einer ungesetzlichen That eingehen und bei der Vollbringung dieser That ein Menschenleben verloren geht, so sind alle Theilnehmer an der Verschwörung des Mordes schuldig.

Bekanntlich haben die Großgeschworenen bereits die Anklage auf Mord, begangen an John Kirk, gegen Streeter, seinen Flügeladjutanten McManners und mehrere andere seiner Anhänger erhoben. Streeter wurde vor einigen Tagen gegen Bürgschaft entlassen, die Uebrigen schmachten noch in der County-Jail. General FitzSimons erklärte gestern, daß die Anklage, welche Streeter erhoben, der reine Hohn sei. Soweit er persönlich in Betracht komme, habe er überhaupt keinen Grundbesitz in dem von Streeter beanspruchten Gebiet, sei somit an der ganzen Angelegenheit überhaupt nicht betheiligt. McNeill ist ein Grundeigenthumshändler, welcher sich in der Nähe des Thatortes befand, als Kirk erschossen wurde. Cooper ist ein Anwalt und der Rechtsvertreter einer Anzahl der Grundbesitzer, mit welchen Streeter im Kampfe liegt. Protine gehörte früher zu Streeters Fähnlein, ging aber zum Feind über und wurde zuletzt von Cooper als Wächter beschäftigt. Wahl endlich ist ein junger Mann, der sich in der Cooper'schen Wächterhütte befand, als Kirk erschossen wurde.

Ging in die Falle.

Durch einen vermeintlich von seiner Frau geschriebenen Brief in das McCoy-Hotel, an Van Buren und Clark Straße gelockt, wurde dort gestern Charles Reiche von dem Detektivesergeanten McDonald brühwarm in Empfang genommen und unter der Anklage des Diebstahls verhaftet. Reiche wurde seit mehreren Tagen von McDonald gesucht. Letzterer erfuhr, daß seine Frau im Gebäude Nr. 57 Hill Straße wohnt. Die Frau schrieb auf seine Veranlassung den Brief, in dem sie ihren Mann ersuchte, behufs einer Unterredung nach dem McCoy-Hotel zu kommen, wo sie ihn im Damen-Wartezimmer erwarten werde. Reiche fiel darauf 'rin und wurde verhaftet. Er wird bezichtigt, einen Zimmergenossen, mit dem er im Garden City Hotel, Nr. 48 Sherman Place, logirte, um Kleidungsstücke bestohlen zu haben und soll auch von der Marine desertirt sein, und von den Bundesbehörden gesucht werden.

* Dahlbert Ford von Nr. 6640 Greenwood Ave. fuhr gestern Abend spazieren. An der 60. Str. scheuten die Pferde und brannten durch. Der Kutscher, James Edwards, bemühte sich vergeblich, sie zu zügeln. Ford schwang sich daher auf den Kutschersitz, faßte die Leine und lenkte die Pferde in den Park, wo die Deichsel des Gefährts mit einem Baume zusammenstieß. Ford und der Kutscher wurden auf den Erdboden geschleudert, kamen aber ohne erhebliche Verletzungen davon.

Die Axt.

Chef Musham versetzt neunzehn Mitglieder der Feuerwehr in Ruhestand.

In dem heute von Chef Musham erlassenen „Generalbefehl Nr. 3" wird drei Bataillons-Kommandeuren, vier Zugführern, einem Leutnant und einem Maschinisten der Feuerwehr, sowie zehn Mitgliedern der Löschmannschaft ohne besonderen Rang angekündigt, daß sie mit Halbsold in den Ruhestand versetzt sind. Die pensionirten Bataillons-Kommandeure sind: John Fitzgerald vom 16., James Heaney vom 8, und Peter Schnur vom 4. Bataillon. — Fitzgerald ist 69, Schnur etwa 63 und Heaney 55 Jahre alt. Alle drei haben der Feuerwehr seit vielen Jahren mit Auszeichnung angehört. Schnur ist ein Veteran des Bürgerkrieges.

Die anderen, in Ruhestand versetzten Feuerwehr-Offiziere sind: Lewis Finne, Kapitän des Spritzenzuges No. 63; Peter Lowson, Kapitän des Spritzenzuges No. 83; Frank H. Butterfield, Kapitän des Spritzenzuges No. 88; Otto H. Miller, Leutnant im Spritzenzuge 39. — Dazu kommen der Maschinist Frank Berry vom Spritzenzuge 22 und zehn Mann von verschiedenen Kompagnien.

Folgende Versetzungen sind in der Feuerwehr vorgenommen worden: Bataillons-Kommandeure — Eugene Sweeney, vom 7. zum 8. Bataillon; David J. Mahoney, vom 9. zum 10. Bataillon; John Hannan, vom 10. zum 16. Bataillon; Thos. O'Connor, vom 17. zum 9. Bataillon. — James J. Ahern, Kapitän des Spritzenzuges Nr. 13, übernimmt bis auf Weiteres das Kommando des 9. Bataillons. — Kapitäne William J. Burroughs, vom 37. zum 13. Spritzenzuge; Michael Cody, vom 47. zum 63.; Patrick Folly, vom 5. zum 44.; Jacob Grauer, vom Spritzenzuge No. 5 zur Haken- und Leiter-Kompagnie No. 7; James Cunningham, von der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 7 zum Spritzenzuge No. 5; John C. McDonnell, vom 44. zum 12. Spritzenzuge. Leutnants — Michael R. Savage, vom 46. zum 47. Spritzenzuge; John Frazen, vom 22. zum 83. Spritzenzuge; Albert J. McCarthy, von der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 27 zum Spritzenzuge No. 79; Daniel McNamara von der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 17 zum Spritzenzuge No. 75.

Zu diensthuenden Leutnants bei verschiedenen Kompagnien ernannt worden sind die Schlauchhalter, bezw. Steiger Burton F. Fisher, John D. Cavanaugh, Alexander D. Lannon und George Schipperus.

Nimmt Abschied.

Richter Sears, der sein Amt niedergelegt hat, verabschiedete sich heute Mittag im Appellhof von seinen Kollegen, mit denen er sich seit fünf Jahren in die Obliegenheiten des Gerichtshofs getheilt hatte. Wer sein Nachfolger als Mitglied des Appellhofs werden soll, das hat das Staats-Obergericht zu bestimmen. Richter Sears kehrt wieder zur Privatpraxis als Anwalt zurück, und zwar als Mitglied der Firma Sears, Meagher und Whitney.

Ehe er von seinem Posten abtrat, gab Richter Sears noch die Entscheidung ab in Sachen des Daniel Goodwin gegen die Sibley Warehouse Company. Durch die Entscheidung wird das in der unteren Instanz zu Gunsten der Sibley Company gefällte Urtheil umgestoßen. Es handelt sich um Rückerstattung von $10,000, welche Goodwin für Aktien der Sibley Co. gezahlt hat. Er gibt an, daß man ihn zum Ankauf der Aktien dur theilweise falsche Angaben verleitet hat. Im unteren Gericht war das betreffende Beweismaterial nicht zugelassen worden. Der Appellhof entscheidet, daß man die Jury hätte darüber urtheilen lassen müssen, ob ein Schwindel vorgelegen hat oder nicht.

Vermessert.

In der Wohnung von Thomas Mytowski, Nr. 855 Dickson Str., geriethen sich gestern Abend mehrere Gäste in die Haare. Im Verlaufe der Prügelei wurden Mytowski, sein Vetter Wladislaw Genowski, von Nr. 707 Noble Str., und Patrick Cullan von Nr. 851 N. Ashland Ave., angeblich von John, einem Sohne von Thomas Mytowski, vermessert. Die Verletzten fanden Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital. Mytowski hat einen Stich in den Unterleib, Genowski zwei Stiche in die rechte Brust erlitten. Ihr Zustand wird als kritisch bezeichnet. Cullen wurde in den Schenkel gestochen. Sein Befinden gibt zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung.

Kurze Freude.

Auf der Kreuzung der Geleise der St. Paul-Bahn, an Chicago Ave., stieß gestern Abend der Patrolwagen der Revierwache an W. Chicago Ave. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. In dem Patrolwagen befanden sich Frank Miller und Wm. Ganery, angebliche Diebe, unter der Obhut der Polizisten Kirberry und Kißane. Letztere wurden zu Boden geschleudert, und diese Gelegenheit nahm Miller wahr, um hinauszuspringen und davonzulaufen. Er wurde aber von dem Kutscher Petersen verfolgt, eingeholt und nach kurzem Kampfe überwältigt.

Das Wasser.

Laut Bericht der städtischen Gesundheits-Behörde war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Pumpstation schlecht, aus allen übrigen Stationen gut.

Stimmt für Abschaffung
der kostspieligen und überflüssigen
Township-Verwaltungen.

Oster-Festlichkeiten deutscher Vereine.

Erfolgreiche musikalische Unterhaltungen in verschiedenen Hallen der Stadt. — Bälle und andere Lustbarkeiten.

Mit einem großen Konzert und Ball in Yondorfs Halle beging gestern der Schwäbische Sängerbund sein 8. Stiftungsfest unter der Mitwirkung des Jungen Männerchors, der Liedertafel Eintracht und des Nord Chicago Liederkranz. Die vorzüglichen Leistungen des festgebenden Vereins legten für seinen Dirigenten Gustav Gundlach und die wackeren Sänger selbst alle Ehre ein, und das Publikum, welches die Halle bis auf das letzte Plätzchen füllte, geizte auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall. Nach der einleitenden Nummer hielt Herr C. F. L. Gauß die Festrede. Die Glanznummer des reichhaltigen Programms waren zwei humoristische Szenen, betitelt: „Madame Pompadour und ihre Katzen" und „Um Mitternacht im Polizeibureau". Die einzelnen Rollen wurden von den Herren Fuhrmann, Ziegler, Palmer, Stroebel, Daeuble, Klein, Adelhelm und Lichtenberger in tadelloser Weise wiedergegeben. Der Schwäbische Sängerbund wirkte als Chor mit. Volle Anerkennung verdienten und fanden auch die Einzelvorträge der Herren Martin Ballmann, Kretlow und Ziegler. Ein fröhliches Ballvergnügen beschloß den Abend. Die Beamten des Schwäbischen Sängerbundes, welcher jetzt 80 Mitglieder zählt, darunter 25 aktive, sind die folgenden: Präsident, Karl Roller; Vize-Präsident, Julius Klein; prot. Sekretär, Fr. Lichtenberger; Finanz-Sekretär, Carl Werner; Schatzmeister, Emil Gnoske; Archivar, Ernst Tamm; Bummel-Schatzmeister, Julius Gollard; Bummel-Sekretär, Georg Link; Ersatzmänner, Konrad Bader und Jacob Schnitzler; Finanz-Komite: Emil Stumm, Alb. Guehring, Jac. Schnitzler.

Gestern war ein Vierteljahrhundert verflossen, seit Herr F. A. Kern als neugebackener Kapellmeister des 118. Infanterie-Regiments in Mainz zum ersten Mal den Taktstock schwang. Seither hat sich Herr Kern in seiner neuen Heimath als Vereinsdirigent und Komponist einen nicht minder beneidenswerthen Ruf geschaffen, als er im alten Vaterlande als Militärkapellmeister genoß. Dem Jubilar zu Ehren gaben gestern die fünf Gesangvereine, deren Leiter er ist — der Senefelder Liederkranz, Harugari Liedertafel, Heine Männerchor, Schiller Liedertafel und der Turner Männerchor — ein großes Konzert in der Nordseite Turnhalle. Der außerordentlich zahlreiche Besuch des Konzertes beweist, daß Herr Kern auch bei dem musikliebenden Publikum im Allgemeinen in hoher Gunst steht, und die Anwesenden ließen denn auch keine Gelegenheit vorübergehen, ohne den verdienstvollen Dirigenten auszuzeichnen. Die erste Nummer, in welcher die vereinigten Männerchöre sich hören ließen, war „Der zaubrische Spielmann," eine der besten Kompositionen von F. A. Kern. Später trug der Chor zwei im Volkston gehaltene Lieder von C. A. Kern vor, dem Vater des Jubilars, einem der fruchtbarsten und bedeutendsten deutschen Komponisten auf dem Gebiet der Männerchöre. Den Schluß des Konzertes bildete der Einzug der Gäste auf die Wartburg aus Wagners „Tannhäuser," vom Männerchor mit Orchester-Begleitung gesungen. Die fünf Vereine, welche das Konzert gaben, gehören zu den leistungsfähigsten der Stadt, und da die Sänger gestern noch ein Uebriges thaten, so war jede der Chornummern thatsächlich ein hoher musikalischer Genuß. Das gilt auch von den Vorträgen der Solisten, der Sopranistin Eva Emmet Wycoff und des Baritonisten Hermann Dietz. Ein flotter Ball folgte dem in jeder Beziehung erfolgreich verlaufenen Konzert.

Die Vorbereitungen waren in höchst anerkennenswerther Weise von dem nachstehenden Ausschuß getroffen worden: Eugen Niederegger, Präsident; C. F. Lange, Schatzmeister; J. Willig, Sekretär; A. Graf, C. Planz, Eugen Niederegger, Senefelder Liederkranz; H. Hackelmann, H. Kuhn, A. Thomas, Turner Männerchor; Wm. Schulenburg, M. Mayer, B. Selcke, Harugari Liedertafel; H. Weber, C. Dreuth, C. F. Lange, Schiller Liedertafel; John Hoff, F. Kiecker, J. Willig, Heine Männerchor.

Zum Besten des beliebten Dirigenten Hans Biedermann gaben gestern in der Südseite-Turnhalle der Gesangverein Frohsinn, die Gesangssektion des Debattir-Klubs, die Gesangssektion des Frauen-Krankenunterstützungsvereins Fortschritt, das Doppel-Quartett des Isolde Frauenvereins, sowie die Gesangvereine Amicitia und Polyhymnia ein großes Konzert, das sich außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute und in höchst erfolgreicher Weise verlief. Die Glanznummer des reichhaltigen Programms war unstreitig Haydns Kinder-Symphonie, aufgeführt von Dale und Mildred Poole, Herbert Thoendel, Clarence Mueller, Clarence Healy, Alfred Diemecke, Irma, Edith und Selma Theodel, Emma Marks, Florence Mueller, Lizzie Schroeder, Charlotte Brix, Margaret Colvin, Robert Brix, Joe Marks und Myrlan Poole. Die Kleinen machten ihre Sache ausgezeichnet, und verdienten den Beifall vollauf, mit welchem die Hörer sie überschütteten. Großen Anklang fand ferner ein Vortrag des Doppel-Quartetts vom Frauenverein Isolde, welches sich aus den Damen Frau Helene Spreyne, Daisy Buettner, Faßnacht, Hellbach, Kreußler, England, McInerney und Frl. Spreyne zusammensetzt. Ein Ballvergnügen beschloß den Abend. Die Vorbereitungen hatten die nachgenannten Mitglieder des Frauenvereins Isolde getroffen: Spreyne, Buettner, McInerney, England und Hellbach, unterstützt von den Herren J. Schroeder, C. Brenner, C. Luedecke, G. Sieben und E. Wenig als Beiräthe.

Der Richard Wagner-Männerchor und der Schubert-Männerchor bereiteten durch das von ihnen gestern in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 W. North Avenue veranstaltete Konzert ihren zahlreichen Freunden und Gönnern einen hohen musikalischen Genuß. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen und mit feinem Verständnisse aufgestellten Programms wurden tadellos zu Gehör gebracht. Die Glanznummer des Abends war unstreitig die Wiedergabe von „Normannenzug", große Oper mit Orchesterbegleitung von Moehring, durch die festgebenden Vereine, die sich schier selbst übertrafen und durch nicht enden wollenden Beifall ausgezeichnet wurden. Doch auch die übrigen Vorträge der beiden Vereine wurden verdientermaßen überaus beifällig aufgenommen. Beifallsstürme im wahren Sinne des Wortes entfesselte Frl. Emma Kopf, die mit ihrer wundersüßen, einschmeichelnden und modulationsfähigen Stimme Perlen der Sangeskunst, wie die große Arie aus „Der Freischütz" von Weber und die Arie aus „Samson und Delilah" von Saint-Saëns, ganz unvergleichlich zum Besten gab. Ein Ohrenschmaus seltener Art waren auch die Vorträge der Damen der festgebenden Vereine: „Lorbeer und Rose" von Grell und „Fliege, Du Vögelein" von Abt und das Kornetsolo des Herrn Fritz Schertzberg „Jung-Werners Abschied" von Neßler. Nach Schluß des offiziellen Programms trat Terpsichore, die Gattin des Tanzes, in ihre Rechte, der bis zum Morgengrauen mit gebührendem Eifer gehuldigt wurde. Um das Gelingen des schönen Festes, welches zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird, hat sich in hervorragender Weise das aus den Herren Wilhelm Heinrich (Präsident), Max Maegdefessel (Sekretär), Anton Koehn (Schatzmeister), A. Hochgirtel, J. D. Meyer, W. Ucker, P. Wagner, F. Gundlach, M. Schwein und J. Meilinger bestehende Arrangements-Komite verdient gemacht.

Der Körner-Männerchor veranstaltete gestern in der Sozialen Turnhalle, an Belmont Avenue und Pauline Str., ein Konzert, verbunden mit Ball, welches sich in jeder Beziehung zu einem durchschlagenden Erfolge gestaltete. Das aus den Herren Wm. Maedge, August Pinzke, H. Ammerpohl, A. Alker, F. Blume und Wm. Bauer bestehende Arrangements-Komite hatte aber auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um seinen von Nah und Fern herbeigeströmten Gästen einen wirklich genußreichen Abend zu verschaffen. Aus dem reichhaltigen Programm, dessen einzelne Nummern ausnahmslos vorzüglich aufgeführt wurden, seien als ungewöhnlich hervorragende Leistungen nur die prächtigen Sopran-Soli des Frl. Hattie Schnadel, die Violin-Soli des Virtuosen Herrn Gregor Gaitzhoden, die Bariton-Soli des Herrn A. Ammerpohl, endlich die Vorträge des festgebenden Vereins und die komischen Duette der Herren Lehnert und Kleinert erwähnt. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, auf deren Verlauf der Verein mit Recht stolz sein kann.

Der Körner-Männerchor trat am 30. Dezember 1890 in's Leben unter dem ursprünglichen Namen Alemania-Männerchor; dieser wurde dann 1892, nachdem unzufriedene Mitglieder eine neue „Alemannia" gegründet, mit der heutigen Bezeichnung vertauscht. Die ersten Beamten des Vereins waren: Th. Beutelspacher, Präsident; H. Siebenmark, Vize-Präsident; Geo. Schoening, pro. Sekretär; H. Bandholt, Finanzsekretär; F. Spang, Schatzmeister; Emil Zott, Dirigent. Bereits Anfang Dezember 1891 übernahm Herr Julius Schmohl die Dirigentenstelle, welche er bis zum heutigen Tage bekleidet. Der Körner-Männerchor schloß sich am 1. Juli 1898 dem Sängerbunde des Nordwestens an und erfreut sich eines guten Wachsthums. Mit Genugthuung konnte daher am 30. Dezember 1900 das 10jährige Stiftungsfest begangen werden, bei welcher Gelegenheit die Damen dem Vereine ein prächtiges Banner verehrten. Der Verein betheiligte sich an den Sängerfesten in Davenport und Burlington. — Gegenwärtige Beamte sind: Wm. Bauer, Präsident; H. Ammerpohl, Vize-Präsident; Wm. Siegert, Sekretär; August Pinzke, Finanzsekretär; Otto Blumer, Archivar; R. Weege, Fahnenträger; Julius Schmohl, Dirigent. Versammlungen finden jeden Freitag in Albert Knuths Halle, Lincoln Avenue und Paulina Str., statt.

Der Concordia-Männerchor veranstaltete gestern Abend in der Arbeiterhalle, Ecke der W. 12. Straße und Waller Str., ein Oster-Konzert mit sich daran schließendem Ball. Wie alle Festlichkeiten des Vereins, erfreute sich auch diese eines sehr zahlreichen Besuches und die Zuhörer bewiesen durch den lebhaften Beifall, welcher jedem Vortrage folgte, ihre Anerkennung für das Dargebotene. Der Concordia-Männerchor selbst ließ sich in vier Chören hören, Beckers „Kirchlein", dem Strauß'schen Walzer „Nur für Natur", „Heut schau ich" und „Auf der Wacht" von Kuntze; Herr J. Blessing sang das Bariton-Solo in letzterem Vortrage. Die vier Chöre, an und für sich eine dankbare Aufgabe, wurden mit gutem Einsatz und in vollendeter Form vorgetragen. Aus der Menge der übrigen Programm-Nummern verdienen ein Bariton-Solo des Herrn Albert Ehlert, „O Jugend, wie bist Du so schön", ein Piano-Vortrag, „Alpenlied", von Hazel Sagert, ferner ein Baritonsolo des Herrn J. Blessing, „The Sea King", und ein Mandolin-Solo mit Pianobegleitung Seitens der Herren Fred Brostmeyer, Frank Spinar und Richard Darnen, besonders lobende Erwähnung. Ein komisches Duett der Herren W. Kreibich und G. Bein und zwei humoristische Szenen vervollständigten das Programm. In der einen „Beim Antiquitäten-Händler", wirkten die Herren Fr. Bauer und Jos. Lehmann mit, in der anderen, „Die Feuerwehr von Spritzendorf", die Herren Jos. Gebele, F. Bauer, J. Blessing, W. Brostmeyer, W. Fluring, A. Ehlert und A. Mader. Das letztere namentlich ließ die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskommen. Herr F. H. Hesse leitete den gesanglichen Theil der Unterhaltung und ihm gebührt neben den Herren vom Ausschuß: W. Klages, Emil de Barh, Wm. Wiehle, Gus. Bein und Chas. Sagert, Anerkennung für die prächtige Durchführung des Festes.

Der Liederkranz der Ehren-Ritter und -Damen hielt gestern Nachmittag und Abend in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770—776 W. Chicago Avenue, sein 10. Osterfest ab in Form eines Konzertes mit humoristischen Einlagen und Ball. Der Besuch der Festlichkeit war ein guter und die einzelnen Vorträge fanden allgemeinen Beifall. Der festgebende Verein trug unter der Leitung des Herrn Theo. Lorenz, seines tüchtigen Dirigenten, den „Würzburger Stützenmarsch" und „Das treue deutsche Herz" vor, die Arion Singing Society von Harlem den "Stein Song" und "The old Home", der Abt-Männerchor „Wanderlust", die Harlemer Harmonie „O Lieb, nun kommt die Rosenzeit" und der Gesangverein „Hoffnung" Schmolls „Wanderlied; sämmtliche Vorträge fanden den wohlverdienten Beifall. Die Herren C. Kohlmann, W. Jordan und H. Rudolph erregten mit dem komischen Terzett „Eine fidele Gerichtssitzung" große Heiterkeit; auch ein Duett der Herren M. Zimmermann und E. S. Silberschlag, Isaak Cohn und Aaron Meyer fand eine freundliche Aufnahme. In Herrn Rudolph Gaden, welcher das Baritonsolo "Dear Heart" sich zum Vortrag erkoren, führte sich eine neue tüchtige Gesangskraft in unsere Sängerkreise ein. Herr Gaden dürfte seine Zuhörer demnächst auch mit einigen deutschen Liedern erfreuen. Vier Kinder, Florence und Minnie Bredehoft, Emilie und Jos. Rudolph, trugen ein Quartett, "The Way to ask the Girl to Marry", vor und fanden damit großen Beifall. In gelungener Weise wurde der musikalische Theil des Programms mit einem Singspiel, „Eine reisende Konzertkapelle", zum Abschluß gebracht. An der Aufführung betheiligten sich die Herren H. Rudolph, O. Dietz, W. Jordan, W. Schwerdtner und G. Thieme. Dann wurde der Saal geräumt und der Ball begann. Die Festordner waren die Herren Wm. Durkow, H. J. Rudolph, John Bredehoft, Justus Thieme, Wm. Schwerdtner, Chas. Otto, Chas. Lehmer, Wm. Jurgenson, Wm. Jordan, Emil Kohlmann, Joe Lehmann, Fred. Krueger und Otto Dietz.

Derbe Lektion.

Ein Unbekannter ertheilte drei jungen Leuten, die sich rüpelhafte Bemerkungen über seine Begleiterin erlaubt hatten, eine derbe Lektion, indem er zwei von ihnen durch Revolverschüsse verwundete.

Die Verletzten sind:

Stanley Goblinski, 18 Jahre alt, von Nr. 643 West 17. Str., wurde in die rechte Seite geschossen.

George Stranz, 16 Jahre alt, von Nr. 683 West 17. Str., wurde in die Brust geschossen.

Beide fanden Aufnahme im County-Hospital, wo Goblinskis Zustand für besorgnißerregend bezeichnet wird.

Die Vorerwähnten standen gestern Abend mit Alfred Kirkowski, von Nr. 688 West 18. Str., an Ashland Ave. und 17. Str., als zwei Pärchen vorbeigingen. Einer von ihnen soll sich rüpelhafte Bemerkungen über die Damen erlaubt haben, worauf der eine ihrer Begleiter ein Schießeisen zog und zwei Schüsse auf die Flegel abgab. Ehe sich Kirkowski und andere Augenzeugen noch von ihrer Ueberraschung erholt hatten, waren der Schießbold und seine Begleiter entkommen. Es wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Verletzten nach dem Hospital schaffte, von dem Thäter aber keine Spur fand.

Altgeld-Gedenkfeier.

Das Komite, welches es unternommen hat, eine große öffentliche Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen John P. Altgeld zu veranstalten, bereitet dieselbe für Sonntag, den 20. April, vor. Die Feier wird im Auditorium stattfinden. Das vollständige Programm ist noch nicht aufgestellt, und auch die Rednerliste ist noch nicht endgiltig abgeschlossen. In Aussicht genommen sind als Redner unter Anderen der Bischof Spalding von Peoria, Clarence S. Darrow und der Ex-Kongreßabgeordnete Lentz von Ohio.

Vergeßt nicht, für
Abschaffung der Township-Verwaltungen
zu stimmen.

Kurz und Neu.

* Die County Democracy hat gestern weitere 58 neue Mitglieder aufgenommen — schon eine bedeutende Verringerung an frischem Zuzug, verglichen mit dem an den beiden Sonntagen vorher. Am Freitag geben diejenigen Mitglieder des Vereins, welche dessen Ausflug nach dem Süden mitgemacht haben, in der Waffenhalle einen großen Ball.

* Während sie mit der Bereitung des Frühstücks beschäftigt war, stürzte heute Frau John Reynolds, Nr. 9015 Green Bay Avenue, todt zu Boden. Die so jäh Verstorbene, welche im Alter von 42 Jahren stand, litt schon seit geraumer Zeit an einem Herzübel, und zweifellos ist sie einem Herzschlag erlegen.

Leset die „Sonntagpost".

An die Bürger der 25. Ward

Wir, die Unterzeichneten, können

I. J. NORDLINGER

den demokratischen Kandidaten für Alderman in der 25. Ward, aufrichtig als einen ehrlichen, gewissenhaften und energischen Geschäftsmann empfehlen, mit dem wir seit 10 bis 25 Jahren in reger Geschäfts-Verbindung stehen, und wir hoffen, daß Sie in der Lage sein werden, ihm ihre volle Unterstützung und Stimme zuzuwenden. Achtungsvoll

Brookman Mfg. Co., Import. u. Packers schwerer Chemik., Samen etc., 79 u. 81 LaSalle Str.
Philipp Jaeger & Co., Wholesale Grocers, Südost-Ecke S. Water und LaSalle Str.
Peter Van Schaack & Sons, Wholesale Druggists, 140 Lake Str.
Kelley, Maus & Co., Stahl- u. schwere Eisenwaaren, Lake Str. und Fifth Ave.
M. L. Barrett & Co., Droguen und Chemikalien, 219 Lake Str.
The Chapman & Davison Co., Bakers' & Confectioners Supplies, 59 u. 61 W. Washington Str.
Adolph Sturm, Holz und Veneers, 51 und 53 W. Washington Str.
Thos. F. Leahy, Drucker u. Blank Book Fabrikant, 55 W. Washington Str.
S. Peterson & Co., Wholesale Mehlhändler, Randolph u. Desplaines Str.
Arnold Brothers, Packers u. Fabrikanten feiner Wurstwaaren, 145 W. Washington Str.
Bunte Bros. & Spoehr, Fabrikanten feiner Chokolade u. Candies, 135 u. 141 W. Monroe Str.
R. N. Street & Co., Farbstoffe, Textil-Maschinerie u. Fabrik-Supplies, 184 u. 186 E. Washington Str.
H. Kohnstamm & Co., Fabrikanten u. Importeure von Farben, 112 Franklin Str.
Steel Roll Mangle Co., Fabrikanten von Wäscherei-Utensilien, 214 E. Washington Str.
Swinton Mfg. Co., Fabrikanten von Parfüms etc., S. Hamilton Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Grau's große Oper.
Powers.—„Quality Street".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu".
Dearborn.—„Lord and Lady Algy".
McVickers.—„Jim Bludso".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in „Beaucaire".
Great Northern.—„The Telephone Girl".
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—„D'Arcy of the Guards".
Academy.—„An American Gentleman".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Große Oper im „Auditorium".

Verdis „Aida" heute Abend als Eröffnungs-Vorstellung.

Falten, welche „Frau Sorge" gezeichnet hat, umdüsterten gestern die Stirne des Herrn Grau. Der vielbeschäftigte und vielgeplagte Opernunternehmer befürchtete, daß der rauhe Nordwind, der gestern durch Chicagos Straßen sauste, anhalten und den gegen rauhes Wetter gar empfindlichen Kehlen seiner Primadonnen gefährlich werde. Durch derartige Erkrankungen könnte ja der ganze schöne, vielversprechende Plan, den er für die Chicagoer Opernspielzeit mit Liebe und Verständniß aufgebaut hat, über den Haufen geworfen werden. Doch seine Befürchtungen bestätigen sich heute nicht. Die Sonne lacht wieder am Himmel. Ihre Strahlen schmelzen die weiße Decke hinweg, die der alte weißbärtige Isegrimm „Winter" gestern in seinem Aerger über die Stadt geschleudert hatte, weil seines Bleibens durch den lachenden, wonnigen und sonnigen Frühling nun bald ein Ende gemacht werden soll. Der Wettergott wird Herrn Grau voraussichtlich keinen „Tort anthun".

Gestern freilich spielte er ihm und den Mitgliedern seiner Operngesellschaft auch auf der Reise übel mit. Die beiden Extrazüge, in welchen sie die Fahrt von New York nach Chicago machten, wurden unterwegs durch den heftigen Schneesturm aufgehalten und trafen hier mit mehrstündiger Verspätung ein. Die Hoffnung der Reisenden, sich in Chicago um 12 Uhr ein leckeres Ostermahl zu gönnen, wurde durch ihre verspätete Ankunft vorläufig vereitelt und konnte erst nachträglich erfüllt werden, nachdem sie nämlich mit knurrenden Mägen weidlich auf den Wettergott geschimpft hatten, dessen üble Laune und Ungunst sie später anlangen ließ, als von der Bahngesellschaft in Aussicht gestellt war. Der stimmgewaltige Bassist Eduard de Reszke war von den Solisten der Erste, welcher im „Auditorium Annex" eintraf und dort die beiden Zimmer im zweiten Stockwerk bezog, die er in der letzten Saison mit seinem Bruder Jean, dem Tenoristen, getheilt hatte. Der italienische Tenorsänger Emilio de Marchi, welcher Jean ersetzen soll, wie auch Frau Emma Eames, die „Aida" der heutigen Vorstellung, waren schon am Samstag eingetroffen, um sich bis zur Eröffnungsvorstellung von den Strapazen der Reise erholen zu können. Die Beiden hatten sich bereits im „Annex" häuslich eingerichtet, als Antonio Scotti, Frl. Louise Homer und andere erste Kräfte der Gesellschaft gestern dort eintrafen. Frau Sembrich, Frl. Fritzi Scheff, der Heldentenor Van Dyck, die neue deutsche Primadonna Frau Reuß-Belce, Herr Walter Damrosch, Herr Maurice Grau nebst Gattin und Tochter, bezogen wieder die nämlichen Zimmer im „Auditorium", die sie letztes Frühjahr innehatten. Die anderen deutschen Hauptkräfte der Gesellschaft — die Tenoristen Andreas Dippel und Albert Reiß, der Baritonsänger Adolf Mühlmann, wie auch die unverwüstliche Sängerin schwieriger zweiter Partien, Frl. Mathilde Bauermeister—logirten sich im Victoria-Hotel ein. Mit Ausnahme von Emma Calvé, die erst heute Abend eintreffen wird, fanden sämmtliche 325 Mitglieder der Gesellschaft gestern in den ihnen vom Reisemarschall vorher besorgten Quartieren bequeme und angenehme Unterkunft.

Heute Abend will Herr Grau vor den Chicagoer Opernfreunden den ersten künstlerischen Trumpf ausspielen: Verdis Oper „Aida" wird mit großartigem Schaugepränge in Szene gehen. Dem Chor und dem Ballet sind darin gewichtige Aufgaben zugewiesen. Die Solisten finden ebenfalls Gelegenheit in Hülle und Fülle, mit ihrem gesanglichen und darstellerischen Können zu prunken. Die sämmtlichen Abendvorstellungen werden übrigens diesmal punkt 8, die Matinees punkt 2 Uhr beginnen. Ganz besonders sei es den Besuchern der heutigen Eröffnungsvorstellung angerathen, sich pünktlich einzufinden, da die große Arie des Rhadames „Celeste Aida" schon in die zweite Szene des ersten Aktes fällt.

Das Beste gegen Rheumatismus— Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Kalifornisches Frühgemüse.

Um kalifornischen Spargel, Schotenerbsen, Artischoken und anderes Frühjahrsgemüse möglichst frisch nach Chicago auf den Markt zu bringen, lassen die Expreßgesellschaften jetzt täglich dem Ueberland-Expreßzug, welcher die Fahrt von San Franzisko nach Chicago in vier Tagen zurücklegt, einen Kühlwagen anhängen. Die erste derartige Sendung traf am Donnerstag ein und wurde von den Kommissionshändlern mit wahrer Gier aufgekauft. Schotenerbsen sind besonders begehrt, und eine Firma erstand 165 Kisten jener Sendung, welche sie zu je $1.25 absetzte. Heute wird eine volle Waggonladung grünen und weißen Spargels von San Franzisko nach hier abgehen. Der grüne Spargel bringt zur Zeit von $1 bis $2 für die Kiste mehr ein, als weißer Spargel. Die Tomatenernte in Kalifornien ist fast völlig mißrathen, sodaß Chicago hauptsächlich auf das Erzeugniß des Staates Florida angewiesen ist. Dort gezogene Tomaten sind bislang nur in kleinen Mengen auf den hiesigen Markt gekommen und sie bringen zur Zeit $2.25 die Kiste, etwa $1 mehr, als sonst um diese Jahreszeit.

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen

Township-Verwaltungen.

Seebock-Konzert.

Am Donnerstag, den 3. April, Abends 8 Uhr, findet in der Evang. Johannes-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., nahe Lincoln Ave., das diesjährige Seebock-Konzert statt. Eine Reihe hervorragender musikalischer Kräfte haben, wie das in diesen Spalten bereits vollständig mitgetheilte Programm erweist, ihre Mitwirkung zugesagt, so die Sängerinnen Frl. Clara Bunte und Frau Rita Lorton Schmidt, dann die Violinistin Miß Carlyn Gray und die Harfenistin Miß Genevieve Smith, ferner der vorzügliche Baritonist Herr Emil Hofmann. Der Konzertgeber selber wird sich wiederum als Meister auf dem Piano erweisen und zum Schluß wird als Ensemble-Nummer das Gounod'sche „Ave Maria" mit Begleitung von Orgel, Piano, Violine und Harfe gesungen werden. Ein reicher Genuß steht also den Besuchern bevor.

Des Präsidenten erste Botschaft.

Des Präsidenten erste Botschaft wurde von Jedermann ohne Rücksicht auf politische Differenzen als eine wundervolle literarische Leistung angesehen und hatte ihr Charakter die Wirkung, den Verfasser viel höher in der Achtung des Volkes der Vereinigten Staaten zu stellen. Bei der Auswahl einer für Familienbedürfnisse passendsten Medizin ist es stets weise, eine zu wählen, die von Tausenden von Leuten, welche deren Werth aus persönlicher Erfahrung kennen, in hoher Achtung gehalten wird. Eine solche Medizin ist Hostetter's Magenbitters. Keine andere Arznei kann als ein Heilmittel für Aufstoßen, Sodbrennen, Schwindel, Kopfschmerz, Nervosität, Verdauungsstörung oder Verstopfung an dessen Stelle treten. Wir möchten deshalb jedem Leidenden dringend empfehlen, es zu versuchen. Es ist ferner ein ausgezeichnetes Frühlings-Belebungsmittel gegen Grippe, Malaria, Fieber und kaltes Fieber.

Chicago Waiters & Cooks' Union.

Die erst kürzlich gegründete „Chicago Waiters' and Cooks' Union Nr. 336", zum Verband der „American Federation of Labor" gehörig, veranstaltet heute Abend in Brands Halle, an N. Clark und Erie Str. gelegen, einen Empfang mit darauffolgendem Ball. Da die Gewerkschaft sich mit dieser, ihrer ersten Festlichkeit beim Publikum einführen will, so sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden und der Erfolg wird auch sicherlich nicht ausbleiben.

Konzert der Harmonie.

Am kommenden Sonntag gibt der unter der Leitung des Dirigenten Henry von Oppen stehende Gesangverein Harmonie ein großes Konzert in der Lincoln-Turnhalle, an Diversey Boulevard und Sheffield Avenue gelegen. Als Solistin ist die bekannte Sopransängerin Clara Bunte gewonnen worden, außerdem wird ein aus den Herren G. Meier, H. Siewertsen, O. Ernst, A. Beschle, P. Wenzel, C. Wetterling, G. Guggenheim und H. Christ bestehendes Doppelquartett mitwirken. Auf vielfaches Verlangen wird das Konzert durch eine Wiederaufführung der Operette „Die Afrikanerin" beschlossen werden, welche Carl Hoepfner eigens für die Harmonie gedichtet und in Musik gesetzt hat. Nach dem Konzert findet ein Ball statt. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Herren Paul Weber, S. Guggenheim, Gustav Stern, E. Karpowsky und Georg Huber.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Carl A. K. Bolander, Verbindlichkeiten $3,000; keine Bestände.
Max Reiß, Verbindlichkeiten $2,800; keine Bestände.
Henry G. und George J. Obermeyer, Verbindlichkeiten $1,400, Bestände $200.
John G. Confare, Verbindlichkeiten $600; Bestände $400.

Die Heilung von Husten, Erkältungen und deren Folgen.

Es gibt wohl keine Krankheiten, die so oft und so leicht vernachlässigt werden wie ein Husten, Katarrh, Hals-, Lungen- und Luftröhrenleiden, und dabei sind es gerade diese, bei denen eine Vernachlässigung die gefährlichsten und verhängnißvollsten Folgen nach sich ziehen kann, denn mehr Leute sterben an den Folgen von Erkältungen, als von allen anderen Ursachen zusammen. Aus Gründen der Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit kann der frühzeitige Gebrauch von Puscheck's Erkältungsmittel Allen, die an einer Erkältung leiden, nicht genug empfohlen werden. Wird dieses Mittel etliche Male gleich im Anfang genommen, so werden Erkältungen und Husten gleich gehoben und die gefährliche Wendung, welche die so viel verbreiteten Erkältungskrankheiten so leicht nehmen, kann nicht eintreten. Während andere Mittel nur Erleichterung gewähren, geht diese Hauskur der Krankheit oder dem Leiden auf den Grund und bewirkt eine gründliche Heilung. Tausende von Familien haben die günstige und unvergleichliche Wirkung dieses Mittels kennen gelernt und Zeugniß abgelegt von dessen Erfolg bei Husten, Croup und ähnlichen Krankheiten. Etliche Dosen davon besitzen darum mehr heilende Wirkung, als ebensoviele Flaschen anderer sogenannter Hustenmittel. Das Mittel kostet 50c und ist von Dr. Puscheck, 1619 Diversey Boulevard, zu beziehen.

Vergeßt nicht, für

Abschaffung der Township-Verwaltungen

zu stimmen.

Flohhatz in Hamburg.

Die vor etwa einem Dutzend Jahren am Oswald-Quai in Hamburg erbauten Auswandererbaracken, in denen Hunderttausende von Europamüden, größtentheils Galizier, Russen, Polen u. s. w. vor der Einschiffung nach überseeischen Plätzen mehrere Tage untergebracht wurden, sind jetzt abgebrochen worden. In den zahlreichen Matratzen und sonstigen Utensilien hat man nun derartig viel Ungeziefer gefunden, daß sich die mit den Abbruch- und Aufräumungsarbeiten beschäftigten Arbeiter nur mit langschäftigen Stiefeln in das Chaos wagen konnten. Nach der Meldung von dem zahlreichen Ungeziefer bei der Polizeibehörde hat man die Absicht, das Barackenmaterial anderweitig zu verwenden, geändert und angeordnet, daß Alles an Ort und Stelle verbrannt werden soll. Die Feuerwehr rückte aus und machte sich an die Vernichtung des Baracken- und Matratzenmaterials, sowie des Ungeziefers. Pardon durfte nicht gegeben und Gefangene nicht gemacht werden, so wollte es die oberste Kriegsleitung, die Polizeibehörde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe u. Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Reinlicher Porter, der am Tisch aufwarten kann. 122 W. Lake Str.

Verlangt: Erster Klasse Brotbäcker, muß selbstständig sein. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Erfahrener Wagen-Wascher. Vorzusprechen beim Barn Boß der Wacker & Birk Brewing Co., 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: Vormann an Cakes. Stetige Arbeit. 1576 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 776 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und im Butcher Shop mitzuhelfen. 178 28. Place.

Verlangt: Intelligenter junger Mann für Milchwagen. Zu erfragen nach 6 Uhr. Geyer, 104 E. 24. Place.

Verlangt: Junge an Cakes. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Mann zur Hilfe im Saloon und Restaurant. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten, guter Lohn, stetige Arbeit. 181 W. Division Str.

Verlangt: Brot- und Cake-Bäcker, zweite Hand. 554 So. Western Ave.

Verlangt: Brot- und Cake-Bäcker-Vormann. Adr.: X. A., 118, Abendpost.

Verlangt: Carpenters für Finish Arbeit. Vorzusprechen 6 Uhr Montag Abend. 778 N. Winchester Ave.

Verlangt: Haus-Rubber. J. Anderson, 898 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann als Porter. 397 Wells Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge, ungefähr 17 Jahre alt, im Milchgeschäft. Miller, 198 Ontario Str. modi

Verlangt: Ein Porter, muß am Tisch aufwarten können. 137 Wells Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 339 Ward Str.

Verlangt: Presser an Röcken. $12 die Woche. 67 Keenon Str.

Verlangt: Blacksmith. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei. 115 W. 24. Str., nahe Oakley Ave.

Verlangt: Guter Junge in der Brot-Bäckerei. 3608 So. Halsted Str.

Verlangt: Knabe in Cake Bäckerei, Tagarbeit. 261 W. Adams Str.

Verlangt: Nüchterner Mann für Gärtnerei. $15 den Monat. Otto Hansen, Galewood. modi

Verlangt: Ein junger, guter Bäcker an Brot und Cake zu helfen. $7 die Woche und Board, nur einer, der stetig ist, braucht nachzufragen. Aug. Wilke, 401 Willard Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein selbstständiger Cake Bäcker. Adr.: A. 165, Abendpost.

Verlangt: Ein erster Klasse Cake Bäcker. 580 So. Canal Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann als Bartender und Porter. Nachzufragen Schoenhofen's Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter und erfahrener Verkäufer von einem Wholesale Wein- und Liquor-Geschäft mit etablirter Kundschaft, entweder Stadt oder Land — guter Lohn wird garantirt. Adr.: M. 705, Abendpost.

Verlangt: Mann, um ein Pferd zu besorgen und etwas von Gartenarbeit versteht. Nachzufragen 385 Evanston Ave., Morgens vor 9 und Abends nach 5 Uhr. modi

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit und Hufbeschlag. Stetiger Platz für einen willigen Arbeiter. Auch frisch Eingewanderte sollen sich melden. 810, 31. Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 473 Larrabee Str.

Verlangt: 50 Arbeiter, sofort. Nachzufragen 16 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mann in Hobelmühle. 495 Illinois Str.

Verlangt: Schneider an Damen-Jackets. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter erfahrener Koch. Guter Lohn. 557 So. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot oder guter Junge. Standard Bakery, Whiting, Ind. Nehmt South Side Elevated bis 63. Str. und dann Whiting Electric Car.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Boiler und Pferde zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 153 Center Str.

Verlangt: Helfer auf Strangfärberei. 398 Lincoln Ave. 31mz,1w

Verlangt: Schneider. 1790 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Schneider für Bushel-Arbeit. Bernhard & Co., Clothiers, 168—170 W. Madison Str. md

Verlangt: Janitor, lediger Mann, mit Referenzen. Müller, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Zigarrenfabrik. — Einer der mit Tabak umzugehen versteht wird vorgezogen. H. B. Franklin & Co., 46 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Eisendreher. Henry G. Lange, 22 N. May Str.

Verlangt: Bäcker, starker Junge oder letzte Hand. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Fabrikarbeiter und Yard Hands. Weber Wagon Co., 81. und Wallace Str.

Verlangt: Aelterer Mann zum Pressen an Kniehosen. Guter Lohn und stetige Arbeit. Gas-Eisen u. Elektrizität. 1013 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Guter Wagenmacher. Armitage und Western Ave. mdido

Verlangt: Gute Bäcker, stetig und nüchtern. — Thompsons, 75—77 Randolph Str.

Verlangt: Bügler an Shop-Hosen, guter Lohn.— 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter. 313 Clybourn Ave.

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57. 31mz—14ap*

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann für Store-Arbeit und Bücher abliefern. Mai, 146 Wells Str. modimi

Verlangt: Junger, verheiratheter Mann Futter- und Kohlen-Wagen zu fahren. 69 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker an French Brot und Rolls, ledig. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Klempner, Jobber. 2729 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot. $3 und Board. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter junger Mann, an Brot und Cakes zu arbeiten. 2742 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Sofort, ein Bäcker als dritte Hand an Brot. L. Livingston, 3240 State Str.

Verlangt: Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, ebenfalls ein Hosenmacher im Shop oder außerhalb. 1628 Wellington Str., Ecke Clark.

Verlangt: Ein guter deutscher Grocery-Clerk. 427 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. Stetige Arbeit. 396 West Division Str.

Verlangt: Ein williger, junger Mann als Lunchmann und Porter. Fred Marz, 76 Madison Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Victor Jaberg, 79 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der an Cakes gearbeitet hat. 189 Webster Ave.

Verlangt: Schneider, Busheman an neuer Arbeit. 195 Market Str., 6. Floor.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 621 N. Clark Str. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Starker Junge, stetige Arbeit. Adr. Lundin & Co., 2443 W. Kinzie Str. mdmi

Verlangt: Guter Junge, guter Lohn. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrene Männer und Knaben. Bottling Department, 586 N. Halsted Str. 24fb,mo*

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt.— Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. oben. 31mz1w

Verlangt: Knaben von 14 bis 17 Jahren können gute Stellen und stetige Arbeit erhalten in den Anlagen der American Can Company, Maywood. 29mz,1w

Verlangt: Tischler, Mann mit Erfahrung an Veneer-Arbeit vorgezogen. Höchster Lohn. Vorzusprechen sofort. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. frso,31mz—9ma,mmfrso

Verlangt Cabinet Makers und Bench Hands. Stetige Arbeit für guten Mann. Chas. H. Mears & Co., 1113 Belmont Ave. 30mz,1wX

Verlangt: Aelterer Mann, um 2 Pferde zu versorgen. 106 South 5. Ave., Maywood. sasomo

Verlangt: Guter Rockschneider, stetiger Platz, guter Lohn. 5333 S. Halsted Str. 27mz,1wX

Verlangt: Ein erster Klasse Rasirmesserschleifer. A. L. Underland, Omaha, Nebr. 18mz,*X

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str. 9mz,1m&X

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mz,1mX

Verlangt: Sechs Knaben, 17 bis 20 Jahre alt. Nachzufragen beim Superintendenten. Raymond Lead Co., Clinton und Lake Str. samo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer nüchterner Mann sucht Stellung als Porter oder Hausmann, versteht auch etwas von Küchenarbeit. Adr.: D. 284, Abendpost. modi

Gesucht: Erfahrener Wachtmann sucht Stelle. John Hoffmann, 2831 Vernon Ave.

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht stetige Arbeit. Beste Empfehlungen. 1161 N. Albany Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Cake Bäcker sucht Stellung. Lohn $15. Adr.: M. 706, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Schreiber, deutsch sowohl wie englisch, kann auch Zeichnungen machen, sucht Arbeit ins Haus zu nehmen. Briefe bis Samstag. Adr.: P. 667, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Tischler, erst eingewanderter junger Mann mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. M. Wenzel, 4431 Shields Ave.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht stetige Stellung in gutem Saloon, Garten oder Halle. Erster Klasse Bartender. Kann am Tische aufwarten. Scheut keine Porterarbeit. Sieht mehr auf gute Behandlung und stetigen Platz. Adr. D. 249 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, junger zuverlässiger Mann, sucht Stellung. Adr. T. 813 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann, gesund, reinlich, nüchtern, ohne Anhang, sucht Platz, wo er Heimath gegen allgemeine Arbeit erhält. Brieflich Offerten an John Kaiser, 465 Sangamon Str. mdi

Gesucht: Junger Deutscher, kann Bartenden, mit Pferden umgehen, sucht Stellung im Saloon oder als Treiber. Adr. A. 173 Abendpost.

Gesucht: Junger, kräftiger Mann, 20 Jahre alt, sucht bis Anfang oder Mitte Mai Stellung auf einer Farm. Offerten bitte an Th. Wieland, 481 West Chicago Ave., Chicago.

Gesucht: Tüchtiger Bartender sucht Stellung. Beste Zeugnisse. Verheirathet. Adr.: A. 166 Abendpost. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler an guten Shopröcken, auch gute Maschinen-Mädchen an Taschen. 69 Churchill Str., nahe Hoyne Ave., 1 Block von Bloomingdale Road. modi

Verlangt: Umänderungs-Arbeiter für Mäntel und Suits; gute Bezahlung und stetige Stellung. The Williams Co., 191—193 State Str. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Operators an weißem Duck Clothing. Longenecker, Evans & Co., 246 Market Str., Ecke Van Buren. modimi

Verlangt: Nähmädchen für Kleidermacherin, auch eine zum Lernen, Lohn bezahlt. 105 Oakwood Ave., Flat 4, nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Waistmachen, Dampfkraft. Kleine Mädchen zum Lernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Vier Maschinen-Mädchen an Shop-Hosen. Power Maschinen. Guter Lohn. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in der Bäckerei zu helfen. 157 E. North Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frau oder Mädchen bei Kleidermacherin. Nachzufragen 2 Tage. 308 Larrabee Str., 3. Flat.

Verlangt: Geübte Baisters und Finishers an Damen-Jacken; Arbeit nach Hause zu geben. Gute Bezahlung. Krauß, 741 Elk Grove Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken, sowie Mädchen zum Lernen. 9 Thomas Str., nahe Wood Str., Top Floor.

Verlangt: 3 Mädchen von 14 bis 16 Jahren, eins zum Knopflöchermachen auf der Maschine und zwei zum Taschennähen. 996 West 21. Str. modi

Verlangt: Operators für zweite Maschinenarbeit an Custom Coats, auch Mädchen, Aermel zu machen und Kragen zu wattiren. Harper, 231 Monroe Str. 30mz,1wX

Verlangt: 50 gute Mädchen als Stricker, Finishers und Menders. Stetige Beschäftigung. Friedländer, Brady & Co., 1241—1249 State Str. 24mz—ap7X

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden in drei Monaten gründlich zu erlernen; sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 15mzsasomolm

Verlangt: Erfahrene Maschinenhände für weiße Jacken. 5701 Lowe Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen zum Sortiren, Presse zu bedienen und für andere leichte Fabrikarbeit. American Can Co., Maywood. 29mz,1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Basement, 745 Elkgrove Ave. 29mz1w

Verlangt: Mädchen jeden Alters, um an Westen zu arbeiten; stetige Arbeit. 741 Elkgrove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor, oder nachzufragen 418—420 W. North Ave. samodi

Verlangt: Mädchen für Tischarbeit und Portieres. Phoenix Trimming Co. ssmo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 18 Jahren zum Sortiren, Presse besorgen und leichte Fabrikarbeit. Vorzusprechen fertig zur Arbeit. American Can Company, Maywood. 26mz,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. 25mz,1w

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneiderinnen an Männerkleidern. Nachzufragen: Supt. The Hub. 19mz*

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Dining-Room und auch für die Küche. 498 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit — Deutsche vorgezogen. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenso zweites Mädchen. Guter Lohn. 35 Lane Place, nahe Garfield Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 218 Wilmot Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4. Henning, Bäckerei, 766 W. North Ave.

Verlangt: Gute Restaurant-Köchin, guter Lohn.— 381 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 94 Fowler Str., nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — während Hausreinigung. 1 Crilly Court, Ecke Eugenie Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Paul Florence, 2048 Archer Ave., Ecke von Wentworth Ave.

Verlangt: Sofort anständige ledige Lunchköchin.— 80 Wells Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, nicht unter 40 Jahren, um den Haushalt zu führen. Nachzufragen 382 N. Robey Str., nach 6 Uhr.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eine, die zu Hause schläft. 1780 North Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen in mittleren Jahren als Haushälterin. 922 Wolfram Str., zw. Southport Ave. und Perry Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, die etwas vom Kochen versteht, guter Lohn. 763 Blue Island Ave., im Saloon. modimi

Verlangt: Zwei Diningroom-Mädchen. $5. 857 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Nur Vormittags. 629 W. North Ave., unten.

Verlangt: Deutsche oder ungarische Köchin für Dinner-Restaurant. Guter Lohn. Sonntags frei. — 178 Quincy Str., zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen oder Frau in Familie von drei Personen. 940 N. Talman Ave., obenauf. modi

Verlangt: Waschfrau in der Nachbarschaft. 1174 Perry Str.

Verlangt: Eine bejahrte christlich gesinnte Frau, den Haushalt für einen alleinstehenden alten Herrn zu führen. Gutes Heim. Ungefähr 20 Meilen von Chicago. Adr. D. 289 Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1191 Wilton Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Familie von drei Erwachsenen, 1939 Deming Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3651 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 457 LaSalle Ave., oben.

Verlangt: 1 Köchin und Küchenmädchen im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Deutsche oder Skandinavin. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. 627 S. Albany Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 905 Evanston Ave., 1 Block nördlich von Graceland Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Geschirrwaschen und Zimmerarbeit. Ein junges Mädchen, im Diningroom zu helfen. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 528 Burling Str., nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. Guter Lohn. 320 Webster Ave., nahe Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. 321 Clybourn Ave.

Unser Motto ist Ehrlichkeit! Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave., Zweig-Office 3453 Indiana Ave. Verlangt: 400 Mädchen oder Frauen für Hotels, Restaurants, Factories und zum Dienen und für alle andere Sorten Stellungen. Tel. 94, Main.

Verlangt: Mädchen oder Frau in der Küche zu helfen und rei zu halten. 196 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 186½ S. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Erstes und zweites Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 Drexel Square, nahe Cottage Grove Ave. und 52. Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen; 3 erwachsene Personen. Lohn $2. 1636 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. $2.50. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine deutsche Waschfrau für Montags. Stetige Arbeit. Mrs. George L. Leitner, 4813 St. Lawrence Ave., 1. Flat.

Verlangt: Kleines Kindermädchen. 1303 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfheizung und Janitor-Bedienung. 4715 Champlain Ave. modi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für 6 bis 8 Wochen Aushilfe für Hausarbeit. Vorzusprechen: 79 Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit behilflich zu sein. Keine Wäsche. 1312 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 bis 15 Jahre, um auf 2 Kinder aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. 309 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen, um Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Kindermädchen für ein Baby. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen: 178 Sheffield Ave., unten. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 44 Seminary Ave.

Verlangt: Tüchtiges starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 658 LaSalle Ave.

Verlangt: Haushälterin, sauber, arbeitswillig. $3. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte oder allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 483 Potomac Ave. sonmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 130 Fullerton Ave. sonmo

Verlangt: Aeltliche Frau oder junges Mädchen, das bei kleiner Familie zu schaffen wünscht, findet gute Stelle bei Weinsberg, 43 Upton Str., nahe Western Ave. somo

Verlangt: Scheuerfrauen und Hausarbeitspersonal. Gute Plätze stets offen zu guten Löhnen. Morrell Agency, 146 State Str. 10mz,momifr,1m

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; kann zu Hause schlafen. 2281 N. Clark Str. sasomodimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau für Boardinghaus. 12 South Water Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Kann zu Hause schlafen. 588 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 410 Marshfield Ave., 1. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, in achtbarer Familie. 516 Clybourn Ave., 3. Flat.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Wirthschafterin bei alleinstehendem Mann. 538 W. Lake Str., unten.

Gesucht: Frau sucht Arbeit für Mittwoch und Donnerstag. Mrs. Koeller, 31 Penn Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 182 Fullerton Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte usw. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3mz1mX

Zu verkaufen: Restaurant oder zu vertauschen gegen kleines Geschäft. 478 Wells Str.

Wegen Krankheit zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Bäckerei- und Buchstore, bei großer Schule, mit schöner Wohnung mit Badezimmer. Altes Geschäft. Gute Einnahme. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. — 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, sehr billig, guter Saloon mit Restaurant, $700, werth $2000. Ursache: Partnerantheil muß verkauft werden. Zu erfragen 236 E. Madison Str.

Zu verkaufen: Möblirtes Haus mit 23 Zimmern, gute Gelegenheit für junge deutsche Leute. $400. — $45 Miethe, Einkommen $125 per Monat. Westseite, 3½ Blocks vom Union Depot. W. 859 Abendpost.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: 25 Zimmer Boardinghaus, 20 stetige Roomers. Seltene Gelegenheit für Deutsche. Eigenthümer zieht sich zurück. Adr. M. 703 Abendpost. mmi

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-, Bäckerei- und Notion-Store. 915 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 1. Klasse Shuh-Shop; gute Kundschaft; gehe nach Californien. 213 Center Str.

Zu verkaufen: Für $100, Butchershop mit Wurstmacherei-Einrichtung. Nachzufragen: Robert Jungknecht, 416 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. Adr.: John Prell Elmhurst, Ill. modimi

Zu kaufen gesucht: 2—4 Kannen Milchroute. Nachzufragen: 237 Blackhawk Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, nur Store Trade, Südseite. J. Aeming, 3936 Fifth Ave., 2. Flat. 27mz1wX

Zu verkaufen: Retail-Milchgeschäft, 5 Kannen, umständehalber billig. 140 Mohawk Str. samo

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Crockery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Zu verkaufen: Altes Kaffee-Geschäft, $40 wöchentlicher Profit garantirt. Woche Probe und lerne Käufer an. $800 nöthig. Adr.: M. 719 Abendpost. frsamo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei Boarders in kleiner Familie, gut und billig. Hartmann, 198 E. North Ave.

Verlangt: Roomer bei Wittwe. 408 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Frontzimmer mit guter Board; billig. 514 Washington Blvd., nahe Ashland. solw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Suche 2 unmöblirte Zimmer mit Küche, Nordseite, nahe Hochbahn. Adr.: E. Denk, 194 Wells Str., 2. Flat.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Missfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
300 Kissen, in gutem Zustande.....39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen.....1.34
40 eiserne Hospital-Betten — vollständig mit Springs, in gutem Zustande...5.85
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke....7.50
Gute Kochöfen.....3.40

Speziell!

Ueber 3000 Missfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $1.50 Baar, $1.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $3.50 Baar, $3.50 per Monat.
$100 werth Möbel — $6.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Ice Box, $3.00; Eisen-Bett und Spring, $3.00; Gas Range, $4.00; Couch, $1.50; Küchenofen, $4.00; Dresser, $4.50. 194 E. North Ave., Store. 25mz1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Pferde, welche mit Quitters und Corns behaftet sind, werden von Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., kurirt; Pferdebeschlagen. 7mz1mX

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5mz,1mX

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9iaX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Safford Upright Piano. $5.00 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 31mz,1w

Zu verkaufen: Habe ein schönes neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld und würde es verschleudern. Adr.: M. 720 Abendpost. 29mz,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alam's, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., 12 Adams Str. 6mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 60 Gallonen Oel Tank, fast neu, billig. 241 Ost 37. Straße, oben. sasonmo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mz,1mX

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mz1mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. $5.00 Anzahlung, $5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, $1400 bis 2500. Rent-Plan.— 1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mz1mX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Moderne Brick Flats auf leichte Abzahlungen, 4, 5 und 6 Zimmer, Bad etc., einzelstehend, alle Assessments bezahlt. Butler und Parnell Ave., zwischen 29. und 31. Str. William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. mz31—ap5

Zu verkaufen: 2 Flat 12 Zimmer Brickhaus und Stall, Lot 25 bei 125. Südseite. 3011 Parnell Ave. sonmo

Zu verkaufen: Billig, 5 Zimmer Cottage. 1085 St. Louis Ave. 31mz,1w

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen, vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap,1ly
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen — auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jaX*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Pike & Co.
(Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.
Sechster Floor,
108—110 LaSalle Str.,
Südwest-Ecke Washington.
25mz1moX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr. P. 629 Abendpost. 28mz,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Geld zu verleihen von Privatperson, im Betrage von $600 und aufwärts, auf verbessertes Grundeigenthum, zu niedrigem Zinsfuß. Adr.: L. 412, Abendpost. 27mz,1wX

Zu verleihen: $1000 privat auf gute Sicherheit zu 5½ Prozent ohne Kommission. Adr. L. 411 Abendpost. modi

Kleine Beträge auf Grundeigenthum verliehen, ohne Hypothek. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

Zweite Hypothek-Anleihen prompt zu niedrigsten Raten. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorzusprechen. Adr.: T. 801 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Bringt diese Anzeige und $1.00 und erhaltet ein Dutzend unserer besten Cabinet Photos, ebenfalls Euer eigenes Bild groß, kolorirt, frei. Dieses Angebot ist bis zum 21. April giltig. Johnson, 113 Adams Str., gegenüber der Postoffice. 17mz,momison,1m

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Marie K.—Brief erhalten, aber nicht Ihre Adresse. Bitte senden Sie Ihre Adresse unter A. 200, Abdpst.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2lauX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 62—68 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

K. W. Kempf,

Deutsches Bankgeschäft,

84 La Salle Str., Chicago.

Werthpapiere. Deutsche und amerikanische, sowie erste Hypotheken ge- und verkauft.

Deutsches Geld und andere fremde Gelder ge- und verkauft.

Geldsendungen durch die deutsche Reichspost.

Zweimal wöchentlich, frei bis ins Haus des Empfängers.

Hauptvertreter der American Expreß Co., für Money Orders und Drafts über die ganze Welt. Direkte Bankvertretungen an allen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Sparbank: Zinsen bezahlt auf Depositen und reguläre Bankbücher ausgestellt. Auszahlung der Zinsen vierteljährlich, Zurückzahlung ohne Kündigung.

Spezialität:

Erbschaftsregulirungen.

Durch 15jährige praktische Erfahrung alle Erbschaftsangelegenheiten auf das Pünktlichste besorgt. Vertreter in allen Einzelstaaten Europas, schon mehr als 5 Millionen Dollars eingezogen. Für alle größeren Erbschaftskollektionen gebe auf Wunsch einen Sicherheits-Bond durch eine der größten Gesellschaften, die American Bonding & Trust Co.

Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt.

Schiffskarten in Kajüte und Zwischendeck

nach Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Paris, London u. s. w. Offizieller Agent für Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika Linie, Holland-Amerika Linie, Red Star Linie, Amerika Linie u. englische Linien.

sowie General-Agent für die Fabre-Linie für Frankreich und Italien.

2 Exkursionen diesen Sommer

unter persönlicher Leitung von Hrn. Kempf.

Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung für alle Länder ausgestellt.

Oeffentliches Notariat für alle erforderlichen Urkunden bei Erbschafts-, Vormundschafts- und Administrationssachen. Ich übernehme Vormundschaften und Nachlaßverwaltungen und besorge Bond im Probate Court in Nachlaßsachen. Ich fungire als Konservator und Administrator gegen mäßige Gebühr.

Militärsachen: Urlaubsverlängerungen prompt besorgt. Wenn Euer Vermögen von der deutschen Behörde wegen Militär-Vergehen mit Beschlag belegt ist, sprecht vor, und ich garantire Aufhebung der Beschlagnahme und Kollektion des Geldes ohne Kostenvorschuß.

Das Schiffahrtsdepartement steht unter der Leitung von Hrn. B. Grafenstein, ein langjährig erfahrener Herr im Schiffahrtswesen, und unter Garantie des Unterzeichneten für prompte und zuverlässige Bedienung.

Railroad Tickets über alle Linien. **Rath frei,** mündlich sowie schriftlich.

Vertreter und Präsident des

Deutschen Konsular- und Rechtsbureaus,

K. W. Kempf, mo,mi,sa,bw

84 La Salle Str., Chicago.

The Merchants' Loan and Trust Co.,

135 ADAMS STRASSE,

hat ein **Spar-Departement** eröffnet.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen zu der Rate von 3 Prozent per Jahr.

Einlagen, die während der estern fünf Tage irgend eines Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom ersten Tag desselben Monats.

Gegründet 1857.

Kapital und Ueberschuß $3,900,000.

Direktoren:

Marshall Field	Cyrus H. McCormick
Albert Keep	Lambert Tree
A. H. Burley	Erskine M. Phelps
Elias T. Watkins	Moses J. Wentworth
Enos M. Barton	E. D. Hulbert
Orson Smith.	

24sbmomifr3m

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.

nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten

konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**

185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vormittags. 16ag,modibofa*

Eröffnet ein Sparkonto bei uns

und macht regelmäßig jede Woche Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bank-Konto.

Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar und 1. Juli.

Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute,

die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlichst eingeladen vorzusprechen.

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Direktoren:

N. J. Bennett.....V.-P. W.M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Nixon.........Präs. Benson & Nixon Co.
Chas. Burrall Pike..........Pike & Gabe, Attorneys
Christian H. Hanson..........Königl. Dänischer Konsul
Jno E. Kavanagh......Hubbard & Co., Broom Corn
Theodore A. Shaw, Jr.......Dry Goods Commiss'r
George B. By................................Kapitalist
Charles L. Johnson..............................Präsident
Lawrence Nelson.................................Kassirer

17febmo,lj

Geld zu verleihen

zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.

fam*

Leset die „Sonntagpost".

Die englische Bühne.

Studebakers — Mit dem heutigen Tage beginnt die vierte Woche der Aufführungen des von George Ade verfaßten und von dem Komponisten Walhall mit einer Fülle von hübschen Melodien versehenen Singspiels „Der Sultan von Sulu". Herr Ade und Direktor Savage haben auch neuerdings den Text noch erheblich abgeglättet und gerundet, so daß er jetzt weit wirkungsvoller ist, als anfänglich. Herr Beane führt die Regie mit großem Geschick und sein Nachfolger in der Titelrolle des Stückes, Herr Moulon, stattet dieselbe mit geradezu unwiderstehlicher Komik aus. Frl. Margaret McKinney erntet allabendlich frische Lorbeeren in der Partie der Henrietta, während Frl. Gertrude Quinlan sich mit ihrer ebenfalls sehr dankbaren Rolle geschickt in der Gunst des Publikums zu behaupten weiß. Vorzügliche Leistungen des gut geschulten Chors, sowie des Orchesters und die Pracht der Ausstattung und der eigenartigen Kostüme tragen dazu bei, das Interesse des Publikums an den Vorstellungen rege zu erhalten. An der Theaterkasse werden bereits Sitze für vier Wochen im Voraus belegt. — Am nächsten Sonntag wird Nachmittags und Abends das rühmlichst bekannte Pittsburgher Orchester, unter der Leitung seines Dirigenten Viktor Herbert, im Studebaker-Theater konzertiren. Musikfreunden wird dadurch eine Gelegenheit geboten, Vergleiche zu ziehen zwischen den Leistungen dieser Künstler-Organisation und denen unseres Thomas-Orchesters.

Dearborn-Theater. — Auf das deutsche Lustspiel „Im Weißen Rößl", dessen Handlung in dem malerischen Salzkammergut spielt, folgt hier in dieser Woche „Lord and Lady Algy", ein Lustspiel aus den vornehmen Kreisen des modernen London. Viel buntes Leben und Bewegung werden im zweiten Akte dieses Stückes entfaltet, der einen Kostümball zur Darstellung bringt, dessen Hauptfigur Lord Algernon Chetland (Herr Corrigan) ist. Auf kommende Woche trifft die Direktion große Vorkehrungen für eine gediegene Aufführung von Shakespeares „Julius Caesar". Die Hauptrollen des Dramas: Mark Anton, Brutus, Cassius und Caesar, werden mit Darstellern von hervorragendem Können besetzt sein, nämlich mit den Herren Emmett Corrigan, Howell Hansel, Thomas Coleman und Alexander Nearney. Die Szenerien werden nach mustergiltigen Vorbildnern angefertigt, und an der Gruppirung der großen Volksszenen, für die gegen hundert Personen gebraucht werden, wird von der Regie mit großem Fleiß gearbeitet. — Im Mai wird von der Direktion des Dearborn-Theaters eine originelle Novität herausgebracht werden, nämlich ein nach Wm. Hauffs Märchen vom „Khalif Storch" verfaßtes Singspiel, von welchem Direktor Willitson mit Sicherheit hofft, daß es sich mehrere Monate lang andauernd auf den Brettern behaupten werde.

Powers' Theater. — Maud Adams, die in ihrem neuen Stücke: „Quality Street" eine Rolle durchzuführen hat, die bald herzerfrischend, bald rührend wirkt, entledigt sich ihrer doppelten Aufgabe mit rühmenswerthem Geschick und erntet dafür wohlverdiente Bewunderung und viele, viele Dollars. Die Vorstellungen finden täglich vor ausverkauftem Hause statt, und wenn mit Ablauf dieser Woche das Gastspiel zu Ende geht, wird die Künstlerin einen so günstigen Eindruck hinterlassen, daß ihr auch, wenn sie im nächsten Herbst oder Winter wiederkehrt, ein ebenso großer Zulauf sicher ist.

Illinois-Theater. — Ein Schauspiel aus der Revolutionszeit ist „D'Arcy of the Guards", in dessen Titelrolle Henry Miller im Illinois-Theater auftritt. Das Stück spielt in Philadelphia, während die Stadt von den Engländern besetzt war. Die Handlung ist geschickt aufgebaut, der Dialog unterhaltend und witzig. Mit Genugthuung vermißt man den übertriebenen und deshalb auf den nüchternen Verstand nicht eben günstig wirkenden Mords-Patriotismus und das Phrasengedresche, mit welchen die amerikanischen Bühnenwerke, die jene Zeit und ihre Ereignisse schildern, sonst gespickt zu sein pflegen. Die Ausstattung ist historisch treu und die Inszenirung ungemein geschickt.

McVickers. — Das besonders durch seine großartigen Szenerien und packenden technischen Effekte eindrucksvoll wirkende Drama „Jim Bludso" wird hier nur noch zwei Wochen lang gegeben werden. Der Besuch der Vorstellungen ist ungemein zahlreich und dürfte das auch bis zum letzten Tage bleiben. Als nächste „Attraktion" seines Theaters kündigt Unternehmer Litt die Terley'sche Operettengesellschaft in dem Singspiele „The Chaperons" an.

Great Northern. — Hier wird in dieser Woche eine fidele Posse gegeben, betitelt: „The Telephone Girl". — In der Hauptrolle des Stückes: „Hans Nix", die ursprünglich von Louis Mann geschaffen wurde, tritt der Gesangskomiker Dave Lewis auf. Es unterstützen ihn Pearle Hight, Marie Richmond, Eugene Wiener, Charles R. Burrows und ein zahlreicher, gut gedrillter Chor. Im zweiten Akt kommen einige überraschende musikalische Effekte zur Verwendung, auch sind Vaudeville-Nummern von recht unterhaltender Art eingelegt.

Hopkins' Theater. — Das Vaudeville-Programm wird in diesem Vergnügungs-Etablissement unterbrochen, bezw. verstärkt durch Aufführung eines dreiaktigen Schwankes, betitelt: „The Gay Mr. Goldstein". Es wirken in demselben außer Sam Morris zehn bis zwölf andere tüchtige Kräfte mit, darunter Mary Hampton, welche seiner Zeit die Hauptrolle bei den Aufführungen des großen Kriegsdramas „Shenandoah" gespielt hat. Die Zwischenakte werden durch Vaudeville-Nummern abgekürzt und zur Ausfüllung des Abends trägt in willkommener Weise der Einakter „A New Year's Dream" bei, in welchem Miß Patrice eine Probe ihrer eigenartigen Kunst gibt.

R R R RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei wie heftige oder schneidende Schmerzen der Rheumatiker, Bettlägerige, Schwache, Krüppel, Nervöse, Neuralgiker oder mit Krankheiten Behaftete auszuhalten mag,

RADWAY'S READY RELIEF

bietet sofortige Linderung.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Lindert sofort die schneidendsten Schmerzen, hebt Entzündungen auf und heilt Kongestionen, sowohl die der Lungen, des Magens, des Unterleibs als auch der Drüsen und Schleimhaut.

RADWAY'S READY RELIEF

heilt und verhindert

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgia, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma, Athembeschwerden.

Stillt die heftigsten Schmerzen in Zeit von einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde, nach dem er diese Anzeige gelesen, hat irgend Jemand nöthig, Schmerzen auszustehen.

Innerlich — Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, Konvulsionen, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Migräne, Durchfall, Kolik, Blähungen u. alle innerlichen Schmerzen.

Malaria in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhütet.

Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt, wie Radway's Ready Relief.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen im Wasser verhüten Krankheit oder Uebelbefinden in Folge Veränderung des Wassers. Es ist besser als Französischer Brandy oder bittere Medizinen oder Stimulantien.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Radway's Pillen

Rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Verursachen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regularität. Für die Heilung aller Störungen des Magens, der Leber, des Unterleibs, der Nieren, Blase und Nervenkrankheiten.

Appetitlosigkeit, Migräne, Unverdaulichkeit, Gallenkrankheiten, Leberverhärtung, Dyspepsie.

Perfekte Verdauung wird durch Einnehmen von Radway's Pillen erreicht. Infolge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Ausscheidung der Galle und deren Entleerung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren schnell die Funktionen der Leber und befreien den Patienten von Leberleiden. Ein oder zwei Radway's Pillen, täglich von Denjenigen genommen, die an Biliosität und Leber-Erschlaffung leiden, werden das System regulär erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Volle gedruckte Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel; 25 Cents die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern. 1

Vergeßt nicht, für

Abschaffung der Township-Verwaltungen

zu stimmen.

Zurückgegangenes Verlöbniß.

Als Frl. Sophie Becker von ihrem Bräutigam vor die Wahl gestellt wurde, entweder ihre agitatorische Thätigkeit unter der weiblichen Arbeiterbevölkerung einzustellen, oder aber ihr Verlöbniß als aufgehoben zu betrachten, wählte sie das letztere, obwohl die Hochzeit schon in einigen Tagen stattfinden sollte und das Paar den größten Theil der Aussteuer schon beschafft hatte. Schon seit mehreren Jahren spielt Frl. Becker in Gewerkschaftskreisen eine hervorragende Rolle. Sie war Präsidentin der „Women Shoestitchers Union," ist Beamtin der Union Label League und hat als Delegatin Sitz und Stimme. Ihre Hauptthätigkeit entfaltet Frl. Becker in der Gründung von Gewerkschaften unter den Arbeiterinnen von Chicago, und vor einigen Monaten machte sie viel von sich reden durch den Versuch, die hiesigen Dienstmädchen als Gewerkschaft zu organisiren. Der Versuch mißlang aber, da der Gedanke bei den Dienstmädchen selbst wenig Anklang fand. Der ehemalige Verlobte von Frl. Becker heißt James B. Lane und ist ein angesehener Geschäftsmann in einem Städtchen des südlichen Illinois. Er war, ehe er sich selbstständig machte, selbst Gewerkschaftler und hat im Grunde durchaus nichts gegen die organisirte Arbeit einzuwenden, sehr viel aber dagegen, daß seine Braut fast jedes Mal, wenn er einen Abend in ihrer Gesellschaft verleben wollte, zu dieser oder jener Versammlung gehen mußte. Dies war auch der Fall, als Lane seine Verlobte am letzten Donnerstag aufsuchte, und als der Bräutigam sein Mißfallen in ziemlich nachdrücklicher Weise aussprach, kam es zu einem Streit und schließlich zum Bruch zwischen den Verlobten. Fr. Becker erklärt, daß sie den Schlußstrich unter das kurze Kapitel ihres Lebensromans gesetzt hat, welches von ihrer Verlobung handelt.

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen

Township-Verwaltungen.

Marktbericht.

Chicago, den 31. März 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½—78½c; Nr. 3, roth, 73½—76½c; Nr. 2, hart, 71½—72½c; Nr. 3, hart, 71—72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72—73½c; Nr. 2, 71½—72½c; Nr. 3, 68—71½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.10.

Mais, Nr. 3, 57½—58½c; Nr. 3, gelb, 58½—58½c.

Hafer, Nr. 2, 41½—42c; Nr. 2, weiß, 43½—44½c; Nr. 3, 41½—41½c; Nr. 3, weiß, 42½—43½c; Nr. 4, weiß, 42—43c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 71½c; Juli, 72½c; September 72½c.

Mais, Mai, 60c; Juli, 60½c; September, 59c.

Hafer, Mai 41½c; Juli 34c; September 29½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.77½; Juli, $9.85; September $9.95.

Rippchen, Mai, $8.90; Juli, $9.00; September $9.07½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.55; Juli, $16.72½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.00—$7.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.50—$6.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.30—$5.80; gute fette Kühe, $3.70—$4.60; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.85—$6.95 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.60—$6.82½; ausgesuchte für Fleischer, $6.80—$6.87½, sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.45—$6.75.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.35—$5.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.30—$5.10; Lämmer, gute bis beste, $6.10—$6.70; geringe bis Mittelwaare, $4.75—$6.00.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 60,616 Rinder, 7,439 Kälber, 182,612 Schweine, 65,921 Schafe. Von hier verschickt wurden: 16,499 Rinder, 681 Kälber, 40,174 Schweine, 11,474 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.27
Nr. 1, per Pfund	0.25 —0.25½
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Ladles", per Pfund	0.19 —0.20
Packwaare, frische, per Pfund	0.19½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11½—0.12
„Daisies", per Pfund	0.12½
„Young American", per Pfund	0.12½—0.13
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.09 —0.11½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.13½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
Truthühner, per Pfund	0.11
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.12
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.13 —0.14½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09 —0.09½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.50
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	3.00 —6.00
Enten, „Redheads", per Dutzend	3.25 —3.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.75 —2.00
Opossum, das Stück	0.20 —0.25

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	4.50 —6.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
„Baldwins", Nr. 1	4.00 —5.00
„Winesaps"	4.50 —6.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina, per Kiste	2.75 —3.50
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00 —2.50
California Navels, per Kiste	2.75 —3.50
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß	5.50 —8.00
Erdbeeren — per Quart	0.15 —0.35

Gemüse.

Artischoken, das Dutzend	1.00
Spargel, das Dutzend Bündchen	1.50 —2.00
Rothe Rüben, per Faß	4.00 —5.50
Kraut, per Tonne	12.00 —14.00
per Faß	1.25 —1.35
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.50
Blumenkohl, California, per Crate	2.75 —3.00
Mohrrüben, neue, per Faß	4.00 —5.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25 —1.35
Zwiebeln, beste weiße, per 100 Pfund	2.75
Zwiebeln, beste gelbe u. rothe, 100 Pfd.	2.15 —2.20
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.35 —1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.20 —0.60
Kopfsalat, per Faß	1.00 —3.50
Blattsalat, per Kiste	0.40 —0.45
Endivien-Salat, per Faß	3.50 —4.00
Sellerie, das Dutzend Bündel	0.35 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe	3.50 —4.00
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.20 —0.35
Rüben, neu, das Faß	2.75 —5.50
Spinat, per Faß	3.50 —5.00
Pastinaken, per Faß	1.40 —1.60
Pilze, das Pfund	0.15 —0.45
Erbsen, grüne, Florida, die Bushelkiste	2.50
„Pie Plant", das Dutzend	0.40 —0.50
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	2.50 —4.00
Wachsbohnen, per Bushelkiste	3.50 —4.25
Trockene „Peas," auserlesene, Bushel	1.40 —1.42
„Medium"	1.38
Braune schwedische	1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"	2.00 —2.10
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.78 —0.85
Geringere Sorten, per Bushel	0.72 —0.75
Neue Bermudas, per Faß	7.50
Süßkartoffeln, per Faß	4.50 —5.25

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berlin, Emma, 44 J., 69. und Aberdeen Str.
Deiser, Edward, 39 J., 2166 W. Congreß Str.
Fuhrman, Adolf, 27 J., 1171 Oakdale Ave.
Goedtke, Frederika, 67 J., 6338 Carpenter Str.
Haecke, Otto, 28 J., 732 Southport Ave.
Keßler, Rudolph, 44 J., 473 State Str.
Ludkiewicz, Julia, 26 J., 525 N. Marshfield Ave.
Luder, Benedict, 55 J., 394 W. Huron Str.
Peterman, Pamelia R., 79 J., 5 112. Str.
Roos, Jacob M., 32 J., 522 W. Diversey Ave.
Schneider, Leo, 35 J., 318 State Str.
Schmidt, John L. C., 37 J., 2501 Lincoln Ave.
Puckhagen, Mary, 44 J., 2716 Shields Ave.
Carlson, Oskar F., 40 J., Augustana Hospital.
Ederly, Mary, 53 J., 272 Clybourn Ave.
Eicksmann, Annie, 33 J., 161 W. Adams Str.
Goßmann, Mary, 38 J., 4232 Calumet Ave.
Gauger, Minnie B., 35 J., 3738 State Str.
Hirsch, Albert, 52 J., 199 Forquer Str.
Immetus, Joseph, 59 J., 25 Arlington Pl.
Lindner, Arthur, 12 J., 718 W. 21. Str.
Mundt, Henrietta, 35 J., 875 Le Moyne Str.
Maninger, Johanna, 94 J., 83 Mohawk Str.
Marks, Caroline D., 58 J., 2926 Groveland Ave.
Rieman, Wm. R., Sr., 58 J., 5417 Kimbark Av.
Reige, Hermann, 39 J., 332 Armitage Ave.
Schweikert, John, 74 J., 204 25. Str.
Teffman, Emma, 43 J., 3245 Archer Ave.
Wendt, Fred, 88 J., 2613 Throop Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Silas B. Benjamin, Zoie M. Doan, 40, 24.
Edward Wicke, Eva Wahr, 26, 26.
Jens Jensen, Evaline Petersen, 29, 24.
Gottlieb Lieder, Marie Stigler, 34, 46.
Joseph F. Grego, Jane Fleshman, 22, 21.
Rudolf E. Brueibeide, Helene M. Krich, 26, 20.
Clyde A. Baird, Lulu Mae McGraw, 23, 21.
Patrick O'Rourke, Marie Barlow, 32, 27.
Axel E. Carlson, Ida Amanda Ehelburg, 29, 27.
Otto Schutz, Katherine Haberti, 28, 27.
John Staab, Veronika Longenska, 34, 22.
Ethes Lee, Minnie Byrns, 22, 19.
Felix Kluger, Minnie Bretzloff, 21, 21.
Oskar E. Lindahl, Amanda G. Johnson, 44, 38.
Louis Witt, Louise Tungan, 35, 27.
Albert Huebner, Emilie Ebersbacher, 29, 21.
Ulyssis G. Bishop, Laura Mourden, 22, 22.
Herman Nelojn, Agnes Tillberg, 23, 19.
Theodore Reger, Rose Schafer, 23, 21.
Lawrence Carroll, Katherine Hanlon, 30, 27.
Andrew P. Carlson, Amanda Swanson, 34, 32.
Harry W. King, Marie Meeker, 21, 18.
Clyde Layton, Mrs. Blanche Nichols, 23, 28.
Frank Williams, Minnie Bishop, 34, 29.
Charles L. Beck, Ida K. Perterson, 32, 32.
Charles E. Edwards, Pernelia Hall, 21, 17.
John W. Schertter, Hattie Hall, 25, 22.
August E. Marlane, Louise E. Stern, 23, 18.
Sam L. Miller, Mrs. Nell Peterbaugh, 42, 30.
William D. Loy, Emma Russell, 25, 19.
Harry Templin, Esther Arman, 27, 23.
Martin E. Frame, Jessie Stonebreaker, 25, 21.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Pleasant Pl., 153 F. östl. von Powell Ave., 26×110½, F. McCoy an E. C. Markham, $3500.
Chicago Ave., 49 F. östl. von Lincoln Str., Nordfr., 25×123, C. B. Wiemers an Anna Polensky, $6,000.
Carroll Ave., 193 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 24×122, The Pioneer Cooperage Co. an Laura A. Bushnell, $3,500.
Crystal Str., 184 F. östl. von Robey Str., Südfr., 38×118, W. Grote an William Feder, $3,800.
Ostfr., 50×125, R. B. Montague an Catherine
Clifton Park Ave., 153 F. südl. von Douglas Blvd., Murphy, $2,500.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Instituts zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute: — Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,

Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

10jn,mo,1j

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder,** 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. [illegible]

181 6. Ave., New York, N. Y.

[illegible]

Keine Hoffnung mehr.

Wie viele Menschen gibt es, welche ohne auch ... eigentlich ... [illegible]

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

[illegible]

Please reply in English.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezialarzt

[illegible]

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str.

[illegible]

zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60,

[illegible]

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: SOUTH 429.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

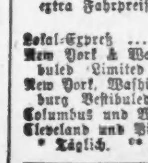
Ticket-Office: 232 Clark Str.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.18 V / * 8.20 N

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn.

[illegible]

West Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

[illegible]

Madison Str.-Treppen Basement-Eingang
ist sehr bequem gelegen um den Basement Verkaufsraum zu erreichen.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Sensationelle Dienstag-Offerten

Frühjahr-Suits, Jackets und Skirts

$5.98 — $4.98 — $8.98 — $2.98 — $3.98 — $1.98 — $2.98

Die Grocery-Preise für Dienstag

Zucker, feinster granulirter, 10 Pfund für 47c

Monopole No. 1 California Schinken, Pfd. 7½c

Pillsbury's bestes XXXX-Patent-Mehl, ⅛ Faß $1.05

Seife, Fairbank's Santa Seife, 10 Stücke 29c

Fleisch-Markt

Garten-Samen.

Sparsamkeit beim Schuh-Einkauf kann hier am Besten gezeigt werden.

Männer-Hosen. Vier spezielle Werthe. 98c — $1.48 — $1.98 — $2.98

Unser Optiker, ein graduirter Augenkundiger, untersucht Augen frei. Sprecht bei ihm vor.

Haus-Bedarf für's Frühjahr

Kleider-Futterstoffe.

Im Schneesturm.

Ein Harz-Erlebniß von Georg Spindel.

Der Abendzug rollt von dem hochgelegenen Harzburger Bahnhof in die Ebene hinab.

Ich bin allein im Abtheil und strecke mich behaglich auf den weichen Polster aus. Von meinen schneefeuchten Stiefeln löst sich ein kleiner Wasserfall und rieselt gemächlich an den braunen Plüsch hinunter.

Meine Gedanken beschäftigen sich mit dem St. Andreasberger Sportfest, von dessen Feier ich soeben zurückkehre. Es sind herrliche Tage gewesen, deren Reiz noch durch eine überaus liebenswürdige „Damen"-Bekanntschaft erhöht wurde. „Sie," Ilse, ist die Tochter eines Andreasberger Bergmanns und war während des Festes meine ständige Partnerin. Wir hatten Beide in irgend einem Wettlauf um den ersten Preis gestritten, daher die spätere Freundschaft. Ich habe das blonde Kind ganz in mein Herz geschlossen. Das ist doch etwas anderes als meine übrigen „Flammen," die mein Studentenherz in Flammen setzten. Wie hoch steht Ilse über all' diesen Mädchen, wenn auch ihr Vater nur ein einfacher Bergmann ist und sie selbst häufig mir und mich verwechselt. Das ist eben die Folge des Umganges mit den übrigen Bewohnern der Bergstadt, dem sie sich doch nicht ganz entziehen kann.

Ich denke an den heutigen Nachmittag. Als ich zu Thal stieg, ist Ilse auf ihrem kleinen Schlitten mit heruntergerutscht, bis zum Sonnenberg hat sie mir das Geleit gegeben. Mir wird doch ganz schwindelig, wenn ich an den Abschied denke. „Auf baldiges Wiedersehen!" hat sie gesagt und mir herzlich die Hand gedrückt. Und ich — habe sie geküßt, trotzdem an meinem Schnurrbartende ja ein kleiner Eiszapfen herabhing.

Wieder rast der Zug bei einem Wärterhäuschen vorbei, rasselnd schallt von seinen Wänden das Geräusch der Maschine zurück. Herrgott! Jeder Augenblick entfernt mich von meiner Ilse. Aber ich werde sie wiedersehen. Wir werden schon bald die verabredete Schneetour miteinander machen. Dieser Gedanke ist mein Trost für das nur noch kurze Stündchen der Eisenbahnfahrt und das einzige Mittel gegen die verzehrende Sehnsucht der folgenden Woche. In der ganzen Haupt- und Residenzstadt Braunschweig sind nicht so schöne Ansichtskarten aufzutreiben, wie ich sie meiner Ilse gerne schicken möchte. Trotz dieses offenbaren Mangels kommt regelmäßig die Antwort zurück, und schon acht Tage später raffe ich den ganzen Rest meines Monatswechsels zusammen und dampfe, ausgerüstet mit Sportkostüm, Schneeschuhen und einer gewaltigen, für Ilse bestimmten Bonbonnière, nach Harzburg ab, um von dort in die gesegneten Andreasberger Gefilde emporzusteigen. —

Gewiß aus galanter Höflichkeit gegen die rothbäckige Ilse hat Altvater Brocken seine allerbeste Laune hervorgeholt. Selbst sein gewohntes Wolkenkäppchen hat der alte Herr gelüftet und gibt sein schneebedecktes Haupt den allerdings unschädlichen Strahlen der kalten Wintersonne preis.

Ich bin immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, Ilse ist das Ideal aller Mädchen, ist ein Bergmannskind in Engelsgestalt, ist, mit einem Wort gesagt, ein forsches Mädchen.

Was hat die alles ihren Eltern vorgelogen, um diese Tour unternehmen zu können.

Sie soll eine Tante in Schierke besuchen. Anstatt aber, wie vorgeschrieben, den alten, klapprigen Postkasten zu benutzen, hat sie heimlich ihre Schneeschuhe genommen und sich meiner Führung anvertraut. Die einzige Bedingung ist, daß sie Abends in dem berühmten Harzdorfe sein muß.

Und dann bei dem Aufstieg zum Brocken, da hat sie mir bewiesen, was sie konnte. Es war einfach phänomenal, wie sie sprang und die Abhänge nahm. In gar nicht langer Zeit haben wir die beachtenswerthen Steigungen des Goetheweges überwunden und die Höhe erreicht.

Jetzt sitzen wir in der einzigen warmen Stube des Brocken-Hotels. Die Fenster sind fast vollständig verhängt und lassen nur spärlich das Tageslicht hindurch. Vor uns dampfen die Tassen mit dem heißen Kaffee; und der schwarze Trank belebt wohlthuend den durchfrorenen Körper.

„Der Sport zu Zweien ist doch herrlich," sage ich, mir die Ohren reibend, und blicke mein Gegenüber vielsagend an.

Sie nickt eifrig und lächelt mir zu: „Ach ja! Ich wollt' schon gern einmal herauf," meinte sie und schlürft ihren Schwarzen. Unser Unterhaltungsstoff ist verausgabt, wir schweigen Beide. Endlich nehme ich das Gespräch wieder auf:

„Eigentlich müßten wir uns als gute Sportkameraden auch „Du" nennen." Ich schaue fragend zu ihr hinüber und bin glücklich über ihre Zustimmung. Ihre weiche Hand ruht in der meinen, da tritt der Kellner ein. Der arme Mensch lebt hier im Winter ganz abgeschnitten von der Welt. Wir sind die ersten Fremden, die er seit drei Wochen gesehen hat.

„Wollen die Herrschaften noch weiter in's Gebirge hinein?" fragt er, wohl nur um ein Gesprächsthema zu haben.

Ilse ist vollständig mit dem Inhalt ihrer Bonbonnière beschäftigt; sie überläßt mir gänzlich die Antwort. „Wir dachten nach Schierke hinunter zu steigen," meine ich gleichgiltig, als ob das so gar nichts wäre. Aber der Mann ist klüger:

„Wird schwer halten auf Schneeschuhen über die Felsen durchs Schneeloch," sagt er mit einem besorgten Blick auf Ilse.

„Wir gehen auch über die Hannoversche Hütte und dann übers Brockenfeld." Mir ist die Anwesenheit des Mannes mit seinem ironischen Blick unangenehm. Ich stehe auf und beginne einzupacken. Nur ungern trennt sich meine Begleiterin von ihrer Chokolade, endlich aber ist sie mit meiner Hilfe auch wohlverwahrt gegen die schneidende Kälte.

Wir treten hinaus.

Eine herrliche Fernsicht bietet sich unseren Augen. Uns zu Füßen liegt das verschneite Gebirge. Jede Unebenheit ist durch weiche Schneemassen ausgeglichen, jede scharfe Ecke abgerundet. In sanften Linien ziehen sich die Bergreihen dahin. In tausendfältigen Krystallen bricht sich das Licht der Sonne.

Die naheliegenden Gegenstände bilden groteske Figuren. Der berühmte Teufelsstein stellt sich als marmorschimmerndes Denkmal dar. Der dicke Aussichtsthurm ist in einen weichen Wattepanzer gehüllt. Jeder Pfahl hat sein Käppchen, jeder Fels seinen gewaltigen Helm auf.

Am Himmel ist eine graue Wolkenbank aufgestiegen. Jetzt schiebt sie sich vor die Sonne. Der mit herausgetretene Kellner schaut ernst hinauf. „Sehen Sie sich vor, es gibt Unwetter," sagt er warnend und ist uns behilflich, die langen Schneeschuhe zu befestigen. Ich zucke geringschätzig die Achsel und reiche Ilse die Hand.

„Na denn gut Schnee," sagt der Mann und tritt in's Haus zurück, die Thür hinter sich verrammelnd. Wir Beide sind allein in der unendlichen Schneewüste. Rasch gleiten wir zu Thal.

Die Aussicht versinkt langsam vor unseren Augen. Ist es nur, weil wir hinabsteigen? Ach nein! Ich merke es bald, die Wolken folgen uns, sie verschleiern die Ferne.

Schadet nichts, wir haben ja oben den Ausblick genossen. Leise fallen die ersten Schneeflocken. Sie werden dichter und bedecken unsere Kleider mit weißem Flaume.

Ich sehe Ilse an. Sie lacht mir freundlich entgegen.

„Wirst bald wie ein Schneemann aussehen," sagt sie neckend.

„Und Du wie die Frau dazu," gebe ich lustig zurück.

Plötzlich bricht es los! Kein Windhauch deutet das Ereigniß vorher an. Mit voller Wucht setzt der Strum ein, wirft sich auf uns, versucht uns zur Seite zu drängen. Heulend pfeift er durch unsere dicken Kleider, brausend wirbelt er die Schneemassen auf. Die weichen Flocken verwandeln sich in scharfe Nadeln, welche schmerzhaft unsere Haut berühren.

Ilse schmiegt sich dicht an mich und verbirgt den Kopf an meiner Brust. Zum Glück habe ich eine Schneebrille bei mir. Ich setze sie ihr auf, und unheimlich starren mich die blauen Gläser an.

Nur mühsam kommen wir vorwärts, Schritt für Schritt müssen wir dem Sturme abgewinnen. Endlich erreichen wir eine Touristen-Hütte. Erschöpft sinkt Ilse auf die harte, feuchte Bank nieder. Die Thür ist offen gewesen und der Schnee eingedrungen. In jeder Ecke hat er sich eingenistet.

Ich flöße dem Mädchen etwas Kognak ein und löse ihre Schneeschuhe. Dankbar streichelt sie meine Wangen. Mein Plaid fliegt auseinander und ich hülle Ilse darin ein. Sie läßt es geschehen und ist ganz das schwache, ergebene Mädchen. Sie drängt sich zitternd dicht, ganz dicht an meine Seite. Ich reibe ihre kalten Fingerspitzen. Draußen heult ununterbrochen der Sturm und sendet immer neue Schneewehen durch die undichten Wände der Hütte.

Mir wird so eigenthümlich zu Sinn.

Draußen der kalte, unbarmherzige Winter und hier an meiner Seite das warme pulsirende Leben. Wer weiß, wie bald auch dies frische Leben starr und kalt sein wird. —

Wir sind offenbar in Lebensgefahr. Wenn der Sturm anhält, müssen wir elendiglich umkommen. Und ich habe das Mädchen hierhergelockt. Ich vergesse, daß der Plan eigentlich von ihr ausgeht. Auf mich nehme ich die ganze Verantwortung. Ich sehe Ilse auf einmal mit ganz anderen Augen an. Sie ist nicht mehr die Bergmannstochter, für die mein 20jähriges Studentenherz schwärmt, sie ist das Mädchen, das mit mir vollkommen gleichwerthig ist gegenüber dem gähnenden Todesrachen. Ich liebe sie! Wie ein Stein wälzt sich dieses Bekenntniß von meiner Brust. Ich denke nicht mehr an den peinlichen Krieg, den Ilse mit dem Deutsch und speziell mit den Fremdwörtern führt. Alles tritt zurück vor meiner Liebe. Ich rede zu ihr. Ich schildere meine Gefühle, erzähle von meiner Familie, meiner Zukunft.

Das gute Kind hört mir aufmerksam zu, sie ist offenbar wieder ganz munter geworden. Zitternd vor Aufregung thue ich die große Frage, ob sie die Meine werden will. Sie schaut mich erstaunt an. Dann lacht sie lustig auf und nickt mir Gewährung zu. Heimlich steckt sie einen Praliné in den Mund. „Natürlich eine Verlegenheitsmanipulation," denke ich und küsse die chokoladensüßen Lippen. — — Wieder sind zwei Stunden vergangen, und noch immer wüthet der Schneesturm. Es muß Rath geschafft werden, sonst überrascht uns die Nacht. Ilse hat sich vollkommen erholt. Der Gedanke, später einmal Frau Regierungsbaumeister zu werden, macht ihr offenbar großes Vergnügen.

„Wollen wir nicht doch einmal versuchen, den Waldrand zu erreichen?" bitte ich. Aber vergebens. Es gefällt ihr offenbar ganz gut hier oben. Ich biete meine ganze Ueberredungskunst auf, aber die Kleine schützt eine schreckliche Angst vor dem Schneesturm vor. Ich verstehe sie vollkommen. Jetzt, wo sie das Glück gefunden hat, will sie sich nicht den furchtbaren Gefahren aussetzen. Da fasse ich einen großen Entschluß.

„Ich werde hinabsteigen und Hilfe holen." Ilse fürchtete sich, allein zu bleiben; endlich gibt sie nach.

Schnell entledige ich mich der schweren Joppe und hänge sie dem Mädchen um. Zwar wird es mir kalt werden im bloßen Sweater, aber vor Allem muß ich doch sie, Ilse, meine Braut, schützen. Bis an den Hals ist sie eingepackt, nur ein Händchen bleibt frei, das die braunen Süßigkeiten der Bonbonnière zum Munde führen kann. Sie hält mir zum Abschied den Mund hin und wieder habe ich den schönen Beigeschmack nach Chokolade.

Unten am scharfen Eck wohnt der Köhlerhannes, ihn will ich zu Hilfe holen. Er ist schon seit Jahren mein guter Freund in den Bergen und wird mich nicht im Stich lassen.

Die Schutzhütte liegt oberhalb der Baumgrenzen. Ungehindert faßt mich der eisige Wind und bläst durch die Maschen des Sweaters. Ich achte nicht darauf, der Gedanke an Ilse treibt mich vorwärts. Aber nur langsam komme ich weiter. Im Schutze des Waldes wird es besser. Die dicken Stämme brechen die Gewalt des Sturmes.

Endlich bin ich unten.

Das kleine Haus liegt geschützt hinter einem Felsen.

„Hannes! Hannes!" Ich klopfe gegen die mit Kohlensäcken verhängten Fenster, gegen die dicht verrammelte Thür. Innen wird lautes Geräusch vernehmbar. Offenbar werden die schützenden Säcke bei Seite geschoben. Dann öffnet sich die Pforte. Der alte Mann hat mich lange nicht gesehen. Er empfängt mich mit einem Jubelschrei. Ich erzähle mit fliegendem Athem meine Noth, er ist sofort zur Hilfe bereit. Aber ehe er sich umgezogen hat, kann eine halbe Stunde und mehr vergehen. Unmöglich kann Ilse so lange allein oben bleiben, das arme Kind ängstigt sich zu Tode. Ich werde vorauseilen, sobald wie möglich wird Hannes mit einem Handschlitten und Decken folgen.

Wieder beginnt die wilde Jagd, aber diesmal bergauf. Meine Knie schlottern, meine Brust keucht, ich kann kaum noch vorwärts.

Imer wieder murmele ich ihren Namen vor mich hin und schleppe mich weiter. Ich stelle mir vor, wie sie sich um mich ängstigt, wie sie trotz meiner strengen Befehle die Decken abgeworfen hat und nach mir ausschaut. Jeder Augenblick kann ihr Verderben bringen, darum nur weiter!

Der Himmel hat Erbarmen. Gerade als ich aus dem Walde heraustrete, macht der Sturm eine Pause. Ich fühle es, diese Ruhe ist nur vorübergehend. Aber ich will sie ausnutzen, ich nehme alle Kraft zusammen und fliege bergauf.

Da liegt schon die Hütte, nur noch wenige Minuten —

Plötzlich setzt der Sturm wieder ein.

Noch ein gewaltiger Anlauf, und ich bin oben.

„Ilse! Il — — —" Die Hütte ist leer. Nur die hohle Bonbonschachtel liegt in einer Ecke, als einzige Erinnerung, daß meine Ilse hier gehaust hat.

Ich stürze wieder hinaus. Halbverwehte Schneespuren führen seitwärts davon. Momentan fasse ich die ganze Situation auf. Ilse hat sich durch die Ruhe im Sturm verleiten lassen, aufzubrechen. Und jetzt wieder dieses Unwetter!

Laut rufend folge ich der schwachen Fährte. Aber meine Kraft ist gebrochen. Ich gebrauche Ruhe. Nur einen Augenblick, dann will ich weiter. Ich schnalle ab und lege mich hin. Ueber mir braust der Orkan hinweg. Bleischwer fallen mir die Lider zu. Die Außenwelt versinkt vor meinem Geiste. Aber bunte Bilder steigen auf, längst vergangene Ereignisse, fast vergessene Szenen.

Die Heimath mit den engen Straßen und den alten Thoren, Vater, Mutter und Geschwister, Freunde und Bekannte sehe ich in greifbarer Deutlichkeit wieder. Herrliche Melodien tönen an mein Ohr, wiegende Walzerklänge, rauschende Märsche. Aber ein Bild drängt Alles zurück: Ilse! Wir laufen Beide um die Wette. Ich will sie haschen, sie entschwindet mir. Immer schneller, schneller geht die Jagd, vor mir gähnt ein Abgrund. Ich stürze hinunter, ich falle. Tiefer, immer tiefer. Das Licht schwindet, Dunkelheit umgibt mich. — — —

Rußend brennt eine Kienfackel. Sie ist zwischen den undichten Brettern der Wand befestigt. Ihr flackernder Schein beleuchtet einen weiten, niedrigen Schuppen. Durch die Fenster des Daches funkeln die Sterne. Ich will mich aufrichten, eine feste Masse hindert jede Bewegung.

Hannes' treues, runzliges Gesicht beugt sich über mich. „Gott sei Dank, junger Herr! Sie hätten wir noch mal geholt." Er zerstört die festgeklopfte Decke des Schneebettes, in dem ich liege und trägt mich in's Haus.

„Wir sind bei meinem Schwager in Schierke," sagt er erklärend und flößt mir einige Löffel heißer Brühe ein. Der warme Trank belebt mich, ich fange an zu denken.

„Also dem Erfrierungstode bin ich nahe gewesen."

Meine Gedanken stehen wieder minutenlang still.

Plötzlich durchzuckt ein Name mein Hirn: „Ilse!" Ich will mich aufrichten, aber Hannes hält mich zurück. Er weiß, woran ich denke, noch bevor ich den Mund aufthue.

„Sie ist bei ihrer Tante hier in Schierke," sagte er gleichgültig. Ich athme auf: „Gott sei Dank, sie ist gerettet!" „Ja, Unkraut vergeht nicht, sie soll hier sehr fidel angekommen sein." Der Alte zieht gewaltig an seiner Pfeife und kneift die Augen zu. „Ich verstehe, Hannes ist ein Weiberfeind." Wieder vergeht ein Viertelstündchen. Ich erwarte jeden Augenblick, daß Ilse eintritt. Endlich frage ich wieder: „Hat sie — — weiß sie schon, daß ich hier bin?" Hannes nickt grinsend: „Als ich Euch auf dem kleinen Schlitten hereinschleppte, ist sie uns begegnet." „Und?" Meine Erwartung ist aufs Höchste gespannt. „Und?" echot der Köhler. „Nichts! Sie ging vorbei."

Ich springe auf, nichts kann mich mehr zurückhalten. In der Ecke hängt meine Joppe. Fragend sehe ich Hannes an. „Sie lag im Walde, dicht vor dem Dorf," sagt er und folgt mir auf dem Fuße.

Die lange Dorfstraße ist wie ausgestorben. Nur aus einer Kneipe am Wege tönt lustige Musik und lautes Gejohl. Ich erinnere mich, es ist Sonntag.

Mein Begleiter zieht mich an die erleuchteten Fenster. Ich blicke hindurch.

Mitten im Saal steht Ilse. Sie sieht wohl und munter aus. Eine Schaar Burschen hören ihr zu. Jetzt schwingt sie der Eine im Tanz, dann gehen Beide hinaus. Ich stehe dicht neben ihnen, sie sehen mich nicht.

Das schmatzende Geräusch eines Kusses läßt sich vernehmen.

„Ah!"

Ich hätte das Mädchen wahrhaftig geprügelt, wenn mich nicht Hannes schnell hinweggeführt hätte.

Stimmt für Abschaffung der kostspieligen und überflüssigen

Township-Verwaltungen.

Die Verhaftung des Blumen-Mediums.

Die geharnischten Worte des Kaisers über die Machenschaften der Gesundbeter und der Schwindler unter den Spiritisten und derlei dunkles Treiben haben ihren ersten greifbaren Erfolg zu verzeichnen. Das be—rühmte Blumenmedium Anna Rothe, jene vielgereiste und durch ihre wunderbaren „Seancen" zu einem „Idealmedium" gestempelte Dame aus dem „Geisterreich" ist neulich, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, von der Berliner Kriminalpolizei sammt ihrer Sippe verhaftet worden.

Eine Gesellschaft von vierzehn Personen, acht Herren und sechs Damen, hatte sich in den eleganten Räumen des Mediums, das die halbe erste Etage in der Gleditsch-Straße 6 bewohnte, zu einer „Seance" versammelt. Nicht alles Gläubige. Beileibe nicht! Unter der Tafelrunde befand sich ein bekannter Berliner Kriminalkommissar und ein paar seiner Untergebenen, die gegen jeden Spuk gefeit waren. Die Sitzung begann. Erwartungsvolle Stille, um die beiden zusammengerückten Tische! In dem Geistersalon schienen die dunklen Gehänge noch schwärzer zu werden, noch vierdimensionaler. Da läßt sich eine Stimme hören. Der Impresario Jentsch spricht. Er redet und redet von Geistern, die da schweben und sich zur Erde niederlassen, und von Längstgestorbenen, die wieder wach werden und ihre Lieben grüßen. Der Speech war zu Ende. — Und nun kam Anna Rothe an die Reihe. Sie hatte sich vorher die Büste von Damenhand nach irgend etwas Verdächtigem untersuchen lassen. Man fand nichts, partout nichts bei dem unschuldigen Engelein. Der Tanz sollte jetzt in Fluß kommen. Das Medium stellte sich schlafend. Aber das war Geflunker. Durch einen Augenschlitz konnte die kluge Dame die Situation überschauen. Sie fing zu reden an. Dasselbe Blech wie ihr Herr Impresario. Und dabei klopfte es vom Tische her. Immer stärker und stärker. Eins, zwei, drei .... Und es klopfte immer gerade dann, wenn der Impresario im Salon war, sonst nicht. Frau Rothe träumte weiter. Man stellte ihr Fragen. Sie antwortete dummes Zeug. „Haben Sie nicht vorher eine Geisterrede gehalten?" „Nein, nein, ich weiß von nichts. Hab ich gesprochen? Ich weiß von nichts!"

Und mit einem Male erhob sie die Hände, und Blumen kamen, Blumen— aus freier Luft. Schöne, langstielige, weiße Narzissen. „Ah" — die Gesellschaft war paff. Blumen aus freier Luft. Da plötzlich erhob sich der Kriminalkommissar und mit ihm seine Untergebenen: „Meine Damen, so leid es mir thut, ich muß Sie untersuchen lassen!" Frau Rothe fiel in Ohnmacht. So etwas war ihr noch nicht passirt. Ein Polizeimann! Der Impresario stürzt hinzu. Er fleht und lamentirt. Die Tochter der Rothe kommt und auch der Mediums-Ehemann schlängelt sich heran. Ein kunterbuntes Durcheinander, Frau Rothe liegt in Krämpfen, oder thut so. Es hilft ihr Alles nichts. Eine Polizeibeamtin visitirt sie von oben bis unten. Man hielt ihr die Hände fest, daß sie sich nicht rühren konnte, und dann ging es an's Suchen. Und was fand man da in den Unterkleidern verborgen? Acht schöne, runde, frische Apfelsinen und einen ganzen Haufen dieser zierlichen, langstieligen, weißen Narzissen, die eben erst die Geister herabgeworfen hatten. —Arme Frau Rothe! Die Polizei war erbarmungslos. Von der Straße her waren während des Lärms noch ein paar handfeste Polizisten heraufgekommen. Alles Sträuben half nichts. Frau Rothe und ihre Verwandtschaft sammt ihrem ingeniösen Impresario mußten in sicheren Gewahrsam mit nach dem Alexanderplatz wandern, auf daß sie in der Dämmernacht der Zelle über das Reich der Geister nachdenken können.

Das der Ausgang der Tragikomödie. Endlich hat das Schicksal die erst vor Kurzem in öffentlicher Versammlung entlarvte Frau Rothe, die einstige Töpferfrau aus Chemnitz, ereilt. Mit der Mediumschaft dürfte es nun aus sein. Und die zahlreichen Gläubigen, die in der Gledischstraße, nachdem sie schriftlich um Einlaß zu den Seancen gebeten hatten, gar oftmals sich die Spukgeister zitiren ließen, werden nun dem Obulus, den sie in gutem Silber und Gold erlegen mußten, manche Thräne nachweinen.

— Zuvorkommend. — Erster Hausknecht (einen andern vor dem Gasthause auf der Straße liegend findend): Aber, wie kommst Du hierher?—Zweiter Hausknecht: (ächzend): Ja, als ich mich anschickte, auf des Herrn Geheiß einen unliebsamen Gast hinauszuwerfen, nahm mir derselbe die Arbeit ab.

— Die vorgeschrittene Köchin. — „Ja, früher, da gab es noch fleißige, ordentliche gehorsame Dienstboten. Aber heute!" — Köchin: „Ja, hörten Madam' noch nie etwas von Evolution der weiblichen Psyche?"

— Rache ist süß. — Kannibalenhäuptling (zu einem geflüchteten Fabrikdirektor): „Sie werden unbedingt gefressen — ich habe auch zwanzig Aktien Ihres verkrachten Unternehmens!"

Vergeßt nicht, für

Abschaffung der Township-Verwaltungen

zu stimmen

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Teppiche, Spitzen-Gardinen und Polsterwaaren.

Räumung aller Rester und Ueberbleibsel von unserem großartigen Oster-Verkauf.

Morgen (Dienstag).

25c — 8½c — 15½c — 25c — 2c — 5c — 39c — 15c

Kleider-Spezialitäten.

Spezielle Bargains in Kleiderstoffen.

Schuh-Departement.

Ein großer Skirt-Verkauf.

Zweiter Floor Kundschaft-Bringer.

Waschstoffe.

Hemden, Unterzeug.

Groceries.

Frühjahrs-Strumpfwaaren.

Kurzwaaren.

10c Dreß Stays, per Set ... 3c
10c Perlmutter-Knöpfe, 2 Dtz. ... 5c

Wir führen eine volle Auswahl von Bäumen, Sträuchern und Knollen jeder Art, zu den niedrigsten Preisen.